Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 21. April 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 93

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Erste heiße Welle!

Sie geht über einen Theil des Westens.

Lincoln, Neb., 21. April. Ueber den Staat Nebraska ging gestern eine heiße Welle dahin, wie sie in solchem Grade seit 15 Jahren (so lange, wie hier der Bundes-Wetterdienst besteht) in dieser Zeit des Jahres noch nicht zu verzeichnen war.

An der hiesigen Wetterstation zeigte um 5 Uhr Abends das Thermometer 95 Grad. Der höchste vorherige Stand war 91 Grad.

Auf die Winterweizen-Ernte-Aussichten in Nebraska dürfte diese Hitze einen nachtheiligen Einfluß üben, da der Feuchtigkeits-Niederschlag in diesem Monat bis jetzt weit unter der normalen Menge war. Wenn es noch einige Tage so weitergeht, wird das Bischen Feuchtigkeit im Boden rasch vertrocknen, und dann ist schwerer Schaden unvermeidlich!

Omaha, Nebr., 21. April. Die Temperatur heute Vormittag war ein klein wenig kühler, als gestern zu derselben Zeit; aber die Hitze ist noch immer eine drückende und für diese Jahreszeit abnorm! Am Sonntag war das Thermometer auf 74 Grad gekommen; heute Vormittag erreichte es 72 Grad, es steigt aber langsam weiter.

St. Joseph, Mo., 21. April. Die heiße Welle, welche gestern unsere Stadt erreichte, ist noch immer da, und heute früh um 7 Uhr hatte das Thermometer bereits 70 Grad erreicht, und um 9 Uhr 82 Grad, — mit beständig weiterem Steigen! Von Zeit zu Zeit stellten sich Staubstürme ein.

Kansas City, Mo., 21. April. Das Wetteramt berichtet, daß Anzeichen vereinzelter Regenschauer im Südwesten vorhanden seien. Dies ist die einzige nahe Aussicht auf etwas Erlösung von der Hitze und Dürre.

Die höchste Temperatur, welche am Sonntag in Concordia, Kans., verzeichnet wurde, war 100 Grad! Andere Orte in Kansas meldeten: Hays, 99; Dresden, 95; Ft. Scott, 91; Dodge City, 92; Baker, 96; Manhattan, 97; McPherson, 96; Osage City, 93; Toronto, 96; Wichita, 92. In Missouri: Kidder, 92; Harrisonville, 96; Lexington, 91; Marysville, 94; Brunswick, 89; Springfield, 84; Lamar, 87. In Oklahoma: Enid, 90 Grad.

Etwa 70 Todte!

Schrecklicher Flußdampfer-Brand am südlichen Ende von Illinois.

Cairo, Ill., 21. April. Am Sonntag Vormittag, gerade bei Tages-Anbruch, ereignete sich auf dem Ohio zu Ogdens Landing, 24 Meilen oberhalb unserer Stadt und unsern Olmstead, Ill., eine furchtbare Dampfer-Katastrophe. Der große Seitenrad-Passagierdampfer „City of Pittsburg," welcher von Cincinnati nach Memphis bestimmt war und ungefähr 150 Personen, darunter nahezu 75 Passagiere, und ein schweres Kargo enthielt, brannte bis zum Wasserspiegel nieder. Das Vernichtungswerk war in 25 Minuten vollendet. Man hat noch keine vollständige Liste der Umgekommenen oder der Ueberlebenden, — aber nach den bisherigen Untersuchungen läßt sich annehmen, daß beinahe die Hälfte der Insassen des Schiffes umgekommen ist, theils verbrannt, theils beim Springen in die reißende Strömung ertrunken!

Die meisten Passagiere und Bediensteten schliefen, als der Zweite Clerk, Oliver Philipps, den Feueralarm gab. Der Obermaschinist setzte sofort alle an Bord befindlichen Pumpen in Bewegung, und die Mannschaft machte sich energisch an die Bekämpfung der Flammen. Der dichte Rauch richtete unter den Passagieren eine noch größere Panik an, als sich sonst schon ereignet haben würde. Anstatt sich besonnen zu verhalten und den Anordnungen der Offiziere zu gehorchen, suchten die Passagiere, auf eigene Faust ihre Rettung zu bewerkstelligen, infolge dessen eine unbeschreibliche Verwirrung entstand. Die aufgeregten Leute dachten noch nicht einmal an das Nächstliegende: sich mit Rettungsgürteln zu versehen. Unter diesen Schwierigkeiten wurden die Rettungsboote ausgesetzt, und so viele Passagiere aufgenommen, wie nur möglich.

Vom Ufer her kamen Leute mit Nachen zu Hilfe, welche manch' ein Menschenleben retteten. Das Rettungswerk wurde sehr durch die große Hitze erschwert, welche es für die kleinen Fahrzeuge unmöglich machte, an das brennende Boot zu gelangen.

Viele der Ueberlebenden wurden, an Verletzungen, Bloßstellung und Schrecken leidend, nach Cairo gebracht. Eine Anzahl Boote fuhr auf das Eintreffen der Unglückskunde sofort von Cairo nach dem Schauplatz ab.

Das Feuer war im unteren Theil des Dampfers ausgebrochen, entweder unter der Fracht oder vielleicht im Maschinenraum. Wie es scheint, sind etwas mehr Angestellte, als Passagiere, unter den Umgekommenen; es ist aber fraglich, ob sich jemals ganz genaue zahlenmäßige Auskunft darüber geben läßt. Denn der Dampfer, wie alle solche Flußboote, nahm unterwegs an verschiedenen Punkten noch mehr Passagiere auf, während andere landeten; auch sind nicht sämmtliche allgemeine Arbeiter („rustabouts") bekannt, die sich zur Zeit auf dem Schiffe befanden.

Cairo, Ill., 21. April. Es wird jetzt, auf Grund einer vorläufigen Untersuchung, mitgetheilt, daß der niedergebrannte Dampfer „City of Pittsburg" 66 Männer, Frauen und Kinder als Passagiere und eine Bemannung von 79 Personen hatte (worin jedoch die zeitweiligen allgemeinen Arbeiter oder „rustabouts" wahrscheinlich nicht eingerechnet sind). Das Feuer wurde 5 Minuten nach 4 Uhr Morgens entdeckt. Kapitän J. M. Phillips, welcher das Boot befehligte (und zur Zeit schlief), kann keine bestimmte Erklärung über die Entstehung des Feuers geben, glaubt aber, daß an einem der elektrischen Drähte die Isolirung weggerissen oder beschädigt, und infolge dessen der Draht bloßgelegt und eine elektrische Entzündung verursacht worden sein könne.

Der Ober-Clerk des Schiffes, Kapitän Scotta, sagt, alle umgekommenen Mitglieder der Bemannung seien vorzügliche Schwimmer gewesen, und er könne es sich daher nicht erklären, daß sie sich nicht retten konnten. Der 67-jährige Pilot Harry Doß, einer Derer, welche in's Wasser sprangen, erreichte wohlbehalten das Gestade, starb aber einige Minuten darnach an Erschöpfung und Aufregung! Die Flammen griffen so rasch um sich, daß die Passagiere auch keine Zeit fanden, sich anzukleiden. Maat Shreva und der Matrose Ed B. Holly machten sich mit ihrem Boot besonders verdient um die Rettung von Menschenleben.

Einhaltsbefehl

Wird von Cincinnatier Brauereibesitzern erwirkt.

Cincinnati, 21. April. Richter Hollister erließ einen vorläufigen Einhaltsbefehl gegen die örtliche Maschinisten- und Heizer-Gewerkschaft, sowie gegen die internationalen Gewerkschaften dieser Branche und gegen die Beamten der Amerikanischen Gewerkschafts-Föderation, wodurch ihnen untersagt wird, irgendwie das Geschäft der Brauereien zu stören oder sich in die Erfüllung der Kontrakte zu mischen, welche die Brauherren und Angestellten der Brauereien haben.

Vorerst gegen die Bahnen

Lautet eine Entscheidung des Bundes-Obergerichts.

Washington, D. K., 21. April. — Das Bundes-Obergericht gab heute eine Entscheidung ab, welche dem Staat Washington gestattet, einen Original-Antrag auf einen Einhaltsbefehl gegen die Great Northern Bahngesellschaft, die Northern Pacific Bahngesellschaft und die Northern Securities Co. in der bekannten Verschmelzungs-Klagesache einzureichen.

Seitenstück zum Bosschieter-Fall.

Paterson, N. J., 21. April. Wieder verursacht ein geheimnißvoller Todesfall, welcher an den vorjährigen der Jennie Bosschieter erinnert, großes Aufsehen. Zu Wanaqua, 12 Meilen von Paterson, starb die 19jährige, hübsche Mary Etta Schippe, die ebenfalls Seidenfabrik-Arbeiterin war, und die Umstände deuten darauf hin, daß der Tod durch gewisse Tropfen verursacht wurde, die sie in einer Landweg-Wirthschaft, außerhalb Paterson's, erhielt, während sie dort in Gesellschaft eines jungen Mannes war. Sie erklärte vor ihrem Tode, sie habe den jungen Mann nicht gekannt. Der County-Arzt hat eine Autopsie vorgenommen, will aber noch keine Erklärung abgeben, bis die chemische Untersuchung des Magens vollendet ist.

Das Mädchen konnte auch nicht veranlaßt werden, zu sagen, in welcher der verschiedenen benachbarten Landweg-Wirthschaften sie mit dem Manne gewesen war, den sie angeblich zum ersten Male getroffen hatte. Sie starb unter großen Schmerzen.

Erdbeben war sehr zerstörend!

New York, 21. April. Die, schon erwähnten Erd-Erschütterungen, welche in der Freitagnacht die zentralamerikanische Republik Guatemala heimsuchten, legten die Stadt Quesaltenango (die zweitgrößte dieser Republik, mit 25,000 Einwohnern) in Trümmer und vertilgten die Stadt Amatillan vollständig! Diese beiden Städte waren Hauptstädte der gleichnamigen Departement.

Ein Gerücht, daß 500 Menschen in Quesaltenango getödtet worden seien, ermangelt noch der Bestätigung, doch ist ohne Zweifel eine Anzahl Menschen umgekommen. In der Gegend von Quesaltenango verspürt man noch immer von Zeit zu Zeit Erderschütterungen.

† Soldat und Musiker †

New York, 20. April. William Stoetzer, im deutschen und seit fast 30 Jahren im amerikanischen Militärdienst thätig gewesen (gebürtig aus Allstedt), auch als Musiker und als Sprachenkenner und Dolmetscher bekannt, ist im Hospital auf Governors Island plötzlich gestorben, im Alter von nicht ganz 60 Jahren. Das Begräbniß findet am Mittwoch mit militärischen Ehren statt. Stoetzer hinterläßt keine Anverwandten in Amerika

In Kuba angekommen.

Havanna, 20. April. Estrada Palma, der zum Präsidenten der neuen kubanischen Republik erwählt wurde, ist heute Vormittag mit dem Boot „Admiral Farragut" aus den Ver. Staaten zu Gibara eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden

Kommt vor's Kriegsgericht!

General Smith wegen der bekannten Greuelgeschichten.

Manila, 21. April. Es ist eine kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den General Jakob H. Smith angeordnet worden, welcher die amerikanischen Truppen auf der Insel Samar befehligte, und auf dessen Weisungen sich Major Waller berufen hatte, als er selber unter der Anschuldigung von Grausamkeiten gegen Eingeborene prozessirt wurde. General Smith ist eines Verhaltens angeklagt, welches für die Ordnung und die Disziplin nachtheilig gewesen sei. Am Donnerstag wird die Verhandlung beginnen.

Das Kriegsgericht ist zusammengesetzt aus: Generäle Lloyd Wheaton, Samuel S. Summer, James M. Bell und William H. Bisbee, und den Obersten Chambers McKibbin, William A. Rafferty, William E. Dougherty, Alfred C. Markley und Jesse M. Lee. Als „Judge-Advocate" fungirt Major Harvey C. Carbough. Oberst Charles A. Woodruff wird die Vertheidigung führen.

57. Kongreß.

Washington, D. K., 21. April. Bald nach dem heutigen Zusammentreten des Senats wurde die Erörterung der Fluß- und Hafen-Vorlage begonnen. Die Komite-Zusätze wurden zuerst berathen, und die Vorlage wurde vollständig verlesen.

Das Abgeordnetenhaus berieth Geschäfte des Distrikts Kolumbia.

Washington, D. K., 21. April. — Nachdem das Abgeordnetenhaus die Geschäfte des Distrikts Kolumbia für heute zum Abschluß gebracht hatte, berieth es als Gesammt-Ausschuß die Militärakademie-Verwilligungsvorlage. Dieselbe verfügt u. A. ausgedehnte Verbesserungen an der Militär-Akademie zu West Point, welche im Ganzen 6½ Millionen Doll. kosten sollen, wovon vorläufig $3,090,326 verlangt werden.

Der Senat nahm die Schiff- und Hafen-Vorlage mit den Komite-Zusätzen an und schritt dann zur Berathung der Philippinen-Verwaltungs-Vorlage.

Coghlan wird Kontre-Admiral!

Washington, D. K., 21. April. Unter den Ernennungen, welche der Präsident Roosevelt heute dem Senat übersandte, waren auch folgende:

Kapt. Joseph B. Coghlan (welcher das Kriegsschiff „Raleigh" in der Seeschlacht zu Manila befehligte und später eine Rüge erhielt, weil er in New York bei einem Bankett ein Spottgedicht auf den deutscher Kaiser vortrug), Kontre-Admiral; Kapt. Jones H. Sands, ebenfalls Kontre-Admiral; Hilfs-Wundarzt Will. M. Garton, regulärer Stabsarzt; Howard F. Strine von Pennsylvanien, Hilfs-Wundarzt; Kanonier Joseph R. Ward, Oberkanonier.

Opfer eines Wirbelwindes.

Decatur, Ill., 21. April. Salomon Weigh, ein hervorragender Landwirth, wohnhaft sechs Meilen nördlich von hier, starb an Verletzungen, die er ausgangs der Woche unter merkwürdigen Umständen erhalten hatte. Weigh fuhr in einem Wagen dahin und kam dicht an einem Buggy vorüber, in welchem William Schultz saß. Plötzlich erhob sich ein heftiger örtlicher Wirbelwind und zertrümmerte beide Gefährte. Weigh wurde durch umherfliegende Trümmer am Kopf getroffen, während Schultz unverletzt blieb. Eines der Pferde starb vor Schrecken. Sonst verursachte dieser örtliche Wirbelsturm kein nennenswerthes Unheil.

Ausland.

Friedens-Aussichten flau!

Doch heißt es, bis Mitte Mai abwarten.

Köln, 21. April. Die aus holländischen Boerenquellen gewöhnlich gut informirte „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, daß die Friedensverhandlungen in Südafrika thatsächlich abgebrochen seien.

Amsterdam, 21. April. In hiesigen Boeren-Kreisen wird positiv behauptet, daß die Friedensverhandlungen gänzlich zusammengebrochen sind, weil Großbritannien sich weigert, irgendwelche Zugeständnisse hinsichtlich der Amnestie und der Unabhängigkeit der Boeren-Republiken zu machen.

Pretoria, 21. April. Die Boeren-Delegaten reisten Freitag Abend um neun Uhr nach verschiedenen Richtungen von hier ab, um mit den Burghers im Felde Berathung zu pflegen. Erst Mitte Mai können die Verhandlungen zwischen Boeren und Briten dahier wieder aufgenommen werden.

Washington, D. K., 21. April. Der vollständige Bericht des Oberst Crowder über die Verhältnisse zu Port Chalmette, La., wo bekanntlich ein britisches Kriegslager für Versendung von Maulthieren, Pferden, Mannschaften und Kriegsmaterial nach Südafrika schon lange bestehen soll, ist jetzt in den Händen des Präsidenten Roosevelt. Auf Veranlassung des Letzteren wurden dem Bericht noch gewisse Einzelheiten beigegeben, die ursprünglich nicht darin waren. Der Bericht enthält übrigens keinerlei Empfehlungen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Gascogne von Havre.
Hamburg: Auguste Viktoria von New York.

Großherzogs Jubiläum.

Es wird diese Woche in Baden gefeiert.

Karlsruhe, 21. April. Hier nahm die Feier des fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums des Großherzogs Friedrich von Baden schon gestern ihren Anfang. Am 24. April 1852 hat er als Nachfolger seines Vaters, des Großherzogs Leopold, die Zügel der Regierung ergriffen, zunächst als Regent an Stelle seines älteren, erkrankten Bruders, nach dessen Tode seit dem 5. September 1856 als Großherzog. Eingeleitet wurde die Feier durch ein Festkonzert in der Liederhalle zu Karlsruhe. In der Stadtkirche fand ein Fest-Kirchen-Konzert unter Mitwirkung eines Berliner Singchors statt. Die eigentlichen Festlichkeiten beginnen am 25. April mit Eröffnung der Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Am Abend wird in der Festhalle ein Festspiel aufgeführt, an das sich die Huldigung vor dem Großherzog mit einer Ansprache des Kammer-Präsidenten Gönner anschließt. Weiter ist vorgesehen: Festkonzert, Fackelzug der Studenten Heidelbergs, Karlsruhes und Freiburgs, Rundfahrt des Großherzogs durch die festlich beleuchtete Stadt, Studentenkommers. Den Anbruch des Hauptfesttages, Sonntag, den 27. April, verkünden Glockengeläute, Choräle von den Thürmen und Kanonendonner. Nach dem Festgottesdienst wird dem Großherzog die Jubiläumsspende überreicht. Dann gibt die Stadt Karlsruhe ein Festessen. Am Nachmittag fährt der Jubilar mit dem ganzen großherzoglichen Haus durch die festlich geschmückten Straßen, in denen die Vereine Spalier bilden. Volksbelustigungen und ein Festbankett bilden den Abschluß des Hauptfesttages. Darauf folgt am nächsten Tage der Empfang der Abordnungen durch den Großherzog, und gleichsam ausklingen sollen die Veranstaltungen mit einem großen Radfahrerfest, der Ausstellung der gewerblichen Unterrichtsanstalten und der feierlichen Eröffnung des Rheinhafens. Kleinere festliche Veranstaltungen finden aber noch bis Mitte Mai statt.

Der Kaiser entsendet eine Abordnung des Linienschiffes „Baden;" auch das erste Seebataillon schickt eine Deputation.

Etwas besser.

Der Zustand der Königin Wilhelmina.

Im Haag, 21. April. Folgendes Bulletin wurde heute Vormittag am Schloß Loo angeschlagen:

„Die Königin Wilhelmine schlief einen Theil der Nacht und nimmt jetzt etwas Nahrung zu sich. Ihr allgemeines Befinden ist befriedigend."

Der Prinzgemahl Heinrich machte heute Vormittag eine Ausfahrt, zum ersten Mal seit der Erkrankung der Königin. Dies wurde als ein günstiges Zeichen angesehen.

Friede in Belgien.

Bis auf Weiteres wenigstens.

Brüssel, 21. April. Der Beschluß, den Streik für beendet zu erklären, ist vom Generalrath der Arbeiterpartei bestätigt worden. Die erwartete Ankündigung von Seiten der Regierung bezüglich der Auflösung des Parlamentes ist noch nicht gemacht worden.

Ibsens Sohn ist Minister.

Christiania, Norwegen, 21. April.— Sigurd Ibsen, Sohn des bekannten dramatischen Dichters Hendrik Ibsen, hat das Portefeuille eines Staatsministers in Blehrs neuem norwegischem Kabinet angenommen.

Jene Wasserkuren!

Washington, D. K., 21. April. Vor dem Philippinen-Ausschuß des Senats wurden die Zeugen-Vernehmungen fortgesetzt, und es kamen wieder greuliche Dinge zu Tage.

Grover Flint von Cambridge, Mass., der als erster Leutnant diente, hat 20 „Wasserkuren," die an Eingeborenen vollzogen wurden, mit angesehen; keine dieser verlief tödtlich; er hörte aber, daß eine andere den Tod verursachte. In manchen Fällen fielen die Zähne aus.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Cherbourg: Fürst Bismarck, von Hamburg nach New York.
Havre: La Savoie nach New York.
Am Lizard vorbei: Friesland, von Antwerpen nach New York; St. Louis, von Southampton nach New York; Georgiac und Umbria, von Liverpool nach New York.

Zur Hälfte beglichen.

Mit einer vorgestern an die Gläubiger gemachten Abzahlung hat der Aktienmakler A. G. Becker, von Nr. 178 LaSalle Str., die Hälfte der Schulden der im Jahre 1893 verkrachten Bankfirma Hermann Schaffner & Co. abbezahlt. Becker war Theilhaber der Firma und nachdem sich Schaffner selbst den Tod gegeben, sah sich Becker in der unangenehmen Lage, allein für eine Schuldenlast von einer halben Million Dollars aufkommen zu müssen. Keineswegs dadurch entmuthigt, fing Becker im Jahre 1894 wieder von vorne an und gründete die Maklerfirma A. G. Becker & Co. Während der ersten fünf Jahre lohnte sich das Unternehmen nicht besonders, dann aber trat ein Umschwung zum Besseren ein und in den letzten zwei Jahren ging das Geschäft so gut, daß Becker im Stande war, den Gläubigern der Bank nach und nach $250,000 zu zahlen. Er hofft, in einigen Jahren die Schuld voll beglichen zu haben.

Lokalbericht.

Ein Naturwunder.

Der Drucker George Burrs, von Nr. 797 W. Madison Str., wurde gegen Mitternacht auf dem Dache eines Waggons des eben aus Californien eingelaufenen Personenzuges, anscheinend schlafend, vorgefunden. Drei Polizisten und ein Wageninspektor bemühten sich vergeblich, ihn zu wecken. Als man schließlich eine Leiter ansetzte und ihn heruntertragen wollte, purzelten alle Fünf hinunter. Burrs wurde nach der Revierwache an Maxwell Str. geschafft, eingesperrt und heute dem Richter Dooley vorgeführt. Er war sehr erstaunt, als er erfuhr, wo er gefunden worden war. Schließlich ging ihm aber ein Seifensieder auf und er erklärte dem Kadi, daß er mehrere Stunden todt gewesen sei. Ein Freund, der als Zeuge erschienen war, berichtigte diese Aussage dahin, daß Burrs in gewisser Beziehung ein Naturwunder sei. Er wisse aus eigener Erfahrung, daß sein Freund zuweilen plötzlich geistig absterbe. Das bestätigte auch Burrs. Er betheuerte, daß er nicht in Californien gewesen sei. Er entsinnte sich, daß er seine Wohnung am Samstag Abend verließ, um ein Theater der Westseite zu besuchen. Dort traf er aber nicht ein. Er weiß, daß er bis zur Ecke der Jackson und Halsted Str. gelangte. Dort schwanden ihm die Sinne. Seine Beine aber arbeiteten weiter und er gelangte so unabsichtlich auf das Dach des Waggons. Der Richter schüttelte nachdenklich das weise Haupt, entließ aber den Angeklagten nach Zahlung der Kosten.

Aus den Polizeigerichten.

Die Polizei hob gestern Abend eine Spielhölle aus, welche angeblich in Verbindung mit der Wirthschaft von Michael Mackin, Nr. 6344 Cottage Grove Ave., betrieben wurde. Die Insassen mußten aber Lunte gerochen haben, denn sie hatten sich verbarrikadirt, als die Polizei in das Lokal eindringen wollte. Als die Thür endlich geöffnet wurde, war kein verrätherischer Apparat mehr zu sehen. Trotzdem wurden Mackin und seine 25 Gäste verhaftet und heute Richter Quinn vorgeführt, der Mackin um $75 büßte, die Andern dagegen laufen ließ.

Zehn Wirthe, welche angeklagt waren, am letzten Wahltag ihre Wirthschaften zu verbotener Stunde offen gehalten zu haben, erlegten heute im Polizeigericht der Ost Chicago Ave. die Kosten des Verfahrens — $4.50 auf jeden der Angeklagten — und Richter Kersten erklärte den Fall damit für geschlossen.

Für die Boeren.

In Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., findet heute Montag Abend zum Besten des Unterstützungsfonds für die Boeren ein großes Militärkonzert statt, ausgeführt von Meinkens Militärkapelle, unter Mitwirkung verschiedener Gesangvereine. Alderman J. F. Smulski und Herr Western Starr werden Ansprachen halten.

* John Spraell starb heute früh in seiner Wohnung, Nr. 1515 State Str., wie man glaubt, an Ptomaïn-Vergiftung. Er war in dem Restaurant Nr. 464 State Str. als Hausknecht beschäftigt. Ehe er gestern Abend den Heimweg antrat, aß er angeblich ein Lachsbrötchen.

* Robert P. Taylor, von Rochelle, Ill., meldete gestern in der Zentral-Detail-Revierwache den Verlust von $2250. Er gab an, daß er einen Leihstall verkauft und das Geld in seine Hüftentasche gesteckt hatte. Dann sei er per Bahn nach Chicago gekommen. Seiner Ansicht nach ist ihm das Geld aus der Tasche geglitten, oder aber, es ist ihm gestohlen worden.

* J. H. Dalton, der Eigenthümer einer Wirthschaft an Elm und Clark Str., erwirkte heute von Richter Hall einen Haftbefehl gegen einen gewissen George F. Lindner. Wie der Haftbefehl besagt, soll Lindner dem Dalton „kostbare" Bücher im Gesammtwerth von $10,000 gestohlen haben. Auf weitere Angaben über den Diebstahl wollte Dalton sich nicht einlassen.

* Wahrscheinlich um den Beweis zu liefern, daß auch sie mit dem Geist der Zeit Schritt zu halten wissen, haben nunmehr die Dampfwäschereien eine Preissteigerung angekündigt. Vorläufig ist nur der Preis für das Waschen, Stärken und Bügeln der Kragen erhöht worden und auch dieser nur um einen halben Cent. Da der Appetit aber bekanntlich während des Essens kommt, so wird der „Laundry Trust" sich wohl kaum mit diesem Häppchen begnügen.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Bedrohlich und wahrscheinlich Regenschauer heute Nachmittag oder Abend; morgen theilweise bewölkt und wahrscheinlich kühler gegen Abend; starke Südwinde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

Illinois: Bedrohlich und wahrscheinlich Regenschauer heute Abend; morgen theilweise bewölkt; kühler im nordwestlichen Theil; lebhafte Südwinde.

Indiana: Bedrohlich und wahrscheinlich Regenschauer heute Nachmittag und Abend; morgen theilweise bewölkt; lebhafte Südwinde.

Nieder-Michigan: Bedrohlich und wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und morgen; kühler morgen im westlichen Theile; starke Südostwinde.

Wisconsin: Bedrohlich und wahrscheinlich Regenschauer heute Nachmittag und Abend; morgen theilweise bewölkt; kühler morgen und im westlichen Theile schon heute Abend; lebhafte Südostwinde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 50 Grad; Nachts 12 Uhr 49 Grad; Morgens 6 Uhr 57 Grad; Mittags 12 Uhr 74 Grad.

Fielen unter die Räuber.

Louis Wysymski wird überfallen, mißhandelt, und um $20, sowie um seine Kleider beraubt und nackt in einer Scheune eingesperrt.

Drei Raubgesellen überfielen heute früh gegen vier Uhr Louis Wysymski, von Nr. 4748 Throop Str., mißhandelten ihn brutal, beraubten ihn um $20, sowie um seine Kleider, und sperrten ihn nackt in einer in der Nähe gelegenen Scheune ein. Nach ungefähr einer Stunde gelang es ihm, aus seinem Gefängnisse zu entkommen. Er suchte in Adamskostüm einen Polizisten, fand auch nach mehreren Minuten einen Sicherheitswächter, und wurde per Polizeiwagen nach der New City Revierwache geschafft. Dort gab man ihm Kleider und er war im Stande, nach Hause zu gehen.

Eine Stunde vorher hatten, wahrscheinlich dieselben Schnapphähne, den Hausirer Isaak Basil, von Nr. 205 W. Polk Str., um $100 erleichtert, die er im Futter seines Rockes eingenäht hatte.

Die mit der Aufarbeitung der Fälle betrauten Detektives Carey und Rourke verhafteten gegen sechs Uhr Morgens an 48. Str. und Ashland Ave. drei verdächtige Burschen, welche ihre Namen als Dennis Keeley, Thomas Givney und Martin Bolan angaben. Sie wurden, den Angaben der Polizei gemäß, von Wysymski und Basil als ihre Angreifer bezeichnet.

Die Arrestanten wurden dem Richter Fitzgerald vorgeführt, ließen aber die Verhandlung zu Richter Jandus verlegen, und erlangten dort einen Aufschub bis zum 30. Mai. Sie stehen bis dahin unter $4000 Bürgschaft.

Es war ein Uhr Morgens, als Wysymski, auf dem Heimwege begriffen, an der Mündung einer Gasse an 47. Str., zwischen Justine und Laflin Str., von drei Kerlen überfallen, gepackt und in die Gasse gezerrt wurde, wo die Banditen ihn um $20 erleichterten. Er versuchte, Widerstand zu leisten, wurde aber derartig geprügelt, daß er kaum gehen konnte. Die Kerle schleiften ihn schließlich in die, hinter dem Gebäude Nr. 4735 Justine Str. gelegene Scheune. Er machte einen Fluchtversuch, der aber von dem Trio vereitelt wurde. Einer der Banditen zog nunmehr einen Revolver und befahl ihm, sich zu entkleiden. Der Noth gehorchend, entledigte sich Wysymski seiner Oberkleider. Er war aber den Räubern zu langsam. Zwei von ihnen fielen über ihn her, zogen ihn splitternackt aus, dann schlugen sie ihn nieder, schlossen die Thür von außen, und bewerkstelligten ihre Flucht.

Wysymski fand schließlich eine zerbrochene Axt, löste damit ein Brett aus der Scheune und zwängte sich hindurch.

Basil wurde an derselben Stelle überfallen, mißhandelt und beraubt.

Es wird Ernst gemacht.

Baukommissär Kiolbassa wird von nun an strafrechtlich gegen die Eigenthümer aller vier- oder mehrstöckigen Gebäude vorgehen, welche es unterlassen, auf entsprechende Aufforderung hin, an diesen die vorgeschriebenen Brandleitern anzubringen. Dreiundzwanzig Aufforderungen sind bereits heute ausgeschickt worden.

Kurz und Neu.

* Wie das Gesundheitsamt feststellt, ist das städtische Leitungswasser heute durchweg von schlechter Beschaffenheit.

* In der Polizei-Hauptwache traf heute ein Telegramm aus dem benachbarten Städtchen Broadview ein, des Inhalts, daß sich dort eine augenscheinlich irrsinnige Frau, die in Chicago wohnhaft zu sein vorgibt, in Gewahrsam befinde. Es ist bereits ein Polizeibeamter nach Broadview abgezangen, um die Angelegenheit zu untersuchen.

* Wie Sekretär May vom Spezialsteuer-Amt feststellt, lautet von den etwa 24,000 Anweisungen auf Rabatte, die von genanntem Departement demnächst werden ausgezahlt werden müssen, nur ungefähr die Hälfte auf irgendwie nennenswerthe Beträge. Alle größeren Forderungen datiren nur bis zum Jahre 1896 zurück; der älteren wegen sich zu melden, wird es sich für die Interessenten der Mühe kaum lohnen.

* Der Schankwirth Adam Stryker von Nr. 809 Elston Ave., weigerte sich, acht betrunkenen Männern Getränke zu verabreichen. Die Folge war, daß die darob entrüsteten Gäste Alles in der Wirthschaft kurz und klein schlugen, den Wirth zwangen, Zuflucht unter dem Billard zu suchen, und sich dann selbst bedienten. Nachdem sie ihren Durst gestillt hatten, entfernten sie sich, und Stryker meldete den Vorfall der Polizei. Ihm wurde gerathen, Haftbefehle gegen die Vandalen zu erwirken. Das versprach er denn auch.

* Der 45jährige, frühere Polizist Cornelius O'Shea, von No. 233 Emerson Avenue, der seit Dezember vorigen Jahres vermißt wurde, ist heute als Leiche aus dem Flusse an 16. Straße gezogen worden. Ob er das Opfer eines Unfalls wurde oder aber Selbstmord begangen hat, konnte bislang nicht ermittelt werden. Die Leiche wurde nach O'Briens Bestattungsgeschäft, No. 172 Blue Island Avenue, geschafft.

Aus dem Gesundheitsamt.

Der Zusammenhang zwischen außergewöhnlichen Erscheinungen in der physischen Welt und dem epidemischen Auftreten von Krankheiten.

Zum ersten Mal seit Beginn des Jahres hat es sich, in vergangener Woche, ereignet, daß die Zahl der auf dem Gesundheitsamt gemeldeten Sterbefälle hinter der für die korrespondirende Woche des Vorjahres zurückgeblieben ist. In voriger Woche stellte diese Zahl sich auf 529, in der dritten Aprilwoche des vorigen Jahres hatte sie 551 betragen. So erfreulich nun dieser Umstand an sich auch ist, sprechen doch die Anzeichen leider nicht dafür, daß die Abnahme sich von Dauer erweisen werde. Krankheiten, wie die Blattern, die Diphtherie und das Scharlachfieber, welche bisher hier nur in verhältnißmäßig milder Form aufgetreten sind, nehmen neuerdings einen weit gefährlicheren Charakter an. Von den 11 Blatternfällen, die in vergangener Woche zur Kenntniß des Gesundheitsamtes gelangt sind, waren fünf von schlimmster Art. — Die Achtlosigkeit, mit welcher es nicht nur Eltern, sondern auch die Leiter von Krankenhäusern unterlassen, bei Fällen von Scharlachfieber Maßregeln zu möglichster Verhütung der Ansteckungsgefahr zu treffen, zeitigt immer bösere Folgen. In voriger Woche wurden nicht weniger als 173 neue Scharlachfälle angemeldet, und es sind dieser Krankheit seit Beginn des Jahres 196 Kinder erlegen, im Vergleich zu 109 während der korrespondirenden Periode des Vorjahres.

Unter Hinweis auf die Schlüsse, zu welchen am Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts Noah Webster in einer vergleichenden statistischen Arbeit gelangt ist, macht Hilfskommissär Reilly vom Gesundheitsamt aufmerksam darauf, daß außergewöhnliche Erscheinungen in der physischen Welt, wie Erdbeben, Auftauchen von Kometen im Gesichtskreise der Erdbewohner, anhaltende Dürre, Springfluthen u. s. w. im Laufe der letzten zwölf Monate zahlreich zu beobachten gewesen sind. Webster hat festgestellt, daß mit solchen Erscheinungen von jeher Krankheitsepidemien Hand in Hand zu gehen pflegten. Dieselbe Beobachtung kann man auch jetzt wieder machen. Schon seit dreißig Jahren sind z. B. die Blattern nicht mehr so häufig aufgetreten, wie in diesem Jahre, und außerdem treten, theils hier, theils da auf Erden zur Zeit die Cholera, die Beulenpest, die Lungenentzündung und das Scharlachfieber verheerend auf. Ueber den Zusammenhang zwischen jenen Phänomenen und diesen Epidemien ist die medizinische Wissenschaft heute noch ebenso wenig zur Klarheit gelangt, wie zu Websters Zeiten, doch weiß man, daß Impfung auch zur Zeit kosmischer Störung vor den Blattern schützt; daß man der Ansteckungsgefahr des Scharlach Vorschub leistet, wenn man die Patienten mit Gesunden verkehren läßt, während sich bei ihnen noch der Abschuppungs-Prozeß vollzieht; daß die Diphtherie sich kontrolliren läßt; daß man sich vor Cholera, Typhus und anderen gefährlichen Krankheiten der Eingeweide bewahren kann, indem man nur reines und z. B. hier in Chicago kein Wasser genießt, das nicht vorher abgekocht worden.

Um den schlimmen Wirkungen der Dürre vorzubeugen, empfiehlt das Gesundheitsamt einen möglichst ausgiebigen äußerlichen Gebrauch von Wasser, fleißiges Baden, Sprenkeln u. s. w.

Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit Angaben über die Vertheilung der Todesfälle auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	19. April 1902	12. April 1902	20. April 1901
Gesammtzahl der Todesfälle	529	562	551
Todesrate, per Jahr, per 1000	15.14	16.10	16.33
Männlich	216	302	300
Weiblich	213	260	251
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	87	108	94
Zwischen 1 und 5 Jahren	56	55	60
Ueber 60 Jahre	113	112	126
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	21	20	36
Schlagfluß	12	12	15
Bright's Nierenkrankheit	37	24	25
Bräune	21	28	24
Schwindsucht	49	55	51
Krebs	16	20	26
Krämpfe	7	18	22
Diphtherie	7	14	6
Herzkrankheiten	52	52	46
Nervenkrankheiten	40	26	29
Lungenentzündung	92	107	93
Typhus	5	7	4
Scharlach	17	15	6
Selbstmord	10	6	11
Andere gewaltsame Todesarten	20	28	27
Influenza	3	6	7
Keuchhusten	7	6	9

Es wurden 269 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Scharlach, 173; Diphtherie, 54; Masern, 26; Blattern, 11; Typhus, 4; Keuchhusten, 1. 1970 Tuben Blatternlymphe und 21 Violen Diphtherie-Serum wurden vertheilt.

Die öffentlichen Freibäder wurden von 10,607 Personen in Anspruch genommen.

Wegen Uebertretung des Rauchverbots wurden 169 Verwarnungen erlassen und 17 Strafanträge gestellt; in 23 Fällen gelang es, dem Uebel Einhalt zu thun.

Im Schlachthaus-Revier wurden 49,460 Pfund Rindfleisch, 12,080 Pf. Schweinefleisch, 1400 Pf. Kalbsfleisch und 530 Pf. Schaffleisch als zum Genuß ungeeignet verworfen.

Von 641 untersuchten Rahm- und Milchproben erwiesen sich 8.7 Prozent als unterwerthig.

Leset die „Sonntagpost".

THE FAIR

Etablirt 1875. State, Adams und Dearborn Str.

Tapeten-Bargains.

Nie zuvor hatten wir ein größeres oder besser assortirtes Lager als gerade jetzt. Da wir von 25 der ersten Fabrikanten kaufen, umfaßt unser Vorrath die allerneuesten Muster und beliebtesten Schattirungen und unsere Preise sind immer die niedrigsten. Morgen beginnt der größte Verkauf, der je in diesem Departement stattgefunden hat. Wir sind die Pioniere der niedrigen Preise für Tapeten. Aber dieser große Verkauf übertrifft alle seine Vorgänger.

50 Muster hübscher Gold- und Glimmer-Tapeten, passend für fast jedes Zimmer, für diesen Verkauf ... 4½c

Tausende von Rollen von extra schweren gepreßten Gold- u. lackirten Gold-Tapeten, sollten für 20c verkauft werden, speziell für morgen ... 9c

30 neue und vollständige Kombinationen von hochfeinen Spezialitäten, für jedes Zimmer passend—gut zwei und drei Mal so viel werth, als wir dafür verlangen, speziell morgen ... 7c

75 Rollen von extra schweren gepreßten Gold-Tapeten, einschl. all die Novitäten derSaison, direkt von hervorragenden Fabrikanten, hübsche gemischte Frieses, die dazu passen, bis zu 40c verkauft, für ... 13½c

25 Kombinationen Ingrain Tapeten, die populären Schattirungen,30 Zoll breit, mit dazu passenden prachtvollen gemischten Frieses, 20 Kombinationen ... 10c

Gute Tapeten für Küchen usw., nur ... 2c

Vergeßt nicht und bringt die Größe Eurer Zimmer.

Jung-Nin.

Roman von F. W. Robinson.

(23. Fortsetzung.)

„Ja, von Dir soll jetzt die Rede sein, Kitty! Du wirst wohl manchmal im Stillen gedacht haben, daß ich merkwürdig zugeknöpft, merkwürdig gleichgiltig sei gegen Deine Zukunft, mich nicht darum kümmere, was aus Dir werden soll, wenn ich die reiche „hochgeborene" Dame bin," setzte sie spöttisch hinzu, „aber ich habe viel darüber nachgedacht, oft mit Hansel darüber gesprochen, das kannst Du mir glauben, Kits!"

„Kits! Das habe ich seit frühesten Kinderzeiten nicht mehr gehört.... wie kommt Dir's nur heute in den Sinn?"

„Weil ich der Zeit gedenke, wo ich ein kleines Ding war, das Du bemuttert hast, und wie gut!"

„Was für Erinnerungen wirst Du noch auftischen?"

„Ich erinnere mich sehr gut, wie Du Partei nahmst für mich gegen einen ungläubigen Vater, wie Du Dich zwischen ihn und mich stelltest, wenn es Prügel setzen sollte, und wie Du sie manchmal statt meiner aushieltest. Ich erinnere mich, wie Du mir ein Obdach gegeben, mich bei Dir aufgenommen hast, als das Leben daheim grauenhaft, unerträglich für mich geworden war, wie Du für mich gearbeitet, gespart, Pläne für mich geschmiedet und Alles gethan hast, was Du für mein Bestes dienlich glaubtest."

„Ja, das ist wahr, Nin," rief Kitty leidenschaftlich. „Vergiß das nie, was ich auch für Dich gethan, es geschah immer in der Ueberzeugung, daß es zu Deinem Besten sei! Das sollst Du immer denken.... ich flehe zu Gott, daß Du's immer denken mögest."

„Ich denke es ja schon!"

„Aber Du könntest daran irre werden.... sieh' mal.... es könnte einmal etwas zwischen uns treten, Nin.... weshalb denn nicht? Schwestern zanken sich ja so oft.... das kommt alle Tage vor.... und wir selbst, wir haben doch auch manches kleine Scharmützel gehabt, nicht?" sagte Kitty aufgeregt.

„Aber nur kleine Scharmützel, Kits, Regenschauer und hinterher Sonnenschein. Und jetzt möchte ich Dir zeigen, daß ich nicht undankbar bin, daß eine Ehre der anderen werth ist..... begreifst Du endlich?"

„Nein.... noch nicht ganz...."

„Jetzt möchte ich für Dich sorgen, Kits, für alle Zeit! Möchte Dich immer um mich haben, möchte, daß Du mein Haus, mein Leben theilst, dieselbe Rolle in meinem Leben spielst wie bisher."

Nin legte beide Hände auf der Schwester Haupt, das sich immer tiefer auf ihren Schooß beugte, bis das Gesicht ganz darin vergraben war. Ein langes Schweigen trat ein, das endlich durch ein heißes, wildes Aufschluchzen der Knieenden unterbrochen wurde.

„Gibst Du mir keinen Bescheid?" sagte Nin endlich, als sie sich selbst wieder erholt hatte von der Erschütterung über Kittys Ausbruch.

Kitty richtete den Kopf auf und sah sie aus thränenüberströmten Augen an.

„Nein, nein, das kann, das soll nicht sein...."

„Aber wenn Hansel und ich es abgemacht haben? Du sollst dieses Vagabundenleben aufgeben und in Datchington leben."

„Das werde ich nicht," sagte Kitty, ihre Thränen trocknend und sich die Haare aus der Stirn streichend. „Für meinesgleichen paßt Euer schönes Haus und Euer feines Leben nicht."

„Du.... Du wolltest mich verlassen?"

„Hast Du nicht Deinen Mann?"

„Du sollst wieder für mich Partei nehmen und Schlachten schlagen!"

„Jetzt kannst Du Dich selbst vertheidigen, und Schlachten wird's keine auszufechten geben, Hansel ist ein guter Kerl."

„In seiner schwachen Art wohl, aber eine Kitty ist er mir nicht."

„Danke ihm in meinem Namen, wenn ihr wieder davon sprecht, und sage ihm, die Kitty wolle kein Störenfried, keine Vogelscheuche, kein Skelett im Hause werden!" erklärte sie. „Du kannst Dich dem neuen Leben anpassen, weil Du gescheit bist, eine bessere Erziehung gehabt hast, und nicht so früh wie Deine Schwester, nicht schon als Wickelkind auf die Gasse gesetzt wurdest. Dein Weg ist jetzt nicht mehr der meinige."

„Aber...."

„Ich könnte es nicht, Nin, ich würde es nicht aushalten! In mir steckt einmal nicht das Zeug zur Dame, die Du in Kurzem sein wirst, so gut wie nur eine, die in der Rolle aufgewachsen ist. Es würde nicht lange dauern, so würdest Du in Verlegenheit kommen über meine Manieren, meine Aussprache, die Ausdrücke, die ich mir nicht mehr abgewöhnen kann. Es ist ja lieb von Dir und ich bin Dir dankbar, daß Du mich haben willst, aber ich bin's nicht werth und tauge nicht dazu."

„Wenn ich von Paris zurückkomme, wollen wir's wieder besprechen."

„Nein, das wollen wir nicht, Nin. Es macht Dich rasend und elend Nin, ich kann's nicht aushalten."

„Was hast Du denn vor?" fragte Nin gespannt.

„Daran hab' ich noch gar nicht gedacht!"

„Das geht aber nicht, Kitty."

„O doch, es geht," warf sie gleichgiltig hin. „Was ich brauche, verdiene ich leicht, und die Mutter kann ich auch erhalten, falls Du nicht im Sinn hast, das auf Dich zu nehmen."

„Die Mutter will zum Vater zurück."

„Eine große Neuigkeit! Weshalb hat man sie mir unterschlagen? Wozu die Geheimnißkrämerei?"

„Weil sich die Mutter vor Dir gefürchtet hat! Du setzest den Vater immer so herunter, sagte sie, und würdest Alles aufbieten, ihren Plan zu hintertreiben."

„Hätte ich auch gethan."

„Und der Vater soll sich doch so gebessert haben!"

„Platz genug war da für Besserung," bemerkte Kitty höhnisch.

„Du wirst ihn morgen kaum wieder erkennen, so anständig sieht er aus, Kitty!"

„Ja.... soll er etwa bei der Hochzeit zugegen sein? Als Brautvater wohl?"

„Ja, Hansel wollte es so haben."

„Ein netter Spektakel!" rief Kitty krampfhaft lachend. „Da wäret Ihr besser nur auf's Standesamt gegangen, als solch eine Posse aufzuführen."

„Was thut's! Wir reden jetzt nicht vom Vater, sondern von Dir...."

„Laß es gehen, Nin, laß es gehen!" rief Kitty. „Wenn Du noch ein Wort sagst, platz' ich los! Ich geb' mir ja alle Mühe, aber still, oder ich brüll' los, daß die Nachbarschaft zusammenläuft! Damals an dem Sonntag, wo ihr Euch verlobt habt, war mir's ebenso.... heute ist's noch schlimmer ....bitte, bitte, sag nichts mehr!"

„Aber Du willst Dir's überlegen?"

„Ja, ja, ich will," sagte sie hastig.

„Und keinen übereilten Entschluß fassen?"

„Ist noch nie meine Art gewesen."

Nin wäre berechtigt gewesen diese Behauptung anzuzweifeln, aber sie wollte ihr Ruhe gönnen. Kitty war, wie sie sah, überreizt, und in dieser Verfassung war nichts mit ihr anzufangen. Das hatte schon Pickerson erkannt, der immer rechtzeitig innezuhalten wußte, nachdem Kitty einmal ein Plätteisen nach ihm geworfen hatte, das um ein Haar seine ehrenvolle Laufbahn beendigt hätte.

„Wenn ich von der Hochzeitsreise zurück bin, müssen wir's wieder durchsprechen, darauf mußt Du wenigstens eingehen."

„Gut, gut."

„Mein erster Gang wird in die Van Dyck Straße sein, Kits."

„Wenn Du mich nur noch hier vorfindest!"

„Kitty!"

„Wenn Du fort bist, wird mir dieses Haus zuwider sein.... ich werde ausziehen.... irgendwohin...."

„Aber mir Deine Wohnung melden?"

„In sechs Wochen trete ich im Metropol-Theater auf.... als Schwester der Gräfin Kane werde ich wieder ein wenig „ziehen".... da bin ich also aufzufinden."

„Gut."

„Jetzt aber.... laß mich allein, Nin!"

Sie stieß es nicht rauh hervor, wie sonst wohl, sondern mit einer verdächtig bebenden Stimme, und Nin ging, nachdem sie ihr einen einzigen herzlichen Kuß gegeben hatte, schnell und schweigend hinaus. Es war gut, daß sie auch rasch die Treppe hinunterging, sonst hätte sie wohl noch gehört, wie Kitty zusammenbrach, und hätte sie dann auf dem Teppich ausgestreckt gefunden, von Verzweiflung oder noch Schlimmerem, von Gewissensnoth, überwältigt.

XIX. Kapitel.

Die Trauung von Hans Georg August Martingham, sechszehntem Grafen Kane auf Datchington, Grafschaft Surrey, und Nina Pickerson, Tochter des Oekonomen Samuel Pickerson, Gutspächter in Appleburg, Hampshire, wurde in einer der vornehmsten Kirchen des Westends von London mit gebührendem Gepränge gefeiert. Es war ein großartiges, wohlgelungenes Schauspiel, soweit die Zahl der Theilnehmer und Zuschauer für Vortrefflichkeit bürgt.

Adels- wie Künstlerkreise erblickten ja in dieser Feier ein ungewöhnliches Ereigniß, denn Jeder wußte, daß Nina Pickerson keine Andere war, als „Jung-Nin Sonetta," der Stern der Singspielhallen, deren Bildniß in allen illustrirten Zeitungen erschienen war, und deren Lebensgeschichte im letzten Jahr überall erörtert und mit zahllosen Erfindungen und halben Wahrheiten ausgeschmückt worden war. Ueber Lord Kane liefen Aeußerungen um, wie falsche Ritterlichkeit, mißverstandener Ehrbegriff, toller Streich, Narrheit oder auch „sieht dem Hansel gleich," während sich der Klatsch über Jung-Nin ganz beruhigt hatte und auch die abfälligen Urtheile nur dahin gingen, sie als ein verflucht gescheidtes Mädel zu bezeichnen, das ihre Netze geschickt gestellt habe und ihren Hansel um den Finger wickle.

In dieser überfüllten Kirche, die in reichstem Blumenschmuck prangte, sollte man jetzt unter Orgelklang und Chorgesang den letzten oder ersten Akt des bürgerlich-romantischen Schauspiels mit ansehen. Auch auf der Straße und vor dem Portal drängte sich eine derartige Menschenmenge, daß ein Dutzend Schutzleute alle Hände voll zu thun hatte, damit Hansel und Jung-Nins Trauung keine Menschenopfer koste.

Als der Graf mit seinem Geleitsmann vorfuhr, brach die draußen stehende Menge in Hurrahrufe aus, eine Huldigung, die seinem Heldenmuth, seiner Tugendhaftigkeit oder seiner offenen Hand gelten mochte. Hansels rothes Gesicht, dem die Augen mehr als je entspringen zu wollen schienen, strahlte vor Wonne, und er schwenkte, von einem Ohr zum anderen grinsend, den Hut, um für diese ihn sichtlich befriedigende Theilnahmsbezeigung des lieben Publikums zu danken. Sein Begleiter, kein Geringerer als Doktor Georg Gravatt, schien über die Beliebtheit seines Pathensohns minder erbaut zu sein, als man von ihm hätte erwarten können, und sein scharf geschnittenes Gesicht nahm einen Ausdruck an, als ob er die Stimme des Volkes zu den unangenehmen Geräuschen rechnete.

„Nett von den Kerls.... meinen Sie nicht, Doktor?" bemerkte der junge Lord Kane, während er die Stufen emporstieg, dem feierlichen, dickleibigen Thürhüter entgegen, der ganz so aussah, als ob er den Bräutigam aus freien Stücken an seinen goldbetreßten Frack drücken möchte. „Und nicht bestellt, ganz aus dem Stegreif."

„Eine öffentliche Huldigung," sagte Doktor Gravatt trocken.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Der Trolley-Moloch.

Der vierjährige Giovanni Pascenti haucht unter den Rädern eines Straßenbahnwagens der Wentworth Avenue-Linie sein Leben aus.

An Clark, nahe 12. Straße, wurde gestern Nachmittag der vierjährige Giovanni Pascenti von einem elektrischen Straßenbahnwagen der Wentworth Avenue-Linie überfahren und getödtet. Der Knabe hatte während des Nachmittags mit Altersgenossen auf der Straße gespielt und befand sich auf dem Wege nach der elterlichen Wohnung, No. 469 Fifth Avenue, als er von seinem Verhängniß ereilt wurde. Er hatte mitten auf der Straße Halt gemacht, sich umgewandt und seinen Spielkameraden zugelächelt, als die „Car" heranbrauste. Er hörte das Warnungssignal nicht. Der Motormann bremste zwar, aber zu spät. Im nächsten Augenblick schon war der Knabe überfahren. Er lag unter den Hinterrädern, als der Straßenbahnwagen zum Halten gebracht wurde. Es wurde die Reparaturmannschaft per Telephon nach der Unfallsstätte beordert. Die „Car" wurde dann gehoben und die Leiche hervorgezogen. Edward Brown, der Schaffner, sowie der Motormann Edward Lang wurden verhaftet und in der Revierwache an Harrison Straße eingesperrt.

Henry Grooch und seine Familie entgingen gestern Nachmittag während einer Spazierfahrt in Oak Park mit knapper Noth dem Tode. An Madison Straße scheute das Pferd, bog kurz um eine Ecke und lief direkt vor einen in schneller Fahrt befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen. Der Motormann bemühte sich vergeblich, die „Car" rechtzeitig zum Halten zu bringen. Infolge des Zusammenpralls wurden die Mitglieder der Familie Grooch unsanft von dem Buggy auf das Straßenpflaster geschleudert. Frau Grooch erlitt schwere Verletzungen. Ihr Mann und ihre beiden Söhne kamen mit leichten Hautabschürfungen davon.

Kurz und Neu.

* Die neue evangelisch-lutherische norwegische Zionskirche, an Potomac und Artesian Ave. gelegen, wurde gestern unter angemessenen Feierlichkeiten eingeweiht. Die Erstellungskosten des schmucken Gotteshauses, welches Sitzplätze für 500 Personen hat, belaufen sich auf $25,000.

* Heute Abend werden die Israeliten das Passah-Fest, oder das Fest der „ungesäuerten Brote" in althergebrachter Weise begehen, in Erinnerung an den Auszug der Kinder Israels aus Egypten. Die strenggläubigen Juden begehen das Fest zu Hause nach dem durch Jahrhunderte geheiligten Gebrauch.

Deutsches Theater.

„Der Ausflug ins Sittliche", Komödie in vier Akten, von Georg Engel.

Die nächste Vorstellung findet am 21. September statt.

Mit einer in darstellerischer Hinsicht vortrefflichen Wiedergabe von Georg Engels vieraktiger Komödie „Der Ausflug in's Sittliche" gelangte gestern in Powers', bei gutbesetztem Hause, die Spielzeit des deutschen Theaters zum Abschluß. Wer in literarischer Beziehung große Erwartungen an dieses Stück genüpft hatte, ist muthmaßlich stark enttäuscht worden. Die an's Türkische streifenden Zustände, welche in den „ritterbürtigen Kreisen" der idyllischen Gefilde Pommerns herrschen, sind zu allgemein bekannt, als daß eine Schilderung derselben irgendwie aufregend wirken könnte; dazu hat Herr Engel sich auch nicht im Mindesten bemüht, in dieser Weise wirken zu wollen. Er hat sein Werk eine Komödie betitelt, unter welchem Namen man sich im Deutschen etwas ziemlich Belangloses vorzustellen gewohnt ist. Im vorliegenden Falle ist—in diesem Sinne—die Bezeichnung gut gewählt. Bei der Zeichnung seiner Charaktere ist der Verfasser theils sehr flüchtig zu Werke gegangen, theils hat er ein wenig gar zu stark aufgetragen. In so vollkommen bewußter und offensichtlicher Weise wie „Pastor Lange" den Pascha-Gepflogenheiten seines Patronatsherrn Wodrow Vorschub leistet, wird dergleichen weder in Pommern noch sonstwo in deutschen Landen seitens eines Geistlichen in Wirklichkeit geschehen. In ähnlicher Manier hat der Verfasser das „Hausfräulein" karrikirt. Es heißt der Leichtgläubigkeit des Publikums zu viel zumuthen, wenn man es auch nur als wahrscheinlich hinstellen will, daß eine so kluge und vornehme Frau, wie die uns vom Verfasser als Gattin des biederen Landwehr-Hauptmanns und Rittergutsbesitzers Wodrow vorgeführte Dame, zu ihrer Gesellschafterin ein Wesen wählen sollte, dem jeder Mann schon aus bedeutender Entfernung die Nymphe anmerkt. Im Uebrigen besteht das Stück aus einer Anzahl von geschickt aneinander gereihten amüsanten Szenen, von denen aber keine vermag, eine durchschlagende Wirkung auszuüben. Bei Abschluß des dritten Aktes, mit welchem die Handlung den Höhepunkt des Effekts erreichen soll, wurde von dem dankbareren Theile des Publikums zwar brav geklatscht, im Grunde genommen war aber auch diese Szene nur eine recht matte. — Im vierten Akt verflacht sich die Handlung vollständig und gegen das Ende hin bemüht sich der Verfasser, so versöhnlich wie möglich zu wirken, indem er von den sechs Vertretern des Großgrundbesitzes, die er uns gezeigt hat, nicht weniger als drei — die Gutsbesitzer Möller und Rode, sowie die Rittergutsbesitzerin Marie von Satten — mit fliegenden Fahnen übergehen läßt zum Georg von Goetz, dem Missionär werkthätigen Mitleids und der wahren Sittlichkeit.

Wenn der Bühnenerfolg des Engel'schen Stückes nur ein sehr mittelmäßiger gewesen, so hat das nicht an denen gelegen, welche gestern bei der Vorstellung mitwirkten. Diese haben fast durchgehends ihre Schuldigkeit gethan. Herrn Werbkes Hauptmann von Wodrow war, von dem Charakter der Rolle natürlich ganz abgesehen, eine sehr achtungswerthe Leistung, und Frl. Beringer schuf aus der Frau von Wodrow eine ungemein gewinnende Figur. Herrn Hartberg lag zwar die Partie des Georg v. Goetz nicht gut—aber er fand sich damit besser ab, als man's unter diesen Umständen hätte erwarten dürfen. Frl. Clair und Frl. Lauen führten ihre Rollen im Sinne derselben durch; Herrn Wenkhaus, der den „Pastor Lange" darzustellen hatte, hätte zu seiner Aufgabe etwas mehr Salbung haben sollen. In prächtiger Weise fanden sich mit ihren leider gar zu kurzen Rollen die Herren Selig und Meyer-Eigen ab. Herr Hartzheim, als „Christian", das unentbehrliche Faktotum des Wodrow'schen Haushaltes, bemühte sich wieder einmal erfolgreich, den Clown herauszureißen.

Auf die zu Ende gegangene Saison des deutschen Theaters dürfen Direktion und Publikum mit gleicher Befriedigung zurückblicken. Hat es in Bezug auf die Zusammenstellung des Spielplanes die Direktion nicht allen Geschmäckern recht machen können, so hat sie sich doch bemüht, so viel Abwechselung wie möglich zu bieten. Die Zusammensetzung der Gesellschaft war im Ganzen eine gute, und man wird zufrieden sein dürfen, wenn in dieser Beziehung für die Folge kein Rückgang eintritt. Von den bisherigen Kräften der Gesellschaft scheiden, wie alljährlich, mit dem Ablaufen der Saison verschiedene aus, darunter einige, die man nur ungern scheiden sieht, z. B. Frl. Paula Wirth und Herr Julius Donat. Hoffentlich findet Herr Wachsner, der sich Ende Mai auf seine jährliche Werbetour nach Deutschland begibt, für die beiden Genannten ebenso tüchtige Nachfolger und für die anderen Ausgemusterten einen Ersatz, der zugleich eine Verbesserung ist.

* Die vom Koronersarzt Dr. Springer vorgenommene Leichenöffnung hat ergeben, daß Ida Johnson, das Dienstmädchen von Dr. Denslow Lewis, Nr. 5100 Madison Avenue, welche vorgestern unter anscheinend verdächtigen Umständen plötzlich starb, eines natürlichen Todes verblichen ist. In Folge dessen wird der Koroner keinen Inquest in dem Falle abhalten.

Schon im Alterthum

wußten die Aerzte wohl, daß die meisten Krankheiten und Störungen der Organe im menschlichen Körper auf schlechte Säfte zurückzuführen sind. Wir wissen z. B., daß schon der berühmteste der alten Mediziner, Hippokrates, nach Mitteln suchte, um das Blut im Körper zu reinigen, die Ernährung, Verdauung und Ausscheidung der Stoffe zu fördern und die Organe und Eingeweide, welche erschlafft waren zu neuer Thätigkeit anzuregen. Heute haben wir ein solches unfehlbares Mittel in Gestalt dr St. Bernard Kräuterpillen, die im Laufe der Zeit zu einem rechten Segen für die leidende Menschheit geworden sind und sich deshalb einen Weltruf erobert haben.

Saure Wochen, frohe Feste!

Die gestrigen Veranstaltungen deutscher Vereine vorzüglich besucht.

Das Konzert der „Fidelia" gestaltet sich zu einem glänzenden Erfolg.

Auch der Gesangverein „Edelweiß" darf auf seine gestrige Leistung stolz sein.

Unterhaltung und Ball des Deutschen Soldatenvereins der Südwestseite.—Der Cleveland Frauenverein begeht sein Stiftungsfest.—Erfolgreiche Unterhaltung veranstaltet von den Schwestern der Plattdütschen Gilden. —Agitationsfest der Augusta Loge Nr. 6., G. A. F.

Unter der Mitwirkung der Gesangvereine „Brands Liedertafel," „Arbeiter Liederkranz" und Damenchor „Edelweiß", Avondale, sowie namhafter Solisten gab der Gesangverein Edelweiß gestern sein Frühjahrskonzert in Schoenhofens großer Halle, welche die Zahl der Besucher kaum zu fassen vermochte. Dirigent Wolfskeel, unter dessen Leitung sämmtliche der mitwirkenden Vereine stehen, hatte ein so reichhaltiges und ansprechendes Programm aufgestellt, auch waren die Leistungen so vortreffliche, daß der „Edelweiß" sein jüngstes Konzert getrost zu den besten zählen darf, welche er je gegeben. Jede Chornummer wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen, ebenso die Einzelvorträge, ein Posaunen-Solo von Hrn. Hermann Braun, sen., und eine humoristische Szene, aufgeführt von den Herren H. Skrzyblewski und H. Sickinger. Der Glanzpunkt des Konzertes waren aber unstreitig die „Ci-Contre-Gesänge", welche der zweite Theil des Konzertes brachte, und die damit zum ersten Mal hier aufgeführt wurden. Es sind dies sieben Lieder für Soli und Chor, welche paarweise das Gegenstück zu einander bilden und durch entsprechende, im Kostüm dargestellte Bilder veranschaulicht werden. Als Solisten wirkten mit: Frl. Anna Madsack, Sopran; Hans Skrzyblewski, Tenor; Frau Wolfskeel, Mezzosopran. Die Chorlieder wurden von den vereinigten Männerchören und vom Damenchor „Edelweiß" Avondale gesungen. Es war fleißig geübt worden, und die Aufführung verdiente vollauf den Beifall, welcher den wackeren Sängern zum Lohn wurde. Ein flotter Ball beschloß den genußreichen Abend. Die Vorbereitungen hatten in mustergiltiger Weise die Herren H. Skrzyblewski, M. Levin, H. Sickinger und C. Wolfskeel getroffen.

Zu einem ungetrübten Genuß für die zahlreichen Besucher gestaltete sich das Konzert, welches die „Fidelia" unter der feinfühligen Leitung ihres trefflichen Dirigenten Henry von Oppen gestern Abend in der Lincoln-Turnhalle gab. Das vortreffliche Material, welches Herrn von Oppen in der „Fidelia" zu Gebote steht, und die gründliche Schulung, die er diesem Material angedeihen läßt, bewährten sich im gestrigen Konzert wieder auf das Glänzendste. Namentlich anzuerkennen ist der einheitliche Guß der Leistungen. Die „Fidelia" bringt der einfachen Volksweise denselben hingebenden Fleiß entgegen, wie dem anspruchsvollsten, vom Orchester begleiteten Chorwerk, und darauf ist nicht zum kleinsten Theil der Erfolg zurückzuführen, welchen der Verein noch mit jedem seiner Konzerte errungen hat. So riß auch gestern der schlichte, aber innige Vortrag der beiden Volksweisen „Heimweh" und „Gondellied" die Hörer zu nicht minder begeistertem Beifall hin, als Podbertskys „König Erich", ein Werk mit sehr schwierigen Einsätzen, welches die „Fidelia" als Schlußnummer mit Orchesterbegleitung sang. Diese Darbietung zeichnete sich namentlich durch die abgerundete Klangfülle und die dynamisch meisterhafte Ausarbeitung der Wiedergabe aus. Den größten Anklang fand wohl der Vortrag von Abts „Wandernder Musikant", eine hier bis dahin noch nicht aufgeführte, höchst eigenartige Komposition. Die Melodie — im Polka-Mazurka-Rhythmus — wird von der Geige getragen, der Chor führt die Begleitung aus. Die Nummer mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Auch in der Wahl der Solisten war Dirigent Oppen besonders glücklich gewesen und dies namentlich, soweit die Sopranistin, Frl. Anna Griwisch, in Betracht kommt. Die junge Dame, welche erst kürzlich aus Berlin zurückgekehrt ist, wo sie anderthalb Jahre lang unter Madame Salvano studirte, besitzt einen weichen und doch volltönenden Sopran, der in allen Tonlagen dieselbe schöne Klangfarbe zeigt. Frl. Griwisch führte sich mit der großen Arie der Delila aus Saint-Saëns' „Simson und Delila" auf das Vortheilhafteste bei ihren Hörern ein, und ihre späteren Vorträge erhöhten nur noch diesen günstigen Eindruck. Da Frl. Griwisch auch die Technik des Gesanges in einer für eine so jugendliche Sängerin geradezu hervorragenden Weise beherrscht, so darf sie den Anspruch erheben, zu den besten Konzertsängerinnen gerechnet zu werden, deren Chicago sich derzeitig rühmen darf. Die Leistungen der anderen Solisten — M. Washausen, Kornett, und G. Zander, Tenor — reihten sich würdig in den Rahmen des Ganzen ein. Nach dem Konzert wurde getanzt. Die Vorbereitungen hatten in dankenswerthester Weise die Herren Ferdinand Walther, Karl Noell, Paul Krohn, Henry von Oppen und A. Bockstoever getroffen.

Das Agitationsfest, welches die Augusta-Loge Nr. 6, G. A. F., gestern in Wendels Halle an Milwaukee Avenue veranstaltete, wird der beliebten Loge sicherlich eine Menge neuer Mitglieder zuführen. Der Besuch übertraf selbst die kühnsten Erwartungen der Damen, welche nicht nur für die Unterhaltung, sondern auch für das leibliche Wohl ihrer Gäste in weitgehendster Weise gesorgt hatten. Daß sich jeder der Besucher für sein Kommen reichlich belohnt fühlte, war unter diesen Umständen nur natürlich. Nachdem das ebenso reichhaltige wie interessante Unterhaltungsprogramm abgewickelt war, nahm ein Ballvergnügen seinen Anfang.

Der Deutsche Soldaten-Verein der Südwest-Seite veranstaltete gestern Abend in der St. Paulus-Halle, an Hoyne Avenue und 22. Place, eine geistig-gemüthliche Unterhaltung nebst Ball, die sich, wie nicht anders zu erwarten war, zu einem glänzenden Erfolge gestaltete. Die Mitglieder, Freunde und Gönner des beliebten Vereins, der sich als Veranstalter genußreicher Festlichkeiten eines beneidenswerthen Rufes erfreut, hatten sich in solchen Schaaren eingefunden, daß sich die geräumige Halle fast zu klein erwies. Und dafür, daß Niemand sein Kommen zu bereuen brauchte, hatte das aus den Herren Wilhelm Kern, Karl Schultz, Wilhelm Bendel, Johann Wilken und Georg Dillmann bestehende Arrangements-Komite gesorgt. Herr Karl Schewe, der Präsident des Vereins, hielt die Begrüßungsansprache. Das Manhattan- und das Columbia-Quartett sangen mehrere ihrer schönsten Lieder und ernteten stürmischen Beifall. Im Uebrigen wurde flott getanzt bis in den hellen Morgen hinein. Die Festlichkeit wird zweifellos jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung bleiben.

Vortrefflich besucht war die gestern in der Wicker-Park-Halle an W. North Avenue abgehaltene Feier des 15jährigen Bestehens des Cleveland-Frauenvereins. Mit Installirung der neuen Beamten wurde das Fest eröffnet und dann durch Frau Margarethe Steinhaus der Präsidentin Frau Scholnecht in Anerkennung der, in den letzten fünf Jahren geleisteten treuen Dienste ein prachtvoller Ring und ein Blumenstrauß Namens des Vereins überreicht; auch Frau Mary Petersen, welche seit der Gründung des Vereins dessen Schatzmeisterin ist, wurde ein mächtiger Blumenstrauß mit passender Widmung verehrt. Der Damenverein „NordicaAlpenrose" sang ein paar hübsche Lieder. Danach huldigten die Anwesenden bis zur späten Stunde dem Tanze. Ein schmackhafter Imbiß war von den Damen zubereitet worden und mundete vortrefflich. Nichts trübte das schöne Fest, dessen Anordnungen in den Händen der Damen Minna Lehmann, Emilie Juergensen, Margarethe Steinhaus, L. Meißner und Brandt lagen. Der Cleveland-Frauenverein zählt jetzt 404 Mitglieder und hat ein Vermögen von $4500; er bezweckt die Unterstützung seiner Mitglieder, bezw. deren Angehöriger, in Krankheits- und Todesfällen und hat schon viel Gutes gestiftet.

Die „Schwestern von der plattdeutschen Gilde" haben Wort gehalten! Sie haben Geist, Gemüth und Pfannekuchen in einen Topf zusammengethan und schön umgerührt, und da sagte dann jeder Besucher von Uhlichs Halle gestern auch „Smeckt dat prächtig!" Heink Linnemeyer eröffnete die Festlichkeit mit einer kurzen, witzigen Begrüßungsansprache, darauf sang der Thusnelda-Damenchor — wunderschön! sagten Alle, und dann sangen die Thusneldas noch ein Lied. Die Gildenschwester Meyer von „Nr.38" deklamirte eines der Reuter'schen „Rimels" und nun hielt Ex-Großmeister Adolph Hoenig die Festrede, plattdeutsch natürlich. Sie war ergreifend schön und zwanzig der Zuhörer ließen sich gleich darauf als Mitglieder vorschlagen. Der Redner erläuterte die Bestimmungen und Aufgaben des Deutschthums in den Ver. Staaten, die Berechtigung der Existenz deutscher Gesellschaften und ging dann auf die plattdeutschen Gilden über, deren Zahl jetzt 73, oder vielmehr mit einer am Samstag vom Redner in Freeport, Jll., gegründeten 74, ist. Davon fallen allein 60 auf Chicago, und diese haben 7800 Mitglieder. Die Gilden wurden 1884 in's Leben gerufen. Uhlichs Halle an N. Clark Str. war ihre Wiege, und daher hatte man diese Halle auch für die erste derartige Veranstaltung der braven „Swestern" gemiethet. Dies Alles erzählte Herr Hoenig. Als er dann zum Schluß in einfachen Worten sich an die Mütter mit der Bitte wandte, im Hause nach Erhaltung der deutschen Sprache zu sehen und ihren Kindern die Liebe zu der Muttersprache einzupflanzen, da erscholl brausender Beifall durch den Saal. Der Nord-Chicagoer Männerchor erfreute nun mit ein paar hübschen Volksliedern und die Herren Karl Ritter, Kleinert und Lehnert mit komischen Vorträgen die zahlreichen Anwesenden. Dann ging es zum vortrefflichen Abendmahl, echt plattdeutschen Gerichten, als bester Glanznummer unermeßliche Portionen Kartoffel-Pfannkuchen dem Besucher winkten. So war das Fest ein durchschlagender Erfolg und es dürfte bald seine Wiederholung finden. Die Anordnungen lagen in den Händen der Damen Rosalie Spier, Dunker, Johanna Cordsen, Emma Schulz, Schleip, Minna Roß, Fischer, Blank, Maria Pretzer, Margaretha Krohn und Anna Goebel.

Der Student

war immer ein Liebhaber von feinem Bier. Kürzlich besuchte ein Professor aus Heidelberg Chicago, und es wurde ihm unser

Perfecto

„The Perfect Beer"

vorgesetzt. Der vorzügliche Geschmack und die perlende Bernstein-Farbe fand sein ungetheiltes Lob. Thatsache ist, daß Perfecto ein besseres Bier ist, als viele der besten Biere des Vaterlandes.

Es wird in absolut gesunder Umgebung gebraut von dem feinsten Gersten, Malz, und ist das Beste, was die Braukunst liefert. Ein Wacker & Birk-Schild bedeutet, daß unser „Perfecto" und „Ulmer Malt Beer" am Zapf ist.

Telephon Monroe 44.

12 Flaschen kosten 75 Cents, abgeliefert.

WACKER & BIRK, Brauer, Chicago.



Wurde zum Mörder.

Ein Taubstummer erschießt seinen früheren Arbeitgeber und verwundet einen Kunden.

Die Barbierstube von Lee Robinson, Nr. 13 Polk Str. der Schauplatz der That.

Der Mörder befindet sich in Haft. — Rache war das Motiv der That.

Wüthend und nach Rache dürstend, weil er entlassen und unsanft an die frische Luft befördert worden war, betrat gestern der taubstumme Stiefelputzer Bissett Rolvager die Barbierstube von Lee Robinson, Nr. 13 Polk Str., in der er beschäftigt gewesen war, erschoß seinen früheren Arbeitgeber und verwundete schwer James Jefferson, einen Kunden, der gerade rasirt wurde. Der Mörder wurde nach kurzer Jagd von dem Polizisten Thomas Moran verhaftet. Er und seine Opfer sind Farbige.

Die verhängnißvolle Schießerei ereignete sich Nachmittags, kurz nach 1 Uhr, als die gerade über dem Dearborn Str.-Bahnhof gelegene Barbierstube mit Kunden angefüllt war. Rolvager stand im Thürrahmen und knallte darauf los, und die Barbiergehilfen, Stiefelputzer und Kunden liefen wie besessen umher, um sich in Sicherheit zu bringen. Drei Kugeln saßen; die übrigen zertrümmerten Spiegel oder bohrten sich in die Wand fest.

Rolvager war in letzter Zeit widerspänstig, und als ihn Robinson gestern entließ, weigerte er sich, zu gehen. Die Folge war, daß er unsanft an die frische Luft befördert wurde. Er lief dann davon und wurde von dem Polizisten John Reilly verfolgt, der ihn für einen Dieb hielt.

Nach zwei Stunden kehrte Rolvager, Mord im Herzen, zurück. Er trug einen Revolver in der Hand, den er sich, man weiß nicht von wem, zu verschaffen gewußt hatte.

Auf dem ersten Stuhl saß James Jefferson, seit 12 Jahren Koch in der Revierwache an Harrison Straße. Robinson, welcher im Gebäude Nr. 1516 Dearborn Straße wohnt, war gerade im Begriff, ihn einzuseifen. Auf dem nächsten Stuhle saß James Terry, der von Gus Wilburn rasirt wurde. Außer den Genannten befanden sich noch fünf Männer in der Barbierstube.

Rolvager lachte laut auf, als er Feuer eröffnete. Robinson wurde von der ersten Kugel in die linke Hand, von der zweiten in die linke Brust, unterhalb des Herzens, getroffen. Jefferson sprang auf und wollte sich auf den Mordbuben stürzen, als auch er von einer Kugel gefällt wurde, die ihn in die Seite traf. Rolvager schritt dann auf Robinson zu und feuerte, mit sofort tödtlicher Wirkung, ihm die letzte noch verbliebene Kugel zwischen die Augen in die Stirn. Dann lief er davon, wurde aber eingefangen und eingekäfigt.

Vor dem Gebäude Nr. 336 Nobel Straße wurde gestern Nachmittag der 22jährige Peter Golinski von Nr. 32 Luce Str., angeblich von Edward Trandel, wohnhaft Nr. 34 Fox Place, niedergeknallt. Er liegt zur Zeit in kritischem Zustande im St. Elizabeth-Hospital darnieder. Trandel wurde verhaftet und in der Revierwache an Rawson Straße eingesperrt. Er soll zugeben, Golinski geschossen zu haben, aber behaupten, daß er in Nothwehr handelte. Beide waren am Samstag Abend während eines Tanzvergnügens in Schultz' Halle, an Noble und Blackhawk Straße, in Streitigkeiten gerathen. Gestern wurde der alte Hader aufgewärmt und die Schießerei war die Folge.

Unter der Anklage, Olaf Oleson und Charles Ericson, von Nr. 1137 S. Oakley Ave., gestern früh in seinem, und seines Bruders Lokal, Nr. 1162 Oakley Ave., geschossen und schwer verletzt zu haben, wurde am Nachmittag der Schankwirth Frank Paganelli verhaftet und in der Revierwache an Hinman Straße eingesperrt. Paganelli behauptet, daß sein Bruder von fünf Personen thätlich angegriffen wurde. Um ihn vor Mißhandlungen zu schützen, habe er von seinem Revolver Gebrauch gemacht, und zwei der Angreifer seines Bruders geschossen. Der Vorfall wurde erst am Nachmittage von Dr. J. C. Stubbs der Polizei gemeldet. Die Patienten waren nicht im Stande, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Leidest Du an einer Erkältung oder deren Folgen, an Kehlkopf- oder Brustleiden, an Fieber, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Entzündung u. s. w., so gebrauche Puscheks Erkältungs-Kur. Preis 50c. Man warte nicht, schiebe die Sache nicht auf und denke, es wird von selber wieder besser, denn solche verkehrte Ansichten haben schon Tausenden eine Brücke zum Grabe gebaut.

Ein reicher Grieche.

In London starb vor Kurzem Panagis Wallianos, aus Kephallonia gebürtig, einer der reichsten Griechen im Auslande; er hinterließ nicht weniger als 2,275,000 Pfd. Sterl. seinen Verwandten, 500,000 Pfd. Sterl. seinem Vaterlande Kephallonia, 1500 Pfd. Sterl. zur Beendigung der nach ihm „Wallianion" genannten und von ihm erbauten Nationalbibliothek in Athen und 1,825,000 Pfd. Sterl. der griechischen Regierung zu wohlthätigen Stiftungen. Sein Vermögen belief sich somit auf 4,601,500 Pfd. Sterl.; er war unverheirathet und hat Athen selten, in den letzten Jahrzehnten gar nicht betreten. Für die Nationalbibliothek hat er mehr als zwei Millionen Franken ausgegeben und noch ist der eine Flügel im Innern unvollendet. So uneigennützig soll er zu dieser Schenkung aber auch nicht gekommen sein. Man erzählt sich, er sei infolge seiner Handelsbeziehungen zu Rußland mit den russischen Zollbehörden in unliebsame Beziehungen verwickelt worden, und auf seine Bitten habe sich eine hohe Dame für ihn am russischen Hofe mit Erfolg verwandt; zum Dank dafür habe er das Geld zur Erbauung der Bibliothek gespendet. Wie dem auch sein mag, sein Name wird von den Griechen immer mit Dank genannt werden, wenn sie an der architektonischen Trias, der vom Baron Lina erbauten Akademie, der Universität und der Wallianischen Nationalbibliothek vorbeigehen. Vor dieser steht in geschmackvollen Anlagen die Statue des Spenders Panagis Wallianos. Auch sein engeres Vaterland Kephallonia muß dem edeln Spender dankbar sein, denn die Summe von 500,000 Pfd. Sterl. ist für die Insel ein großer Schatz; es können damit in allen Gemeinden Schulhäuser, Gerichtsgebäude, Häfen u. s. w. gebaut und ausgebessert werden, und der Wohlstand der Insel, der heute schon ein erfreulicher ist, wird sich bedeutend heben.

Ein barfüßiger britischer Wachtposten.

Das Londoner Journal „Truth" ist verantwortlich für folgenden, fast unglaublich klingenden Bericht vom fernen Kriegsschauplatz in Südafrika. Ein Soldat, der bereits seit Jahr und Tag Blut und Leben für sein Land aufs Spiel setzte, hatte schon vor Monaten das eine Paar Stiefel, mit dem man ihn ausgestattet, zu Fetzen getragen und behalf sich nothdürftig mit ebenfalls längst schäbig gewordenen flachen Schuhen, die er aus England mitgenommen. Als das Wetter naß und kühl zu werden begann, bemühte er sich verschiedene Male schriftlich um ein neues, oder wenigstens wasserdichtes Paar Stiefel. Vergebens wartete der Mann wochenlang auf Antwort. Er erhielt weder das ersehnte Schuhzeug, noch irgend welchen Bescheid. Nun wandte er sich persönlich an einen Feldoffizier, der ihn wiederum an einen anderen Offizier wies. Dieser schlug dem höflich Bittenden das berechtigte Anliegen mit rauhen Worten ab. In seiner Verlegenheit bewarb sich der tapfere Krieger dann um einen Paß mit der Erlaubniß, nach Pretoria zu gehen, um sich dort für sein eigenes Geld die nöthige Fußbekleidung zu kaufen. Da man ihm auch dies verweigerte, drang der Aermste bis zum kommandirenden Hauptmann vor, den er flehentlich bat, ihn anhören zu wollen. Ohne Gnade wurde er hinausgeworfen. An jenem Abend mußte der Mann thatsächlich mit nackten Füßen auf Wache ziehen und ungeachtet des strömenden Regens seine Pflicht thun.

Der Verfasser der „Barbara Ubryk."

Wie es Literaten gibt, die ein kleines Publikum aber einen sehr großen Namen haben, so kann man anderseits auch von solchen sprechen, die eine sehr große Gemeinde und — gar keinen Namen aufzuweisen haben. Ein Literat dieser Art ist vor Kurzem in G. F. Born in Dresden gestorben. Doch hatte G. F. Born vielleicht das größte Lesepublikum in ganz Deutschland, wenigstens während seiner in die 1870er Jahre fallenden Blüthezeit. War er, der als Georg Füllborn 1837 in Elbing geboren war, doch der „erste," will sagen volksthümlichste Kolportageroman-Fabrikant Deutschlands, der tonangebende Vertreter der Hintertreppen-Literatur, das Ideal aller schwärmerischen Köchinnen und empfindsamen Nähmamsells. Es ist der betriebsame Berliner Verlagsbuchhändler Werner Grosse gewesen, der den Autor Ende der 60er Jahre auf den zwar nicht an Ehren und Lorbeeren, wohl aber an Markstücken reichen Pfad des Ritter- und Räuber-Romans getrieben hat. Und nachdem Born durch seine „Geheimnisse einer Weltstadt" (1869) den Beweis geliefert hatte, daß er der rechte Mann sei, die Haare seiner Leser zum Sträuben zu bringen, schuf er 1870 das „Werk seines Lebens," den Roman „Barbara Ubryk, die unglückliche Nonne von Krakau." Diesen „Bombenerfolg" hatte er, soviel „Mordthaten" er seiner fruchtbaren Phantasie auch abnöthigte, doch nie wieder erreicht; so viel Thränen hatte er niemals wieder fließen machen. Alles, was er seither auch verfaßte, an gruseligen Schund und Schauerromanen, blieb hinter dieser „eingemauerten Nonne" zurück. Darüber, daß die deutschen Köchinnen ihm ein Denkmal setzen werden, verlautet noch nichts.

— Modern. — Ich möchte mich gern von Dir scheiden lassen, Emma, aber ich muß doch erst eine reiche Partie in Aussicht haben, damit ich Dir einen standesgemäßen Unterhalt gewähren kann!

— Nur immer nobel. — Bankier Lilienthal (seinem Gärtner Instruktionen der Neuanlage seines Gartens gebend): Setzen Se mer hierher 'n paar Silberpappeln und dahin Goldregen und de Beete fass'n Se mer mit Tausendgüldenkraut!

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Kaserne fliegt auf, 150 Todte!

New York, 21. April. Eine Spezialdepesche aus Managua, zentralamerikanische Republik Nikaragua, meldet: Mitglieder der konservativen Partei verursachten in der Mittwoch-Nacht eine Explosion in der Kaserne, wodurch letztere zerstört, und beinahe 150 Personen getödtet wurden! Es herrscht beträchtliche Feindschaft der Konservativen gegen die Liberalen, welche sich am Ruder befinden, und deren Führer der Präsident Zelaya ist.

(Nach anderer Angabe ist die Zahl der Getödteten noch nicht genau bekannt, beträgt aber mindestens 100 und vielleicht bis zu 200.)

Eine große Zahl Gebäude nahe der Kaserne, darunter das National-Hotel, das Telegraphenamt und der Nationalpalast, sowie kleinere Bauwerke, wurde entweder in Trümmer gelegt oder schlimm beschädigt. Präsident Zelaya befand sich zur Zeit, da sich die Explosion ereignete, in Masaya, eilte aber sofort per Pferd zurück. Er hat eine Erklärung veröffentlicht des Inhalts, daß die Explosion das Werk von Verschwörern ist. In der Kaserne befanden sich mehrere Tonnen Dynamit, außerdem große Mengen Schießpulver.

Als die Explosion stattgefunden hatte, wies die Polizei die Bevölkerung an, aus der Stadt zu fliehen, da man glaubte, es befinde sich noch mehr Dynamit in dem brennenden Gebäude. Erst am Sonntag kehrten die geängstigten Bewohner zurück.

Vor dem Fuchsprellen gewarnt.

Racine, Wis., 21. April. 18 Studenten der Racine-Hochschule wurden vor den Polizeichef Pfister gerufen, welcher ihnen zu verstehen gab, daß Fuchsprellen ("hazing") und alle sonstigen Ruhestörungen an dieser Anstalt ein Ende nehmen müßten.

Sonntag Abend lauerten wieder 25 Junior-Studenten, denen sich auch „Füchse" und ältere Studenten beigesellten, mit Knüppeln und faulen Kartoffeln und Rüben u. s. w. bewaffnet, 15 Senior-Studenten auf, die einer Versammlung im Hochschul-Gebäude beigewohnt hatten. Die Letzteren hatten jedoch vorher Wind von der Geschichte bekommen und hatten sich daher gleichfalls mit Knüppeln bewaffnet. Sie wurden indeß mit verfaultem Gemüse bombardirt, wobei viele Kleider verdorben, und auch die Mauern des Gebäudes beschmutzt wurden. Es folgte dann eine regelrechte Knüppelschlacht. Bürger trennten die Kampfhähne, aber nicht ehe 10 derselben garstig verletzt waren!

Ausland.

Schlimme Nachrichten!

Greuelthat und schreckliche Rache der Deutschen auf einer Südsee-Insel.

Berlin, 20. April. Von der deutschen Ansiedelung in Neu-Pommern (einer der Inseln des Bismarck-Archipels bei Neu-Guinea) meldet man eine schreckliche Mord- und Rache-Geschichte. Während ein deutscher Pflanzer Namens Wolff von seinem Heim weg war, drang eine Anzahl Eingeborener in die Plantage und tödtete Wolff's Frau und Kind mit Beilschlägen.

Die Deutschen nahmen furchtbare Rache hierfür. 30 der schuldigen Eingeborenen wurden zu Tode gebracht, und andere, weniger schuldige, zu Haft- oder Verbannungsstrafen verurtheilt.

Auf dem Bismarck-Archipel sind nur etwa 200 Europäer angesiedelt, während dort im Ganzen nahezu 200,000 Eingeborene leben, die meistens über die Stufe der Menschenfresserei noch nicht ganz hinaus sein sollen! Die Inselgruppe ist politisch im Besitz Deutschlands.

Attentat geplant?

Bischof von Uskub soll angeblich ermordet werden.

Köln, 20. April. Nach einer Belgrader Depesche an die „Kölnische Zeitung", hat die serbische Regierung Nachricht von einem Komplott erhalten, den Bischof Firmilian von Uskub zu tödten. Der Bischof ist ein serbischer Prälat, der im Jahre 1897 ernannt, aber wegen des Widerstandes Bulgariens nicht konsekrirt wurde. Wie erzählt wird, sind drei Agenten des bulgarischen Komites in Sofia nach Uskub mit der Absicht abgegangen, den Bischof zu ermorden. Die Behörden in Uskub sind gewarnt worden.

Hasse auf dem Kriegspfad.

Köln, 21. April. Professor Hasse, der bekannte Alldeutsche, hat in einer Versammlung zu Solingen eine längere Rede gehalten, die wenigstens einen ungetrübten Heiterkeitserfolg erzielt hat. Er verstieg sich zu der Erklärung, die Deutschen müßten darauf bestehen, daß nur Männer, welche deutsche Frauen hätten, Diplomaten, Konsuln und Verwaltungsbeamte sein dürften. Nach Hasse's Dafürhalten müßte auch Kanzler von Bülow sein Bündel schnüren, denn er ist bekanntlich mit einer geborenen Italienerin verheirathet.

Selbstschutz der Syndikate.

Berlin, 21. April. Der Syndikatstag hat beschlossen, keinen selbstständigen Verband zu gründen, wie es ursprünglich im Plane gelegen hatte. Die verschiedenen Kartelle treten vielmehr als Einzelmitglieder dem „Zentralverband der Industriellen" bei, welcher eine eigene Abtheilung für das Syndikatswesen einrichten wird. Dessen Aufgabe soll es sein, die Interessen der Syndikate nach jeder Richtung hin wahrzunehmen.

Viele amerikanische Besucher.

München, 21. April. Unsere Stadt und Dresden sind dieses Jahr anscheinend die Hauptziele der amerikanischen Reisenden. Es sind schon große Massen angekommen und es werden noch mehr erwartet.

Schwer erkrankt

Ist ein stellvertretender deutscher Gouverneur.

Berlin, 20. April. Dr. Zahl, kaiserlicher Richter auf König-Wilhelms-Land und stellvertretender Gouverneur in Abwesenheit v. Bennigsen's, ist, neuester Nachrichten zufolge, schwer am Malariafieber erkrankt.

Prinzenreise und Bierschmuggel.

Kiel, 21. April. Wie nachträglich bekannt wird, hatte die große Freibier-Lieferung der New Yorker Brauer an die Mannschaft der Kaiserjacht „Hohenzollern", während dieselbe für die Dauer der Anwesenheit des Prinzen Heinrich in den Ver. Staaten im New Yorker Hafen lag, für eine Anzahl Deckoffiziere des Fahrzeuges ein unangenehmes Nachspiel im Gefolge. Diese Offiziere hatten nämlich sieben Fäßchen des geschenkten Gerstensaftes, den die wackeren Seeleute nicht ganz bezwingen konnten, mit nach Deutschland genommen in der Absicht, ihren Freunden in der Heimath auch etwas von der Gabe zukommen zu lassen. Als sie aber in Kiel eintrafen, wurde das Bier von den Zollbeamten als Kontrebande mit Beschlag belegt, und die Herren Offiziere mußten zu ihrem großen Leidwesen an Zoll und Strafen 270 Mark bezahlen. Das Bier wurde von den Zollbeamten auf Auktion verkauft.

† Fürst Heinrich von Reuß †

Greiz, 21. April. Der, seit einiger Zeit schwer krank gewesene Fürst Heinrich XXII. von Reuß ä. L. ist ausgangs der Woche gestorben.

(Heinrich der XXII., ältere Linie, souveräner Fürst Reuß, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Kranichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein, geb. zu Greiz am 28. März 1846, folgte seinem Vater (bis zur Volljährigkeit unter der Vormundschaft seiner Mutter), dem Fürsten Heinrich XX. Er vermählte sich am 8. Oktober 1872 mit der, inzwischen verschiedenen Ida, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe. Der Ehe entsprangen 7 Kinder: Der Erbprinz Heinrich und sechs Prinzessinnen. Fürst Heinrich brach bei seinem Regierungs-Antritt mit dem Absolutismus und gab seinem Volk eine Verfassung.)

Amerikafahrt der Dresdener Liedertafel.

Dresden, 21. April. Die Dresdener Liedertafel, deren Dirigent der frühere Deutsch-Amerikaner Johannes Werschinger ist, hat beschlossen, im Frühling des Jahres 1903 eine Konzerttournée durch die Ver. Staaten zu veranstalten. Die Liedertafel beabsichtigt, in denselben Staaten zu konzertiren, welche Prinz Heinrich während seines kurzen Aufenthalts in der Union besucht hat. Dazu macht Herr Werschinger selbst die Mittheilung, man unterschätze keineswegs die Schwierigkeiten, welche ein solches Unternehmen mit sich bringe; aber die Liedertafel sei vermöge ihrer finanziellen Fundirung sowie der unabhängigen Stellung ihrer Mitglieder am geeignetsten, eine derartige Tournée zu veranstalten.

50jähriges Dienstjubiläum.

Berlin, 21. April. Der General der Artillerie Anton Fürst Radziwill, General-Adjutant des Kaisers und à la Suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, beging die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums. Der Kaiser übermittelte dem Fürsten seine Gratulation.

Neues angebliches Attentat!

Wien, 21. April. Es verlautet, daß Skinow, Staatssekretär des russischen Gouvernements Minsk, in der gleichnamigen Hauptstadt des Gouvernements von einem Studenten der Warschauer Universität ermordet worden sei. Der Thäter soll verhaftet worden sein.

St. Petersburg, 21. April. Die obige Mord-Geschichte kann hier bis jetzt nicht bestätigt werden.

Der Sozialist gewählt.

Mailand, 20. Sept. Hier fand gestern eine Ersatzwahl für die italienische Deputirtenkammer statt. Der sozialistische Kandidat, Signor Truassi, wurde mit 2883 Stimmen gewählt. Der anarchistische Kandidat, Pietrez Calagno, erhielt 798 Stimmen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Präsident Roosevelt ist Sonntag Abend von seiner New Yorker Reise wieder in der Bundeshauptstadt eingetroffen.

— In Washington, D. K., ist der bekannte Roman-Schriftsteller Frank J. Stockton plötzlich an einer Gehirnblutung gestorben.

— Eine Reihe Feuersbrünste richtete gestern in Dallas, Tex., einen Gesammtschaden von $400,000 an, wovon die Hälfte auf die Dorsey Printing Co. entfällt.

— Der Schiffszimmermann John Lingard in New York, ein Finne, erschoß sich, und in einer hinterlassenen Notiz sagt er, die Untreue eines Weibes und ihr Doppelleben hätten ihn zu der unseligen That getrieben.

— Im südwestlichen Theile von Kansas City, Mo., richtete eine Feuersbrunst einen Schaden an, der auf $75,000 geschätzt wird. Nicht weniger als 50 Wohnhäuser wurden zerstört und 60 Familien obdachlos gemacht.

— Bis jetzt sind in Manila 388 Cholera-Erkrankungsfälle gemeldet, von denen 300 tödtlich verliefen, und in den Philippinen-Provinzen außerhalb Manila's 856 Erkrankungen, worunter 602 mit tödtlichem Ausgang.

— Der Streik der Straßenbahn-Angestellten in San Franzisko ist jetzt in vollem Gange, und die Leute müssen meistens ihren Weg zu Fuß zurücklegen, wenn sie es nicht vorziehen, sich einer Kutsche zu bedienen.

— In der Annotta-Bai an der Nordküste der Insel Jamaika ereignete sich ein weiterer Aufruhr, der sich hauptsächlich auf einen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den, auf den dortigen Plantagen angestellten Kulis beschränkte.

— Die Christian Moerlein'sche Brauerei in Cincinnati wurde durch eine Feuersbrunst im Betrage von $100,000 beschädigt, und zwei Feuerwehrleute wurden schlimm verletzt. Man glaubt, daß die Flammen durch Selbstentzündung entstanden seien.

— Das Finanz-Komite der Wiskonsiner evangelischen Gemeinschaft unterbreitete der, in Monroe tagenden Session seinen Bericht. Die Einnahmen betrugen im Laufe des Jahres $120,000. Davon waren $33,000 für Gehälter der Geistlichen, und $10,000 für Heiden-Missionäre.

— Die mexikanische Polizei ist angeblich von der amerikanischen Regierung ersucht worden, nach einem General W.L. White, von der amerikanischen Bundesarmee, zu forschen, der ein Justizflüchtling sein soll. In unserer Bundeshauptstadt jedoch erklärt man, keinen General White zu kennen.

— W. Wallace, ein Milwaukee'r, der jüngst nach La Crosse, Wis., verzog, ist durch Schmerzen, die ihm ein Zahngeschwür verursachte, temporär irrsinnig geworden. Er befindet sich jetzt im Hospital. Es wurde nothwendig, Gewalt gegen ihn anzuwenden, um zu verhindern, daß der Patient sich selbst und Anderen Schaden zufügte.

— Seit langer Zeit hat man in Boston keinen so stillen Sonntag erlebt, wie gestern. Thatsächlich alle Läden waren geschlossen, selbst Apotheken. Dafür machten die Hotels um so glänzendere Geschäfte, da sie geistige Getränke verkaufen durften, wenn in Verbindung mit einer Mahlzeit verabreicht. Die Polizei war scharf auf der Suche nach Gesetzesübertretern, fand aber nur wenig Gelegenheit zu Verhaftungen.

Ausland.

— Der ungarische Handelsminister Horansky ist gestorben.

— Ein, aus 40 Mann bestehender russischer Posten an der Grenze von Niu Tschwang wurde von chinesischen Banditen angegriffen, wobei ein russischer Offizier und 4 Gemeine getödtet wurden.

— In der Londoner Vorstadt Hackney brach im Lagerhause eines Druckereibesitzers, das zum Theil auch zu Wohnzwecken vermiethet war, ein nächtliches Feuer aus, und ein Mann, eine Frau und 4 Kinder kamen dabei um.

— Am 10. April kam es, wie jetzt aus Saloniki gemeldet wird, nahe Kilindir zu einem Kampfe zwischen türkischen Truppen und 18 Bulgaren, in dessen Verlauf acht der letzteren getödtet wurden. Drei der Todten trugen die Uniform der bulgarischen Armee.

— An der deutschen Börse herrschte in verflossener Woche trotz der geringen Umsätze ein fester Ton. Einheimische Anleihen waren schwach in Nachfrage, gewannen aber etwas gegen Schluß. Einen ungünstigen Einfluß übte die Verschleppung der Friedensverhandlungen in Südafrika.

— In Berlin wurde gestern in großartiger Weise der 70. Geburtstag des bekannten Hygienikers Prof. Leyden gefeiert. Es wurde eine Büste des Jubilars enthüllt, und wurde ihm eine Anzahl Adressen überreicht. Unter den Gratulanten befanden sich viele ausländische Professoren.

— In Hannover wurde ein Denkmal des General v. Rosenberg, der während des Krieges von 1870 Befehlshaber des 13. Ulanenregiments war, im Beisein des Kaisers, des Kronprinzen und Vertretern aller Kavallerie-Regimenter des Reiches enthüllt. Bei dem nachfolgenden Konzert hielten der Kaiser und der Graf v. Waldersee Reden.

— In der jüngsten General-Versammlung der Aktionäre des Norddeutschen Lloyd wurde beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft um 10 Millionen Mark zu erhöhen. Es wurde angekündigt, daß die Gesellschaft in Verbindung mit Krupp ausgedehnte Kohlenfelder erworben hat, deren Ausbeutung sofort in Angriff genommen werden soll.

— Die „Kölnische Zeitung" sagt betreffs der Nachricht, daß eine neue Dampfer-Kombination entstanden ist, allem Anschein nach kontrollire Pierpont Morgan sämmtliche britische Linien, welche mit den Ver. Staaten verkehren, und er strebe augenscheinlich eine Vereinigung von Dampferlinien nach dem Vorbild der United States Steel Co. an.

— In der Zollkommission des deutschen Reichstages forderte Graf v. Kanitz, der bekannte Agrarier, die Auferlegung eines Zolles von 20 Mark auf den Meterzentner Schmalz, während bereits vorher der Zollsatz auf diesen Artikel in der, unter Berathung stehenden Vorlage auf 7½ Mark festgesetzt wurde. Er erklärte, daß von der deutschen Schmalz-Einfuhr im Werthe von 88 Millionen Mark die Summe von 86 Millionen Mark auf die Rechnung der Ver. Staaten komme.

— Am Sonntag fanden in allen Städten Schwedens Massenversammlungen statt, in denen das allgemeine Stimmrecht gefordert wurde. In Stockholm war die Versammlung mit Unruhen verbunden. Die Demonstranten machten den Versuch, nach dem königlichen Palast zu marschiren, was zu einem Zusammenstoß mit der Polizei führte. Es wurde eine Anzahl Personen verwundet, während andere verhaftet wurden.

— Der liberale deutsche Reichstags-Abgeordnete Gothein empfiehlt, daß die deutsche Regierung eine internationale Konferenz zur Regelung der Zölle auf Eisen einberufe, damit die Eisenfabrikanten auf diese Weise verhindert werden, nach dem Auslande billiger zu verkaufen, als sie es im Inlande thun. Mit anderen Worten: Die einzuberufende Konferenz soll dieselben Schritte in Bezug auf Eisen ergreifen, wie sie die neulich abgehaltene Zuckerkonferenz ergriffen hat.

Die Fleisch-Theuerung.

Was ein Fachmann über die Erhöhung der Preise zu sagen hat.

Nach der Angabe von Präsident Levi B. Doud von der hiesigen Viehbörse ist die allgemeine Annahme, die Fleischpreise seien von einem „Trust" der Schlachthausbesitzer künstlich in die Höhe geschraubt worden, eine durchaus unrichtige. Die Zufuhr von lebendem Schlachtvieh nach den sechs größten Viehmärkten des Landes, so sagte Herr Doud gestern, „ist in den letzten sechs Wochen im Vergleich mit demselben Zeitraum des Vorjahres um 2 Prozent an Kopfzahl und um 5 Prozent an Gewicht zurückgegangen. Dies ist gleichbedeutend mit einer Abnahme von 8 Millionen Pfund an lebendem Gewicht für jede Woche und hat, zusammen mit der erhöhten Nachfrage, die Preise auf eine Höhe getrieben, wie wir sie seit dem Jahre 1882 nicht mehr erlebt haben. In Chicago allein stellt die Preiszunahme in den letzten sechs Monaten die Summe von etwa 18 Millionen Dollars dar, für die hauptsächlichsten Viehmärkte des Landes zusammen eine solche von mehr als 40 Millionen Dollars. Den Vortheil davon stecken die Farmer und Züchter in die Tasche. Wer sich die Mühe nehmen will, kann aus den täglichen Marktberichten der Zeitungen ganz genau den Preis von lebendem Schlachtvieh und von ausgeschlachtetem Vieh ersehen und sich davon überzeugen, daß die gegenwärtigen Fleischpreise, so hoch sie auch sind, auf natürliche Ursachen und nicht auf eine künstliche Vertheuerung zurückzuführen sind. Unter den bestehenden Verhältnissen konnten die Fleischpreise ebenso wenig unverändert bleiben, als z. B. der Preis von Mehl der gleiche bleiben könnte, wie jetzt, wenn der Bushel Weizen $1.50 kosten würde. Wenn das lebende Schlachtvieh auf den Markt kommt, so ist es noch immer Eigenthum des Züchters. Es wird öffentlich versteigert, und wenn sich die großen Firmen thatsächlich zu einem „Trust" zusammengethan hätten, um die Fleischpreise in die Höhe zu treiben, so würden ihre Vertreter, die Käufer, doch ganz sicherlich darauf sehen, daß möglichst niedrige Preise bei der Versteigerung erzielt würden. Thatsache ist, daß sich die großen Firmen viel besser stellen, wenn der Preis von ausgeschlachtetem Vieh ein niedriger ist, denn je billiger das Fleisch, um so größer der Verbrauch. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen machen die Schlachthausbesitzer nichts weniger als gute Geschäfte."

Verlief glimpflich.

Die Luftbremsen eines Güterzuges der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahn versagten gestern den Dienst und die Folge war, daß seine Lokomotive an der Rock Island Junction, S. Chicago, mit dem Speisewagen eines Personenzuges der Baltimore & Ohio-Bahn, dessen letztem Waggon, zusammenstieß. Der Speisewagen wurde von den Geleisen gestoßen, und die Lokomotive drehte sich fast um sich selbst. Lokomotive und Speisewagen wurden arg beschädigt, aber sonst wurde kein Unheil angerichtet. Der Personenzug setzte seine Fahrt nach der Stadt fort, den Speisewagen zurücklassend.

Der Unfall bedingte eine mehrstündige Verkehrsstörung.

Lokomotivführer Jacob Snaufort beabsichtigte, bis zur Kreuzung zu fahren und dem Personenzug das Wegerecht zu lassen. Als er sah, daß die Bremsen den Dienst versagten, sprangen er und der Heizer ab. Die Köche im Speisewagen waren rechtzeitig durch die Nothsignale gewarnt und hatten sich durch Abspringen in Sicherheit gebracht.

Bestätigt.

Das von Richter Chytraus in der Klagesache des Unternehmers Hanreddy gegen die Stadt Chicago abgegebene Urtheil ist heute von dem Appellhof bestätigt worden. Hanreddy, der ein Angebot auf die Fertigstellung des Schwemmkanals unter der Lawrence Ave. eingereicht hatte, war klagbar geworden, weil sein Angebot zurückgewiesen worden war. Die Berechtigung der Stadt, die Arbeit durch ihre eigenen Angestellten im Tagelohn besorgen zu lassen, stellte er in Frage. Richter Chytraus entschied gegen die Stadt, und zwar auf Grund einer Charterbestimmung, daß die Stadt alle Arbeiten kontraktlich an den Mindestbietenden vergeben solle, die eine Ausgabe von mehr als $500 bedingen. Der Appellhof hat nun dieses Erkenntniß aufrecht erhalten.

Erhängte sich.

Max F. Krause, ein deutscher Drechsler, wohnhaft Nr. 16 Hirsch Straße, erhängte sich in der Sommerküche seiner Wohnung. Er wurde heute früh fünf Uhr entseelt von seiner Frau vorgefunden. Die Aermste benachrichtigte ihren im selben Hause wohnhaften Schwiegersohn, A. Geese, der die Leiche abschnitt. Der Verstorbene war 51 Jahre alt, und hinterläßt außer der Wittwe die verheirathete Tochter. Es wird vermuthet, daß Verzweiflung über eine langwierige Krankheit ihn in den Tod trieb.

* Die „Union Traction Co." erwählt heute einige neue Mitglieder für ihr Direktorium. Unter den Kandidaten befinden sich John Lambert, Joseph Downey und Henry G. Foreman, woraus man schließen darf, daß der erfolgreiche Glücksritter John W. Gates und seine Freunde neuerdings massenhaft Aktien der genannten Gesellschaft an sich gebracht haben. Herr Lambert sagt, daß er im Falle seiner Erwählung darauf hinarbeiten würde, daß seitens der Union Traction Co. dem Publikum freundwilligeres Entgegenkommen gezeigt werde, als bisher.

Steht in weitem Feld.

Ein Konkurrenzkrieg von Seiten des Tabaktrusts kaum zu befürchten.

Ein solches Unternehmen würde Unsummen verschlingen.

Was hiesige Zigarrenhändler über die Sachlage zu sagen haben.

Das Publikum hätte auch ein Wörtchen mit zusprechen.

Nachdem die Havana-American Cigar Co., ein Zweig des Tabaktrusts, erfolglos den Versuch gemacht hatte, den hiesigen Markt für ihre Waare zu erobern, knüpfte in der letzten Woche L. F. Cobb, der Präsident der Havana-American Cigar Co., persönlich Unterhandlungen mit einer Anzahl der bedeutendsten hiesigen Zigarrenhändler zwecks Verschmelzung ihrer Verkaufsläden zu einem, unter der Oberleitung der American Cigar Co. stehenden Aktienunternehmen an. Als er auch damit keine Gegenliebe fand, ließ Herr Cobb durchblicken, daß der Trust sich gezwungen sehen möge, auf eigene Rechnung Läden in Chicago zu eröffnen und den widerspenstigen Zigarrenhändlern so lange die bitterste Konkurrenz zu machen, bis sie bereit sein würden, sich zu fügen. Auch könnte es sich ereignen, daß der Tabaktrust, welcher den größten Theil der Ernte von Havana-Tabak kontrollire, den hiesigen Zigarrenhändlern, die ihre eigenen Sorten herstellen lassen, die Erlangung des nöthigen Rohmaterials bedeutend erschweren, wenn nicht unmöglich machen werde. Trotz dieser nur wenig verhüllten Drohungen lehnten die betreffenden Zigarrenhändler es ab, auf den Vorschlag der American Cigar Co. einzugehen. Umfrage bei einer Anzahl bekannter Zigarrenhändler ergab, daß sie sich ob der etwaigen Konkurrenz des Trusts keine grauen Haare wachsen lassen, und daß ihrer Ansicht nach auch der kleinere Händler keine Furcht zu haben braucht, vom Trust an die Wand gedrückt zu werden.

Zu den Händlern, mit welchen Präsident Cobb unterhandelte, gehörten die folgenden: Albert Breitung, M. W. Diffley, John J. Dolan, W. F. Monroe, Rubovits Bros. und Leopold & Mergentheim. Sie Alle haben mehrere Läden und lassen ihre eigenen Marken herstellen. Der Vorschlag, welchen ihnen Präsident Cobb machte, lautete in Kürze dahin, ein Aktienunternehmen mit $100,000 Kapital zu bilden, welches unter der Oberleitung der American Cigar Co. stehen sollte. Jeder der Händler, welcher sich dem Unternehmen anschlösse, bekäme bevorzugte Aktien im Betrag des Werthes seines Waarenlagers, gewöhnliche Aktien im Verhältniß zu den Einnahmen seines Ladens. Natürlich müßten sämmtliche Läden die von der American Cigar Co. hergestellte Waare führen, selbst die Privatsorten, welche die Händler bisher in den Handel brachten, würden in Fabriken des Trusts erzeugt werden.

„Das Anerbieten, welches Präsident Cobb uns machte, ist an und für sich nicht unbillig," so sprach sich Herr Albert Breitung heute einem Vertreter der „Abendpost" gegenüber aus, „aber es gab uns keinerlei Sicherheit dafür, daß dr Trust später nicht die gewöhnlichen Aktien an sich bringen möge, wodurch wir bei der Abstimmung in die Minderheit gerathen würden. Was die Eröffnung von Konkurrenzläden hier anbetrifft, so würde ein solches Unternehmen dem Trust in erster Linie eine Riesensumme kosten, ohne daß er, meiner Ansicht nach, den gewünschten Zweck zu erreichen im Stande wäre. Die Erzeugnisse, welche die American Cigar Co. bisher auf den hiesigen Markt gebracht hat, waren von so zweifelhafter Güte, daß es nicht zu verwundern war, wenn sie keine Nachfrage fanden. Ueberhaupt ist Chicago ein sehr ungünstiges Feld für den Trust, da jeder einigermaßen bedeutende Zigarrenhändler seine Privatsorten mit gesetzlich geschützter Etikette fabriziren läßt, deren Verkauf seine Haupt-Einnahmequelle bildet. Die Kunden, welche sich einmal an eine solche Zigarre gewöhnt haben, wissen, daß sie diese Sorte nur in einem gewissen Laden kaufen können, und sie bleiben diesem Laden treu, so lange ihnen die Zigarre eben schmeckt. Sie werden also kaum einen anderen Laden mit ihrer Kundschaft beehren, nur weil sie dort billiger kaufen können. Dazu ist ihnen ja jetzt schon die Gelegenheit gegeben, auch ohne Hilfe des Trusts. Dazu kommt, daß das Absatzgebiet eines hiesigen Zigarrenladens sich fast ohne Ausnahme auf die nächste Nachbarschaft beschränkt und der Händler gezwungen ist, dem gerade dort herrschenden Geschmack Rechnung zu tragen. Wenn der Trust nun z. B. 200 Länden in Chicago eröffnen und sie sämmtlich mit der gleichn Waare ausstatten wollte, so würde er sehr bald finden, daß er einen mehr oder weniger großen Theil seines Lagers überhaupt nicht abzusetzen im Stande sein würde. Nicht nur die Zigarrenhändler, sondern das kaufende Publikum hat bei dieser Frage ein Wort mitzusprechen und zwar ein sehr gewichtiges. Was endlich die Drohung anbetrifft, den hiesigen Zigarrenhändlern die Erlangung von Rohmaterial zu erschweren, so halte ich es für sehr möglich, daß der Tabaktrust bei seinem Riesenkapital sie eine Zeit lang wahr zu machen im Stande sein würde, aber auch nur auf absehbare Zeit. Was der Trust wirklich thun wird, das weiß ich natürlich nicht, ich erwarte aber zuversichtlich, daß meine Firma noch mindestens ebenlange an ihrem alten Platz zu finden sein wird, als sie bis jetzt bestanden hat."

Andere hervorragende Händler, darunter Herr Rudolph Seiffert, halten die Wahrscheinlichkeit eines Konkurrenzkriegs von Seiten des Trusts ebenfalls für gering. „Der Tabaktrust," so sagte Herr Seiffert, „hat zwar bislang Alles, was er auf sein Programm gesetzt hat, ohne Rücksicht auf die Kosten durchgesetzt. Ob er sich aber gerade jetzt, wo er sich mit riesigen Opfern den englischen Markt erobern will, noch zu weiteren großen Unkosten verstehen würde, zumal er bisher so trübe Erfahrungen in Chicago gemacht, ist mindestens zweifelhaft."

Hanecy wollte aufräumen.

Richter Hanecy hatte vorgestern angekündigt, daß er heute sämmtliche Klagefälle, welche auf den verschiedenen Kalendern des Kreisgerichts stehen, 17,712 an Zahl, aufrufen werde. Ein derartiger Aufruf heißt in der Gerichtssprache „General Call of the Docket", und hatte seit mehr als zwei Jahren nicht mehr stattgefunden. Die Folge war, daß sich hunderte von Anwälten, welche die Vertretung von Parteien in einzelnen der Fälle übernommen hatten, im Gerichtshof vor Richter Hanecy drängten und stießen, während eine ebenso große Zahl von Anwälten, die keinen Zutritt mehr finden konnten, sich wie Schafe in der Vorhalle zusammenpferchten. Natürlich konnten sie in den meisten Fällen die Nummern des Falles nicht verstehen, welche der Richter im Gerichtssaal aufrief, und zweifellos werden viele Fälle vom Kalender gestrichen worden sein, weil der betreffende Anwalt sich beim Aufruf nicht meldete. Um derartige Fälle wieder auf den Kalender zu bringen, bedarf es der besonderen Erlaubniß des Richters. Schließlich sah Richter Hanecy selbst ein, daß er sich eine allzugroße Aufgabe gestellt hatte und kündigte an, daß er heute nur die Nummern bis 2500 aufrufen werde.

Sechs neue Blatternfälle.

Die Aerzte des Gesundheitsamtes hatten darauf gerechnet, daß Erkrankungen an den Blattern mit Eintritt der wärmeren Witterung seltener werden würden, bisher aber hat sich diese Annahme nicht verwirklicht. Es wurden im Gegentheil gestern und vorgestern sechs neue Fälle angemeldet, nämlich: Frank French, Nr. 520 Wabash Ave., Theo. Klein, 302 State Str., William Howell, farbig, Nr. 2842 La Salle Str., William Thomas, farbig, Nr. 1339 State Str., A. W. Miller, Acme-Logishaus, und H. T. Graham, 5501 Cottage Grove Ave. Von den 158 Fällen, welche seit dem letzten November angemeldet wurden, ist nur einer tödtlich verlaufen. Es befinden sich zur Zeit noch 41 Blatternkranke im Isolir-Hospital.

Geht langsam.

Vor Kadi Woods wurde heute Vormittag ein zweiter von den Strafanträgen zur Verhandlung aufgerufen, welche die Stadt gegen die Union Traction Co. gestellt, wegen deren Weigerung, dem Publikum das Recht zu gewähren, von den Vorstadtlinien der Gesellschaft auf den Stammlinien und umgekehrt umsteigen zu dürfen, ohne nochmals für die Fahrt zu zahlen. Die Rechtsvertreter der Stadt gingen diesmal bei der Auswahl der Jury sehr sorgfältig zu Werke, und es wurde Mittag ehe die erforderlichen sechs Geschworenen zusammengebracht worden wären.

Toombs letzte Hoffnung.

Anwalt Grove E. Walter, der Vertheidiger von Lewis J. Toombs, erklärte heute, daß er Berufung an das Obergericht einlegen würde, im Falle sein Antrag auf Gewährung eines neuen Prozesses abschlägig beschieden werde. Eine Berufung an das Obergericht kostet aber ziemlich viel Geld, und da Toombs mittellos ist und auch keine Freunde zu haben scheint, welche etwas für ihn zu thun gewillt sind, so läßt sich schwer einsehen, woher das Geld für eine Berufung kommen soll. Toombs bewohnt noch seine alte Zelle, und seine Verurtheilung scheint ihn nicht sonderlich aufzuregen. Er lehnt es ab, über seinen Fall zu sprechen.

Es wurde Ernst.

Dem Charles Meyers, alias Charles G. Haas schien's heute Spaß zu machen, als er dem Kriminalrichter Kavanagh erzählte, daß er sich mit Land, das ihm nicht gehört, dafür verbürgt hatte, daß ein in die Maschen des Gesetzes verstrickter Landsmann sich zu seiner Prozessirung einstellen würde. Der Befreite hat sich nachher natürlich eilends aus dem Staube gemacht. Meyer, genannt Haas, wurde sich des Ernstes der Lage erst bewußt, als der Richter ihn des Meineids schuldig erklärte und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilte.

* Die Bewohner von Wilmette sind beunruhigt durch eine Anzahl Feuer, welche im Laufe der letzten Woche ausgebrochen sind und deren Entstehung nicht erklärt werden kann. Man muthmaßt Brandstiftung und forscht nach den Uebelthätern.

* Polizei-Inspektor Lavin fängt schon jetzt an, an der „Levee" Ordnung zu schaffen. Die Regulationen werden streng durchgeführt und dem Treiben der Dirnen, welchen bisher in jener Gegend so ziemlich freie Hand gelassen worden war, werden so starke Dämpfer aufgesetzt, daß es den schlimmsten von den Frauenzimmern gerathen erscheint, den für sie von Tag zu Tag unwirthlicher werdenden Distrikt zu verlassen.

* Die Abtheilung für ansteckende Krankheiten im County-Hospital ist mit Patienten überfüllt und bis auf Weiteres können in dieselbe keine Kranken mehr aufgenommen werden. Die Hospitalverwaltung empfiehlt die Errichtung eines besonderen Gebäudes für die Unterbringung solcher Patienten, da der angestrebte Zweck bei der gegenwärtigen Einrichtung nur unvollkommen erreicht wird. — Neunundfünfzig junge Mediziner haben sich zu der in nächster Woche stattfindenden Prüfung für Anwärter auf Hausarztstellen im Hospital gemeldet. Es sind nur 16 derartige Stellungen zu besetzen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der Morriszusatz.

Was andere Leute thun werden, läßt sich nicht immer vorausberechnen, selbst wenn man genau weiß, wie sie unter gleichen oder ähnlichen Bedingungen früher gehandelt haben. Denn der Mensch folgt bekanntlich nicht allemal den Eingebungen seiner Vernunft, sondern oft auch denen der Leidenschaft oder des Trotzes. Deshalb haben sich die Zuckerrüben= und die Administrationsrepublikaner so sehr ineinander getäuscht. Die Führer nahmen auf Grund früherer Erfahrungen an, daß die „Rebellen" sich im letzten Augenblick doch noch besinnen und wieder gehorsam am Parteistrange ziehen würden. Ebenso fest waren die „Abtrünnigen" davon überzeugt, daß der stärkere Flügel der Partei die kubanische Reziprozitätsbill nicht mit einem Zusatze annehmen würde, der den Unterschied zwischen den Zöllen auf rohen und denen auf gereinigten Zucker beseitigt, und folglich eine Bresche in die ganze Tarifmauer legt. Die Zuckerrübenrepublikaner stimmten also für diesen Zusatz auch dann noch, als sie mit ihrem Namen aufgerufen wurden und ihre Abstimmung schriftlich eintragen lassen mußten. Als er aber mit ihrer Hilfe angenommen worden war, und die kubanische Reziprozitätsbill mit ihm stehen oder fallen mußte, da zahlte ihnen der Administrationsflügel mit ihrer eigenen Münze heim. Die Zuckerrübenrepublikaner trennten sich bei der Schlußabstimmung von den Demokraten, die Administrationsrepublikaner vereinigten sich mit dem gemeinschaftlichen Feinde. So kam eine Bill zustande, die kein einziger Republikaner billigt, und deren Tragweite sich schwer ermessen läßt.

Nach dem jetzt bestehenden Zollgesetze beträgt der Zoll auf Zucker, der nach dem Polariskop 75 Grad Feinheit besitzt, 95 Hundertstel eines Cents für das Pfund. Mit jedem weiteren Grade steigt er um 35 Tausendstel eines Cents, bis er sich zuletzt auf 1.825 Cents für den allerfeinsten Zucker erhebt. Diesen Höchstzoll erhebt das „Morris=Amendment" zum Einheitszoll für allen Zucker, d. h. es verfügt, daß aller aus dem Auslande eingeführte Zucker, gleichviel ob er gereinigt oder ungereinigt ist, dem nämlichen Zollsatze unterworfen sein, der kubanische Zucker aber 20 Prozent weniger bezahlen soll. Wenn dieses Amendement auch vom Senat gutgeheißen werden würde, so könnte der Zuckertrust ganz ungereinigte Waare höchstens noch aus Portoriko, Kuba und Hawaii einführen, denn aus anderen Ländern würde ihm die bessere Waare verhältnißmäßig wohlfeiler zu stehen kommen, als die schlechtere. Weiterhin wäre er dem Wettbewerb der Zuckerraffineure in Deutschland, Frankreich und Oesterreich=Ungarn ausgesetzt, die ja ihren gereinigten Zucker nicht höher zu verzollen brauchten, als ungereinigten. Endlich würden die Zuschlagszölle auf den Zucker derjenigen Länder fortfallen, die mittelbar oder unmittelbar eine Ausfuhrprämie gewähren. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß der amerikanische Markt mit dem besten Reinzucker des europäischen Festlandes „überschwemmt", und der Zuckertrust zur Herabsetzung der Preise gezwungen werden würde. Die Zuckerrübenfabrikanten dagegen würden einen gleichmäßigen Zollschutz von 1½ Cent für das Pfund genießen und brauchten sich nicht anzustrengen, einen Zucker von 100 Grad Sakcharingehalt herzustellen. Zu etwas ermäßigtem Preise könnten sie auch eine minderwerthige Waare an den Mann bringen. Daran dachten die Administrationsrepublikaner nicht, als sie den „Abtrünnigen" höhnisch zuriefen, daß mit dem Zuckertrust zugleich die Rübenzuckerindustrie „zu Grunde gerichtet" werden würde.

Der einzige wahrhaft Betrübte bei dem bevorstehenden Leichenbegängnisse wäre somit der Zuckertrust. Darum ist es noch keineswegs sicher, daß die republikanischen Senatoren aus den Zuckerrübenstaaten die „Thorheit" ihrer Kollegen im Abgeordnetenhause wieder rückgängig machen werden. Wenn sich die Zuckerrübenfarmer die Sache ordentlich zurechtlegen, so werden sie finden, daß sie mit dem Morriszusatze ganz zufrieden sein können, weil dieser ihr Roherzeugniß weit wirksamer beschützt, als das Dingleygesetz. Haben sie das begriffen, so werden sie auch in „ihre" Senatoren bringen, es bei dem vom Abgeordnetenhause geschaffenen Zustande bewenden zu lassen. Das große Publikum vollends wird sich gewiß nicht für den Zuckertrust ereifern, der es Jahre lang in so schamloser Weise ausgeplündert und den einheimischen Wettbewerb unterdrückt hat. Nur die anderen Trusts werden ein großes Geschrei erheben, weil sie voraussehen müssen, daß es auch ihnen demnächst an den Kragen gehen wird. Ihr letztes Stündlein wird aber so wie so bald schlagen.

Verständige Worte.

In einer Versammlung des Chicagoer Zweiges der Federation of Labor wurde gestern die Fleischfrage in recht angeregter und verständiger Weise besprochen. Es waren viele Köpfe da und demzufolge viele Sinne; es wurden mehrere Vorschläge gemacht, die allesammt daraufhin zielten, dem Rindfleischtrust „etwas anzuthun", und auch alle etwas für sich hatten, und der Letzte war der Beste.

„Steckt das Fleischessen auf", rief einer der Delegaten seinen Kameraden zu, „einen anderen Weg, den Rindfleisch=Trust zu bekämpfen, gibt's nicht. Lebt selbst von Pflanzennahrung und laßt das überschüssige Fleisch den wohlgepflegten Hunden der Reichen zugehen." Er erntete damit nicht viel Beifall; der Schlußsatz schien seinen Hörern nicht zu gefallen, denn sie mochten meinen, die „wohlgepflegten Hunde der Reichen" hätten das schöne Fleisch nicht nöthig. Er lenkte deshalb ein und erklärte: „Die Fleischnahrung ist nicht unumgänglich nothwendig. Wir können ohne ihr fertig werden. Das ist vielleicht nicht leicht, aber wenn wir nur wollen, können wir jeden Tag zu einem Freitag machen und auf Fleisch verzichten. Wir könnten den Fleischkönigen schnell zeigen, daß wir ihre Waare nicht so nöthig haben, wie sie glauben. Dann könntet Ihr die Preise fallen sehen." Das fand Beifall — das in Aussicht gestellte Fallen der Preise, denn jeder Delegat war von seiner Hausfrau ermahnt worden, für billige Fleischpreise zu stimmen — und dadurch ermuthigt, fuhr der Redner fort: „Der Wechsel in der Nahrung wird in diesem angenehmen Frühlingswetter sehr angenehm sein und Eurem Verdauungssystem eine nothwendige Erholung gönnen. Versucht's einmal und Ihr werdet's in jedem Frühjahr wiederholen wollen, gleichviel ob die Fleischpreise hoch oder niedrig sind. Mehr noch, Ihr werdet damit, jeder von Euch, genug Geld sparen, Euch einen neuen Anzug zu kaufen. Neue Anzüge werden das Erkennungszeichen der „Boykotter" sein." Der damit erzielte Beifall war nur schwach — die Frauen der Delegaten waren ja nicht anwesend — und so ergriff ein neuer Redner das Wort. Der wollte von der Pflanzennahrung nichts wissen. „Wir sind fleischfressende Thiere," meinte er, „darüber können wir nicht hinwegkommen. Wir bedürfen des Fleisches, uns gesund und stark zu machen. Fleisch macht uns Blut und Blut brauchen wir zum Arbeiten. Man verlange nicht von uns, daß wir unsere Mägen vernachlässigen. Jedermann kennt den altersgrauen Lehrsatz, daß der Weg zum Mannesherzen durch den Magen geht. Ja, wenn wir mit den Mägen der „Packer" operiren könnten, das wäre etwas Anderes; aber Ihr könnt mich nicht dazu kriegen, meinen Magen als Waffe zu benutzen. Und noch etwas, wenn wir das Fleischessen einstellen, dann bestätigen wir damit die Lieblingsbehauptung der reichen Arbeitgeber, daß die Arbeiter jetzt schon viel zu viel verdienen, mehr als sie brauchen, und eine Lohnbeschneidung würde die Folge sein. . . Wir müssen fortfahren, das theure Fleisch zu essen, ob wir wollen oder nicht. Wenn wir den „Trust" zersprengen und niedrigere Preise erzielen wollen, dann müssen wir's anders anfangen. Wir müssen eine Bittschrift an den Kongreß ergehen lassen, die Zölle auf Lebendvieh und Fleisch aufzuheben und den Wettbewerb wieder seine Arbeit thun zu lassen. Dann werden die Preise schnell fallen."

Der Mann hat Recht — mehr Recht, als er vielleicht selber ahnt; das heißt, dem auf solche Weise herbeigeführten Fallen der Fleischpreise würde sehr bald das Fallen anderer Preise folgen. Denn der Appetit kommt beim Essen und man wird ganz naturgemäß Lust kriegen, das so schön arbeitende Mittel auch auf andere Sachen anzuwenden, und andere Trusts und Kombinationen — beispielsweise den Stahltrust, den Spiegelglastrust u. s. w. — damit zu zersprengen. Nur der erste Schritt ist schwer; könnte man den Kongreß dazu bringen, den zu thun, dann werden die anderen leicht genug werden, denn die Angehörigen einer jeden des Zoll=„Schutzes" beraubten Industrie würden allsobald Gegner der anderen „Schutz"=Zölle werden, gerade so wie jeder neue Zoll neue begeisterte Anhänger der Zollschutzlehre schuf. —

Der „Schiffahrtstrust."

Während die englischen und deutschen Rhedergesellschaften nicht geneigt sind, sich von unserem mehrfachen König, Herrn Morgan, ganz verschlucken zu lassen, zeigten sie sich anscheinend mit Freuden bereit, die von ihm ausgestreckte Hand zu ergreifen und mit ihm eine Art Schutz= und Trutzbündniß behufs besserer und gründlicherer Ausbeutung des Publikums einzugehen.

Das Letztere wird natürlich von den „Machern" nicht zugegeben. Es wird im Gegentheil auch an der Wiege dieses Schiffahrtstrusts, wie jedesmal, wenn ein neuer Trust in's Leben tritt, ernsthaft und eindringlich erklärt, daß man bei dem neuen "merger" nur die Interessen des lieben Publikums fördern und besseren und billigeren Dienst herbeiführen will. „Der Zweck der Verbindung," sagte am Samstag Herr Griscom, der Präsident der amerikanischen „International Steamship Co.", „ist, auf einen besseren transatlantischen Dienst zu geringeren Kosten hinzuarbeiten.... Die Vereinigung wird zu festern und gleichmäßigern Raten führen; zu einer gerechten Vertheilung des Geschäfts auf alle amerikanischen und kanadischen Häfen; zu neuen Linien auf dem Stillen Ozean und solchen Verbindungen mit Süd=Amerika, die das Geschäft mit den südamerikanischen Staaten rechtfertigen mag." Das klingt ganz schön und harmlos, aber man ist doch wohl nicht mehr vertrauensselig genug, das Alles wörtlich zu nehmen und Alles zu glauben. Was den in Aussicht gestellten besseren Dienst anbetrifft, so wird man Herrn Griscom die „Wohlthat des Zweifels" zugestehen; denn es ist einleuchtend, daß besserer Dienst möglich ist, und es beispielsweise besser wäre, wenn jeden Tag ein Schnelldampfer von New York nach Europa abginge, statt daß, wie jetzt, an zwei oder drei Tagen der Woche je zwei und drei, und an den anderen Tagen gar keiner; es muß auch zugegeben werden, daß der Vertrustung hier und da besserer Dienst folgte. Aber wenn Herr Griscom meint, das Publikum wäre noch naiv genug, von niedrigeren Fahrpreisen und Fahrraten zu träumen, wenn er „niedrigere Kosten" in Aussicht stellt, so irrt er sich gewaltig. Denn so etwas ist noch bei keiner Trustbildung dagewesen und wird es wohl auch niemals geben. Man hört oft sagen, der Standard Oel Trust habe zu niedrigeren Preisen geführt; es wurde aber schon längst gezeigt, daß die Preise für Oel und Oelprodukte ohne den Standard Trust wahrscheinlich noch mehr gefallen wären. Man wird glauben, und so wird's wohl werden, daß die geringeren Kosten nur der Gesellschaft zu Gute kommen und wahrscheinlich das Publikum in Form von „festeren" Raten und die Angestellten der Gesellschaft Dank niedrigerer Löhne und Gehälter die Summen werden aufbringen müssen, die zur Verzinsung des Wassers, welches in dem $200,000,000 „Aktienkapital" der neuen Gesellschaft enthalten sein wird, beschafft werden müssen. Denn so viel ist sicher, die „gerechte Vertheilung des Geschäfts auf alle amerikanischen und kanadischen Häfen" bedeutet nichts anderes als: Aufhebung des Wettbewerbs um die Kundschaft des Publikums und um die Arbeitskräfte, deren man bedarf.

Es wird angekündigt, daß die verbündeten Dampfergesellschaften in Uebereinstimmung mit den Eisenbahnen arbeiten werden, und es war schon lange bekannt, daß gewisse Eisenbahngesellschaften nach einer „Verlängerung ihrer Linien über den Ozean hinweg" strebten. Das zeigte sich besonders in ihrer Befürwortung der Subsidien=Bill. Nachdem sie das erreicht, werden sie für große Ausfuhrartikel, wie Weizen, Mais, Fleisch, Baumwolle usw. „durchgehende" Frachtraten machen können, ohne dabei mit dem „dummen" Zwischenstaatlichen Handelsgesetz in Widerspruch zu gerathen. Das heißt, sie werden für das von ihnen kontrollirte Geschäft die Ausfuhrfracht — Eisenbahn und Dampfer — so viel niedriger machen können, als für unabhängige Verschicker, daß die Letzteren im Wettbewerb unterliegen müssen, und so niedrig, daß der Ausländer die amerikanischen Waaren schon dieserhalb billiger als der Amerikaner wird kaufen können; denn die inländischen Frachtraten werden hoch bleiben. Das würde sich wahrscheinlich ganz gut unter dem bestehenden Gesetz machen lassen, da aber doppelt genäht besser hält, hat der Senator Hanna noch einen Zusatz zur Schiffssubsidienvorlage zur Annahme gebracht, der ausdrücklich sagt, daß „nichts in dem Gesetz oder in irgend einem Gesetz der Ver. Staaten so gedeutet werden soll, daß es irgend einen Bürger oder Korporationen der Ver. Staaten hindert, einen Theil an einer oder mehreren Dampfergesellschaften, die im auswärtigen Handel thätig sind, zu erwerben, in Besitz zu halten oder zu betreiben." Da wird schon für den jetzt gegründeten Schifffahrtstrust Fürsorge getroffen und erklärt, daß derselbe über den Gesetzen der Ver. Staaten stehen soll.

Wenn noch etwas gefehlt hat, die Subsidienbill durchaus verwerflich zu machen, so hat dieser Hanna'sche Zusatz das letzte Stroh geliefert; er und die alsbaldige Gründung der Gesellschaft, die von ihm in mögliche Aussicht genommen wird, haben aber auch gezeigt, welch' mächtige „Interessen" hinter der Subsidienvorlage stehen und wie entschlossen man ist, sie durchzudrücken. Wer da glaubt, daß sie endgiltig abgethan sei, wenn man sie jetzt in das „Taubenloch" legt, der sollte nach Elgin oder Kankakee gehen, sich dort vor Schaden bewahren zu lassen.

Die „Trusts" in Deutschland.

Auch in der alten Heimath sind die Leiter der großen Unternehmerverbände bemüht, ihre Macht durch eine Zusammenfassung der verschiedenen „Syndikate" und „Kartelle" zu einem neuen wirthschaftlichen Gesammtverbande zu vergrößern und einen „Staat im Staate" zu bilden. In der „Frankfurter Zeitung" vom 4. April wird über die Verwirklichung eines derartigen Planes und über die Nothwendigkeit, ein Gegengewicht gegen diese „schrankenlose Syndikatsherrschaft" zu schaffen, Folgendes mitgetheilt:

Binnen wenigen Jahren sind in Deutschland 300 „Syndikate", „Kartelle" und „Konventionen" entstanden, von denen etwa 80 auf den Handel gegen 220 auf die Produktion fallen. Schon lange reifte in industriellen Syndikatskreisen das Bewußtsein heran, daß alle solche Vereinigungen, möchten sich auch im Einzelnen ihre Interessen gegenüberstehen, doch auch ein solches Maß von gemeinsamen Interessen hätten, daß es ein Gebot der Nothwendigkeit sei, sich zu einer Organisation zur Wahrung derselben zusammenzuschließen. 80 Syndikate der Metallindustrie, 40 auf dem Gebiete von Glas, Steinen und Erden, 30 in der chemischen Industrie, 20 in der Textil=Industrie und je 10 in der Kohlen=Industrie, Nahrungsmittel=Industrie und Papier=Industrie, sowie einige kleinere Gruppen in anderen Industriezweigen legten davon Zeugniß ab, daß das Bedürfniß der Vereinigung allenthalben da ein allgemeines ist, wo die Produktion sich nicht in unzählige „Spezialitäten" spaltet, wie etwa bei Wollwebereien, sondern auf eine gleichartige Massenerzeugung ausgeht.

Niemand kann heute mehr an das Syndikatswesen die Hand legen, ohne unsere gesammte nationale Produktion auf's Allerempfindlichste zu treffen, und in maßgebenden Kreisen ist diese Auffassung längst zu ihrem Rechte gelangt. Es war kein Zufall, daß sich das Drängen nach einer geschlossenen Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der industriellen Syndikate am Lautesten im Schooße des „Zentralverbandes deutscher Idustrieller" regte.
bandes deutsechr Industrieller" regte. Das Direktorium des Zentralverbandes Grund einer umfangreichen Denkschrift eingehend mit der Sache beschäftigt und bereits in einem Rundschreiben vom 17. Februar 1902 bei allen bedeutenderen deutschen Syndikaten angefragt, ob sie geneigt wären, sich an einer Konferenz zur Berathung der Frage zu betheiligen.

Zu dieser Konferenz ist keine einzige Absage erfolgt, und wir zweifeln auch unsererseits nicht an dem Zustandekommen dieses „Syndikats der Syndikate". Wir wüßten sogar eine Reihe nützlicher Aufgaben für diese Syndikatsvereinigungen, indem sie sich z. B. bemühten, allerhand Ausschreitungen abzustellen und Verträge, wie sie das Roheisen= und Koks=Syndikat ihren Abnehmern aufgezwungen haben, unmöglich zu machen.

Das aber ist offenbar nicht der Zweck der neuen Vereinigung. Da die Anregung zu ihr vom Zentralverband ausgeht, ist sie sicher in erster Linie dazu bestimmt, die Macht der vereinigten Großindustrien sowohl ihren Abnehmern, wie der Regierung gegenüber zu verstärken und einen noch vergrößerten Einfluß auf die Gesetzgebung zu erlangen.

Es erscheint deshalb auch um so dringender, ein Gegengewicht gegen die schrankenlose Syndikatsherrschaft zu schaffen. Graf Posadowsky hat zwar in der Zolltarifkommission zugestanden, daß das „Reichsamt des Innern" ein großes Material über die Kartellwirthschaft bereits besitze, aber irgend welche Folgerungen scheint er daraus nicht ziehen zu wollen, wie ja auch der limonadenhafte Erlaß des preußischen Handelsministers erkennen läßt, wie weit man noch von einer energischen Stellungnahme in dieser Sache entfernt ist. Die gegenwärtigen Erhebungen über die Kartelle erstrecken sich übrigens nicht nur auf Preußen, sondern auf alle Bundesstaaten. Man wird in der Zolltarifkommission des Reichstages bei der Berathung der Industriezölle auf das Kartellwesen zurückkommen müssen und inzwischen sollte man sich bemühen, eine „Gegenorganisation der Verbraucher" zu schaffen.

Verdi auf der Bühne.

Die Persönlichkeit Verdi's wurde vor wenigen Wochen in Italien zum ersten Male auf die Bühne gebracht, und zwar in einem Stück, das im Valle=Theater zu Rom von Ermete Novelli zur Aufführung gebracht wurde. Das Werk, das den Titel „Un opera buffa" führt, ist von Gino Monaldi verfaßt, der augenscheinlich die Sympathien hat ausbeuten wollen, deren sich der Name Verdi's in ganz Italien erfreut. Das Publikum hat denn auch das neue Stück sehr beifällig aufgenommen. Das von Monaldi behandelte Motiv ist eine authentische Episode aus dem Leben des berühmten Komponisten. Verdi hat einem Impresario versprochen, ihm eine komische Oper „Il finto Stanislao" zu einem bestimmten Termin zu liefern. Er schreibt sein Werk, während seine Frau und seine Kinder, die krank sind und fast vor Hunger sterben, in einer elenden Wohnung auf einer Matratze liegen. Verzweifelt muß Verdi heitere Noten komponiren, während ihn die Seufzer der Seinen umgeben. Endlich ist die Oper beendet, und sie wird kurze Zeit darauf gespielt; aber das Publikum heult und pfeift während der ganzen Vorstellung. Zur selben Zeit theilt man Verdi mit, daß seine Frau mit dem Tode ringt. Wahnsinnig vor Schmerz, kehrt er in dem Augenblick nach Hause zurück, wo seine Frau soeben ihren letzten Seufzer aushaucht. Da legt Verdi einen Eid ab, daß er nicht mehr für das Theater schreiben will. Aber sein Freund Themistokles Socera versucht, seinen Schmerz zu beruhigen und legt ihm das Libretto von „Nebukadnezar" vor. Verdi weist es zunächst zurück, wirft aber dann einen Blick auf das Gedicht, das ihn sofort fesselt, und er singt leise: „Va pensiere sull ali dorate" während der Leichnam seiner Frau noch in der benachbarten Kammer ruht. Novelli, der die Persönlichkeit Verdis darstellte, erzielte einen großen Erfolg.

Lokalbericht.

Trauer in „Chinatown".

Die wichtige Frage, wer Sam Moys=Thronfolger werden soll, noch nicht gelöst.

Trauer herrscht in „Chinatown", das mit Sam Moy seinen Herrscher verloren hat. Wer sein Nachfolger werden soll, macht den Zopfträgern großes Kopfzerbrechen, und thatsächlich werden sie für Sam Moy schwerlich vollen Ersatz finden können. Er hatte mit heißem Bemühen vier Jahre lang die Rechte studirt und war daher für jeden seiner Landsleute, der mit dem Gesetz in unliebsame Berührung kam, eine schier unschätzbare Hilfe in der Noth. Außerdem sprach Sam Moy fließend englisch und kannte auch den unbedeutendsten Politiker der 1. Ward persönlich. Wäre Moy Stone, ein Geschäftstheilhaber von Hip Lung, nicht erst seit wenig mehr als einem Jahre in Chicago ansässig, so würde er zweifellos zum Nachfolger von Sam Moy erkoren werden, denn er besitzt Bildung und beherrscht das Englische vollkommen. Dagegen gebricht es ihm durchaus an Fühlung mit den politischen Machthabern in der „Levee". Diese besitzt zwar Wung Sam, das Haupt der Hip Lung Co., dagegen ist er des Englischen nur in sehr geringem Grade mächtig. Kein Wunder also, daß jetzt in der chinesischen Kolonie an Clark Str. sorgenvolle Gesichter zu sehen sind.

Unter dem Geleite von 50 Söhnen des himmlischen Reiches traf Sam Moys Leiche gestern von Milwaukee hier ein, um vorläufig nach dem Bestattungsgeschäft verbracht zu werden. Später werden die irdischen Ueberreste des Beherrschers von „Chinatown" in der Wohnung des Verstorbenen, Nr. 127 Harrison Str., aufgebahrt werden. Das Begräbniß findet erst in zwei Wochen statt, und zwar soll es das glänzendste chinesische Leichenbegängniß werden, welches Chicago je gesehen hat. Die chinesischen Freimaurer, welchen der Verstorbene angehörte, werden die Leichenfeier leiten. Die Wittwe des Verstorbenen, bekanntlich eine Kaukasierin, Namens Lilly Halpin, will ihrem Gatten aber auch ein christliches Begräbniß zutheil werden lassen, und zwar nach den Satzungen der Presbyterianerkirche, zu welcher sie selbst sich bekennt.

Der Feuer=Dämon.

Eine Gasofen=Explosion in der Wohnung von Wm. Grimstead im Monterey=Miethsgebäude hat Tod und Verderben im Gefolge.

Die 5jährige Alice Grimstead wird durch die Gewalt der Explosion ihrem Vater aus dem Arme gerissen, durch das Fenster geschleudert, und auf dem Bürgersteig zerschmettert.

Grimstead und seine neunjährige Tochter Blanche erleiden Brandwunden. — Sachschaden $68,000. — Ein Holzhof wird durch Feuer um $5000 beschädigt.

Tod und Verderben hatte gestern Abend eine Gasolin=Explosion in der Wohnung von Wm. Grimstead, einem Stubenmaler, im vierten Stock des Monterey=Miethsgebäudes, Nr. 63 39. Straße, im Gefolge. Grimstead eilte mit seinen beiden Töchtern, der neunjährigen Blanche und der fünfjährigen Alice, nach dem Fenster, um die Feuerleiter hinabzuklettern. Er hatte gerade das Fenster erreicht, als wiederum eine Explosion erfolgte, durch deren Gewalt Alice aus seinen Armen gerissen und durch das Fenster geschleudert wurde. Sie fiel auf den Bürgersteig und war auf der Stelle todt.

Grimstead erlitt Brandwunden am Gesicht und am Kopf. Blanche solche am Gesicht, an den Armen und am Kopfe, sowie Schnittwunden an den Ellbogen. Beide fanden Aufnahme im Baptisten=Hospital.

Der westliche Flügel des Chauncey Blair gehörigen Gebäudes wurde durch Feuer um $50,000 beschädigt. Die acht Familien und zwei Ladenbesitzer, welche im Flügel wohnten, beziffern ihren Verlust auf $18,000. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Frau Grimstead und ihr Sohn Alfred befanden sich zur Zeit in der Kirche. Als sie zurückkehrten, fanden sie ihr Heim in Schutt und Asche, ein Familienmitglied als Leiche vor und erfuhren, daß das Familienoberhaupt, sowie Blanche im Hospital sich befänden. Dort erzählte Grimstead seinem Sohne, daß er im Begriffe war, Kaffee auf dem Gasofen zuzubereiten, als die Explosion erfolgte. Theile des Gasofens wurden nach allen Richtungen geschleudert. Kurz darauf erfolgten noch zwei Explosionen, und Flammen brachen aus.

Das Feuer wurde um acht Uhr von dem Polizisten James E. Crane bemerkt. Er alarmirte die Feuerwehr, eilte zurück und traf auf der Brandstätte in dem Augenblicke ein, als Alice aus dem Fenster geschleudert wurde.

Während Grimstead und Blanche mit brennenden Kleidern auf der Feuerleiter standen, erklomm Crane letztere, entledigte sich seines Rockes, erstickte damit die Flammen, welche an den Kleidern des Mannes sowohl als auch des Mädchens emporzüngelten, nahm das Mädchen in seine Arme und kletterte, gefolgt von dem fast irrsinnigen Vater, die Leiter bis zur Höhe des dritten Stockes hinab. Dort zertrümmerte er ein Fenster, stieg ein und geleitete Vater und Tochter die Treppen hinab in's Freie.

Im obersten Stockwerk befanden sich zur Zeit die vier Kinder von Morris Gerneshaw allein zu Hause. Als die Explosionen erfolgten, geleitete Carrie Gerneshaw ihre Geschwister, den 7jährigen Robert, den 15jährigen Harry und die 17jährige Dora in's Freie. Charles Schultz und Frau, welche gleichfalls im fünften Stock wohnten, befanden sich zur Zeit nicht zu Hause.

Eine ungeheure Menschenmenge fand sich in der Nähe der Brandstätte ein, die in Schach zu halten und vor Leibesgefahr zu schützen, die Polizei ihre liebe Noth hatte. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf den westlichen Flügel des Gebäudes zu beschränken, der aber wurde eingeäschert.

Der erste Stock wurde von der Bleckenburg Expreß Company, und von dem Barbier A. Teddleleach benutzt. Im zweiten Stock wohnten C. B. Lang und A. Teddleleuch, im dritten Stock Wm. Jones und Grimstead, und im fünften Stock Charles Schultz und Morris Gerneshaw.

Auf dem Bretterhof von Charles W. Tegtmeyer an Lumber und Canal Straße entstand gestern Abend gegen acht Uhr, wahrscheinlich infolge eines unachtsam fortgeworfenen, noch brennenden Zigarrenstummels, ein Feuer, welches von dem Nachtwächter Andrew Porgen entdeckt wurde. Dieser alarmirte die Feuerwehr. Der zuerst auf der Brandstätte eintreffende Feuerwehrmarschall erließ sofort einen General=Alarm, und mit Hilfe der Verstärkung gelang es nach schwerer Arbeit, nach Verlauf von zwei Stunden den Brand unter Kontrolle zu bekommen.

Porgen hatte erst versucht, den Brand im Keime zu ersticken, indem er sich den Rock auszog und ihn auf das brennende Holz warf. Dicker Qualm trieb ihn in die Flucht. Er eilte, mit leichten Brandwunden bedeckt, nach dem Kontor der Gesellschaft, Nr. 759 Canal Str., und alarmirte von dort aus die Feuerwehr. Als letztere auf der Brandstätte eintraf, stand ein großer Theil des Bretterhofes in hellen Flammen. Dem Generalalarm leisteten auch zwei Feuerboote Folge, die sich um das Löschen des Brandes ganz besonders verdient machten. Der verursachte Schaden wird auf $15,000 geschätzt.

Leset die „Sonntagpost"

Vom Felde der Politik.

Bei der „County Democracy" ging's gestern nichts weniger als harmonisch zu. Sekretär Burke mußte sich gegen die Anklagen vertheidigen, welche Polizeirichter Sabath, der Finanzsekretär der Organisation, gegen ihn erhoben hat, und man merkte, daß der Sekretär durchaus nicht den ganzen Verein hinter sich hat. Marschall Farrell, der dem Burke die Freundschaft gekündigt hat, wurde zwar von den Anhängern des Sekretärs mit mißfälligem Grunzen begrüßt, schien sich aber daraus nur wenig zu machen.

Lawrence Y. Sherman, der Sprecher des Unterhauses der Staatslegislatur, sieht ein, daß er wegen der Anfeindung des Gouverneur Yates, deren er sich schuldig gemacht, auf Wiedererwählung zu seinem gegenwärtigen Amte nicht wird rechnen dürfen. Er sagt, er werde seinen Kampf vom Flur des Hauses aus fortsetzen. Es ist jedoch fraglich, ob er dazu Gelegenheit erhalten wird. Seine Wiederaufstellung als Kandidat für die Staatslegislatur mag der Anhang des Gouverneurs nicht verhindern können, doch heißt es, daß derselbe sich mit den Demokraten verbinden werde, um die Erwählung des unbequemen Mannes zu vereiteln.

Nach einer Pause von zwei Wochen Dauer tritt heute Abend der Stadtrath wieder zusammen. Die Sitzung dürfte zum großen Theil durch Erwägung von Verkehrsfragen in Anspruch genommen werden. Die „Illinois Telephone and Telegraph Co." wird um Erweiterung ihrer Gerechtsame nachsuchen. Der Mayor wird befürworten, daß zur Ablösung der gegen die Stadt ausstehenden gerichtlichen Zahlungsurtheile eine Bondanleihe im Betrage von $3,000,000 aufgenommen werden möge. Außerdem wird er eine Ordinanz=Vorlage einbringen, welche darauf abzielt, den Massenmord an Tauben durch sog. Sportsleute innerhalb der Stadtgrenzen zu verbieten.

Vereitelter Ausbruchversuch.

Als der wachhabende Unteroffizier Connor gestern vor Tagesanbruch die Runde durch das Arrestlokal des Fort Sheridan machte, entdeckte er, daß die 15 Gefangenen in Zelle Nr. 6 die Backsteinmauer durchbrochen hatten. Die spätere Untersuchung ergab, daß den Gefangenen ein Meißel und ein schwerer Hammer zugesteckt worden war, und mit Hilfe dieser Werkzeuge hatten sie schon ein 6 Zoll großes Loch in die Mauer geschlagen, als sie entdeckt wurden. Natürlich wurden die Leute sofort auf andere Zellen vertheilt.

Später am Tage gelang es einem Strafgefangenen, dem Gemeinen Logan S. Cannon, seinen Wächtern zu entspringen. Er hatte unter ihrer Aufsicht Asche nach der hinter der Reitschule gelegenen Schlucht zu karren. Einen günstigen Augenblick wahrnehmend, stieß Cannon seinen Schiebkarren den Wächtern zwischen die Beine und ließ sich in die Schlucht hinunterrollen. Das Gewehr des einen Wächters versagte, der andere jagte dem Flüchtling eine Kugel nach welche ihr Ziel aber verfehlte. Bislang konnte der Ausreißer nicht dingfest gemacht werden.

— Gründlich. — Vater (ärgerlich zu seinem Knaben): Laß mich in Ruhe mit Deinem ewigen Fragen und bleibe bei Deinen Schularbeiten. — Fritz: Eben wegen des Aufsatzes wollte ich dich noch um etwas fragen, lieber Vater! — Vater: Dann schnell! Was ist's? — Fritz: An was ist denn eigentlich das todte Meer gestorben?

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere geliebte Mutter

Justina Jochim

im Alter von 74 Jahren und 5 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. April, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 118 Willow Str., nach der Jacobi Kirche, von da nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Jochim, Gatte.
Heinrich und Wilhelm, Söhne.
Johanna Wellmann und Justine Weber, Töchter.
Christ. Wellmann und William Weber, Schwiegersöhne.
Lena Richter, Mamie Fiegens und Minnie Schuknecht, Schwiegertöchter, nebst Enkeln.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

Peter Müller

im Alter von 62 Jahren am Sonntag, den 20. April, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. April, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 929 Southport Ave., nach Rose Hill.

Marie Müller, geb. Berg, Gattin.
Helen Bornhoeft, Tochter.
Gustav Müller, Sohn.
Henry Bornhoeft, Schwiegersohn.
Alice und Elmer Bornhoeft, Enkel.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Christiana Heidenfeldt

am Samstag Morgen um 2¼ Uhr im Alter von 82 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt vom Trauerhause, 1335 Humboldt Boulevard, Dienstag, um 1½ Uhr nach Graceland. Die betrübten Hinterbliebenen:

Anna und H. Koester, Pastor Gotthilf und Lottie Lambrecht, nebst Enkelkindern.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Lena Ehlers

im Alter von 71 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag, den 22. April, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 2740 N. Harding Ave., nach dem St. Lukas Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm, Emma und Otto Ehlers, Kinder,
Anna Ehlers, Schwiegertochter.
Bitte keine Blumen.

Todes=Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter, Schwieger= und Großmutter

Maria Schultz

am Sonntag, den 20. April, um 10 Uhr Abends, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. April, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 800 W. 14. per Kutschen nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Klusendorf, Elisabeth Gabelmann, Töchter.
Fritz, Johann, Joachim und Karl Schultz, Söhne, nebst Schwiegersöhnen, Enkeln und Enkelinnen. mobi

Gestorben: Am Sonntag, den 20. April, Frau Elisabeth Schager, Gattin des verstorbenen Anton Schager, 63 Jahre, 3 Monate und 18 Tage alt. Begräbniß am Mittwoch, vom Trauerhause, 1525 Perry Str., um 10 Uhr Vorm., nach der Kirche Our Lady of Lourdes, und von dort nach der St. Bonifazius Kirche. mobi

Dienstag verkaufen wir GROCERIES zum halben Preis.

Artikel	Preis
Proctor & Gamble Mottled deutsche Seife, das ganze Pfund=Stück	3½c
Beste schottische grüne Erbsen, Split Erbsen, handgepflückte Navy=Bohnen, das Pfund zu	3c
H. & E. feiner granulirter Zucker, das Pfund zu 5c, 10 Pfund zu	45c
Klein Bros. xxxx Minnesota Patent=Mehl, (im Faß), nur	$3.75
Wir garantiren, daß dieses Mehl so gut ist, als wie irgend ein andere Sorte, die angezeigt wird	
Fairbanks Gold Dust Waschpulver, 4=Pfd. Packet zu	14c
New Yorker Buchweizen oder Graham Mehl, 5 Pfd. für	18c
Pillsburry's Vitos Breakfast Food, das Packet zu	9c
Extra ausgewählter Santos Peaberry Kaffee, das Pfund zu	19c
Beste deutsche Eier=Nudeln, feine oder breite, das Pfund zu	4½c
Ausgewählter Bolona Lachs, 1=Pfd.=Büchse zu	9c
Liptons Ceylon Thee, erste Qual., ½=Pfd.=Büchse zu	30c
Snider's Tomato Catsup, Pint Flasche 16c, ½=Pint=Flasche	9c
Crown Backpulver, 1=Pfd.=Büchse, 15c, ½=Pfd.=Büchse	7c
Echter weißer Wein=Essig, 40 Gr., Gallonen=Krug zu	15c
Feinste Jellies, assortirte Sorten, 5=Pfd. Steinkrug, jeder	15c
Frisch gerösteter Santos=Kaffee, werth 18c, Pfund	12c
Fancy assortirte Cakes, werth 15c, Pfd.	9c
Beste 4=X Ginger Snaps, per Pfd.	4c
Extra ausgewählte cal. Pflaumen, Pfd.	4c
Moxley's Spezial Butterine, Pfd.	14c
Extra fancy Bismarck Cream oder Limburgerkäse, Pfd.	15c
Armours Schinkenwurst ohne Knochen, oder Cottage Schinken, per Pfd.	12c
Sugar Cured Cal. Schinken, 6 bis 8 Pfd., gewöhnlich, Pfd.	8¼c
Erste Qualität loses Flaumen=Fett, per Pfd.	10¼c

Weine und Liköre.

Versucht, ehe Ihr kauft.

Artikel	Preis
35 Dtz. Fl. feiner Cal. Portwein, wth. 35c, volles Quart, per Flasche	20c
Guckenheimer Pure Rye, garantirt 10 Jahre alt zu sein, werth $4 die Gallone, für diesen Verkauf die Gallone $2.95, ¼ Gallone $1.59, volle Quartflasche	89c
„Livermore Port", ein erster Klasse und feiner calif. Wein, werth $1 die Gallone, für diesen Verkauf per Gallone	85c



Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und unsere Schwester

Hulda Holz

am Samstag Morgen um 3 Uhr 15 Minuten nach kurzem Leiden im Alter von 22 Jahren, 6 Monaten und 22 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 48 Burling Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Holz, Vater.
Emma Priebe, geb. Holz, Schwester.
Reinold Holz, Walter Holz, Brüder.
Anton Schauer, Verlobter. sasonmo

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Elisabeth Wagner

im Alter von 97 Jahren, 9 Monaten und 27 Tagen im Hause ihrer Tochter, 797 N. Oakley Ave., gestorben ist. Leichenfeierlichkeiten am Montag um halb neun Uhr, nach der St. Aloysiuskirche, dann nach dem North Western Depot nach Kenosha, Wis., wo das Begräbniß Donnerstag stattfindet. Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter, Heinrich, Margarethe, Bernhard, Nikolaus, Katharina Dahm, und Elisabeth Becker, nebst Enkeln u. Urenkeln.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

Conrad C. Dackmann

im Alter von 60 Jahren, 4 Monaten und 11 Tagen selig im Herrn verschieden ist. Beerdigung Dienstag, den 22. April, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 6158 Morgan Str., nach Mt. Greenwood.

Lena Dackermann, Gattin.
Amalia E. Schmoll, Lena M. Dackermann, Kinder.
Martin Schmoll, Schwiegersohn.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Karl Otte

im Alter von 39 Jahren und 3 Monaten am 20. April sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. April, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 140 E. North Ave., nach Graceland Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Otte, Gattin.
Karl und Henry, Söhne.

Todes=Anzeige.

Lady Harrison Loge Nr. 1382, K. L. of H.

Den Mitgliedern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder

Joseph Lackner,

5313 May Str., gestorben ist. Trauerversammlung heute Abend 8 Uhr. Begräbniß Mittwoch nach Waldheim. Die Mitglieder versammeln sich um 10 Uhr Vormittags in der Halle.

Karl Herzinger, Protektor.
August Soelbner, Sekretär.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Joseph Lackner

im Alter von 36 Jahren nach langem und schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 5315 May Str., am 23. April, um 11 Uhr, nach dem Waldheim Gottesacker.

Rose Lackner, Gattin, nebst Geschwistern.

Gestorben: Frau Margarethe Gartner, im Alter von 62 Jahren und 5 Monaten. Beerdigung Dienstag Morgen um 9 Uhr, nach der St. Alphonsus Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Friedhof. Philadelphia Zeitungen bitte zu kopiren.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sowie den Logen und Vereinen sage ich den herzlichsten Dank für die zahlreiche Theilnahme beim Begräbniß meines Mannes.

Martha Müller.

COLISEUM.
Ringling Bros. Zirkus. Nachm. um 2.15, Abends um 8.15 — zweimal täglich. Bis zum 26. April.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

Halsted L Station. 'Phone 238 North
Columbia Printing Co
712 N. Halsted St.
Union=Druckerei.

WATRY — N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 RANDOLPH STR.
Telephone Central 2066.

Frau von Bismarck.

Skizze von Hugo Wittmann.

Am 20. Juli 1847 stand Otto von Bismarck mit Johanna v. Puttkamer vor dem Traualtar. In der Kirche von Kolziglow, einer Ortschaft im östlichen Hinterpommern, wurde die Feierlichkeit vorgenommen, die einen Herzenswunsch des 32jährigen Mannes erfüllen sollte. Schon lange drückte ihn seine Vereinsamung, sehnte er sich nach einer stillen, weltabgeschiedenen Häuslichkeit, und oft genug hatte er von seiner Heirathslust gesprochen.

Der große Wurf war also gelungen, und das junge Paar konnte daran denken, sein Glück im Winkel zu bauen. Fast ein volles Jahr durfte es weltfern in Schönhausen verbringen. Sie strickt ihm Strümpfe, stickt ihm das Hauskäppchen, versieht ihn mit Schlafröcken. Die letzteren spielen im Leben des großen Mannes keine geringe Rolle — bald ist's ein hellgrüner, bald ein gelber, bald „lieber blauer", bald ein geblümter — und so mögen auch sie für seinen Drang nach Häuslichkeit Zeugniß ablegen. Schon können die Beiden auch in gemeinsamen Reiseerinnerungen schwelgen. Ueber Oesterreich haben sie die Hochzeitsreise nach Venedig gemacht. Wien bleibt ihnen unvergeßlich, und so oft er später hierher kommt, erneuert sich ihm der Nachgenuß der ersten Eindrücke. Die Basteien, der Prater, die Wohnung im „Lamm", eine „abenteuerliche Mondschein-Expedition" im Schönbrunner Garten, wo sie auf verbotenen Grund geriethen und „mit heimlichem Behagen am Verbotenen" weiter schlichen, bis sie auf eine Schildwache stießen, all' diese kleinen Reisebegebnisse wecken ihnen nach langer Zeit noch ein freundliches Gedenken. Fünf Jahre hernach kam er in Geschäften nach Wien und schreibt ihr: „Ich lebte ganz in '47, als ich am Prater vorbei, die Jägerzeil entlang beim Lamm vorüberfuhr, und in die Stadt hinein und an einer Kolonnade entlang, wo ich mich erinnerte, daß wir zum ersten Male etwas maulten, als wir da gingen, ich weiß nicht warum, aber" — seine Gutmüthigkeit vollendet den Satz — „gewiß durch meine Schuld." Die Wienerstadt war somit für das Pärchen der Schauplatz des ersten Ehezwistes, welchen rasch zu schlichten deren fröhliche Lebensart gewiß nicht wenig beitrug.

Und wenn es die junge Frau nicht schon wußte, was für einen bedeutenden, auch von den Anderen bereits hochgeschätzten Mann sie geheirathet, konnte sie es in Venedig erfahren, wo zufällig der König von Preußen verweilte. Kaum hörte er von der Anwesenheit des jungen Bismarck, so berief er ihn an seinen Tisch — eine Aufmerksamkeit, die nicht dem nächsten Besten erwiesen zu werden pflegte. Friedrich Wilhelm IV. erkannte schon damals, wo doch Bismarck's politische Thätigkeit erst nach Monaten zählte, dessen hohen Werth. In dem Neuling ahnte er den geborenen Führer, den Mann der Zukunft, er war ihm blos noch zu ungestüm, und es scheint, daß er ihn langsam zum Minister wollte reifen lassen. Bismarck selbst dachte nicht daran, noch weniger seine Frau. Wie verschieden auch die beiden Charaktere waren, — in dem einen Punkte, in dem Drang nach friedlicher Häuslichkeit, dem starken Heimverlangen blieben sie beide stets desselben Sinnes. Strebender oder gar streberischer Ehrgeiz war ihm und ihr eine unbekannte Leidenschaft. Die Begier der Unbedeutenden, eine Rolle zu spielen, in der Vorderreihe sich brüsten zu können, blieb beiden ganz und gar fremd.

In Schönhausen einmal Landwirth zu werden, schreibt er ihr eines Tages, weiter erstreckte sich sein Ehrgeiz nicht. In Berlin wollten sie ihn zum Kammerherrn machen, und er widersetzt sich: „Denn ich lege keinen Werth darauf, und es kostet Geld, auch eine theure Uniform." Die Frau soll aber nicht davon sprechen, weil von seiner Absage der König hören könnte: „er hält es für etwas Großes, wenn Einer Kammerherr wird". Aeußerst lebhaft allerdings interessirte sich der junge Bismarck für die öffentlichen Angelegenheiten, und wo sie verhandelt wurden, wollte er mitreden, mitrathen. Da geschah es denn ganz von selbst, daß er durch die Macht seiner Begabung, durch den Zauber seiner Persönlichkeit in den Vordergrund geschoben wurde. In der Berliner hohen Gesellschaft riß man sich um ihn. Die Frau begleitete ihn selten.

„Fällt mir gar nicht ein," sagte sie, wie Herr v. Keudell erzählt, „die Leute sind blos neugierig, einmal die Frau des berühmten Mannes zu sehen." Die Worte wurden Ende 1849 gesprochen, schon um diese Zeit hat man sich also Bismarck als berühmten Mann zu denken. Im großen Publikum kann man sich noch immer nicht von der Anschauung trennen, als ob er 1862, zur Zeit seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten, plötzlich aus dem Nichts hervorgetreten wäre, dem Springteufel nicht unähnlich, der auf einmal aus seiner Schachtel aufschnellt. In Wahrheit stand er unter den preußischen Staatsmännern schon längst an erster Stelle. Daß der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen nicht schon 1850 ausbrach, war zumeist sein Verdienst, denn der König wollte ihn, noch entschiedener der Prinz von Preußen, und Bismarck hatte den Muth, auch ihnen zu sagen, was er seiner Frau schrieb: „Der Krieg wäre jetzt ein vollständiger Unsinn."

Bei Hof war er stets ein gern gesehener Gast. Die Königin (eine Schwester der Erzherzogin Sophie), zeichnete ihn ganz besonders aus. Einmal, bei einem Manöver, fuhr sie an ihm vorüber, ohne ihn gleich zu erkennen, und erhob sich dann im Wagen, um dreimal mit der Hand nach ihm zurückzugrüßen (1849). Wie muß die Szene den Neid der Höflinge erregt haben! Uebrigens drohte ihm das Portefeuille öfters ganz ernstlich, doch muß wohl Bismarck ein persönliches Zusammenarbeiten mit Friedrich Wilhelm IV. für unmöglich gehalten haben. Zu Keudell sagte er: „Wollte er mich, wie er mehrmals beabsichtigte, zum Minister machen, so würde er nicht acht Tage lang mit mir auskommen".

Bekanntlich trat aber gerade jetzt die Versuchung an ihn heran, doch ein höheres Amt anzunehmen. Anhalt-Bernburg hatte in Berlin um einen Minister gebeten, und der König meinte, Bismarck wäre der Mann dazu. Das lockte ihn auch. „Es wäre recht hübsch," schrieb er der Gattin, „dort als unabhängiger Herzog (der wahre ist blödsinnig), und dicht am Harz mit Viktorshöhe das ganze Selkethal zu regieren, in Ballenstädt wohnend". Ja, das wäre nach seinem Sinn gewesen: ein Kanzlerposten mit der Aussicht auf die Berge, von Tannenduft umhaucht, in der blauen Ferne der Harz, wo er sich mit seiner Johanna verlobt hatte — diese „Minister-Idylle" reizte ihn. Es mußte ja nicht gerade ein Jägerhaus, es konnte auch ein artiges Schlößchen sein, wenn es nur zwischen den Bäumen versteckt lag und hinten im Garten die Rosen dufteten. Leider wurde nichts daraus. Die Minister wollten nicht, sie konnten ihn, wie sie sagten, in der Kammer nicht missen, und am Ende war ihm doch ein anderer Kanzlerposten vorbehalten.

Landrath in Schönhausen, Minister in Bernburg konnte er nicht werden, und so mußte er es eben dulden, daß er andere Wege geführt wurde. Im April 1851 meldet er der Gattin aus Berlin: „Gestern Abend war ich bei Fradiavolo" — so hieß man den Minister v. Manteuffel — „sie haben wirklich die Absicht, mich irgendwie diplomatisch zu verwenden". Schon war auch der Posten gefunden, und es war der „augenblicklich wichtigste": Frankfurt. Ihn anzunehmen kostete einen schweren Entschluß. Das Lebensideal beider Eheleute, Waldesstille, ländliche Ruhe, rückte in weiteste Ferne. Hätte der Mann „Nein" gesagt, die Frau wäre ihm dankbar an's Herz geflogen. Doch ein höheres Pflichtgefühl rührt sich in seinem Innern: „Ich werde mein Amt thun, daß Gott mir den Verstand dazu gibt, ist Seine Sache." Der äußerlichen Auszeichnungen kann er sich jetzt nicht mehr erwehren, die theuren Uniformen sind nicht mehr zu vermeiden. Und auch die junge Frau, dem glänzenden Eitelkeitsleben der Gesellschaft völlig abhold, wird sich entschließen müssen, ein wenig „die Frau des Ministers" zu spielen. Er macht sich Vorwürfe, daß er sie „da hineinbringt", doch, wie soll er es vermeiden? „Ich habe 21,000 Reichsthaler Gehalt, muß aber einen großen Train und Hausstand führen, und Du, mein armes Kind, mußt steif und ehrbar im Salon sitzen, Exzellenz heißen und mit Exzellenzen klug und weise sein."

Ihr Französisch möge sie ein wenig vervollkommnen, bittet er sie, wenn ihr dies aber beschwerlich sei, so können die anderen Diplomatenfrauen ebenso gut Deutsch lernen. „Denn," — hier spricht der große Mann wahrlich in den gemüthlichsten Tönen tief aus seinem Innersten heraus — „ich habe Dich geheirathet, um Dich in Gott und nach dem Bedürfniß meines Herzens zu lieben, und um in der fremden Welt eine Stelle für mein Herz zu haben, die alle ihre dürren Winde nicht erkälten und an der ich die Wärme des heimathlichen Kaminfeuers finde, an das ich mich dränge, wenn es draußen stürmt und friert; nicht aber, um eine Gesellschaftsfrau für Andere zu haben... Denn es gibt nichts, was mir nächst Gottes Barmherzigkeit theurer, lieber und nothwendiger ist, als Deine Liebe und der heimathliche Herd, der überall, auch in der Fremde zwischen uns steht, wenn wir bei einander sind."

Sie hat sich offenbar gegen Frankfurt gesträubt, sie wäre am liebsten nach Schönhausen zurückgekehrt, und es ist rührend, wie der starke Mann sein „weltscheues Herzblatt" beruhigt, sie aufmuntert, die glänzende Aenderung ihres Lebens, dieses Unglück ihres Glückes, nicht schwer zu nehmen: sein Herz hänge nicht an irdischer Ehre und leichter, als er sie angenommen, werfe er sie weg. „Die goldbeblechte Schützenkönigsherrlichkeit," wie lange werde sie denn währen? Das ist jedesmal sein und ihr Haupttrost, so oft ihn das Schicksal eine Stufe höher trägt: es wird nur eine Zeit dauern! Kurz vor seiner Minister-Präsidentschaft schreibt er ihr: „Länger als ein paar Monate wird das mit mir schwerlich dauern." So hofften sie auch in Frankfurt. Etliche Monate Zwangsarbeit in „Diplomatensalons", dann um so längere Freiheit auf dem Lande.

Es sollte anders kommen. Das Vaterland hatte seinen Mann und ließ ihn nicht mehr fahren. Mit ihrem Ruhebedürfniß sah sich Frau v. Bismarck in den Strudel eines bunten Gesellschaftslebens hineingerissen, und wie sie sich auch sträuben mochte, der Politik konnte zuletzt auch sie nicht entrinnen. Sie sei mit allen Bestrebungen ihres Mannes vertraut gewesen, behauptet Keudell, und das dürfte ganz richtig sein. In späteren Jahren, zumal wenn Bismarck krank wurde, hatte sie sich sogar um das „Detail" des politischen Geschäftes zu kümmern. Er diktirte ihr, sie leistet ihm Sekretärsdienste, hilft ihm wie eine brave Bürgersfrau bei der Arbeit. Gewiß kannte sie immer alle seine Pflichten und Pläne, er „dachte laut" vor seiner Frau.

Je tiefer er in die Politik eindrang, um so blutiger ritzte er sich an ihren Dornen. Immer weiter verschwand auch das Bild des Jägerhauses im grünen Walde, der Hoffnungstraum von Ruhe und Abgeschiedenheit, und nur seine schöne Häuslichkeit rettete er sich durch alle schlimmen Wetter der Politik. „Zwölf Jahre haben wir nun in unaussprechlichem Glück zusammen verlebt" — schreibt Frau v. Bismarck 1859 — „die kleinen Wolken, die sich 'mal hin und wieder erhoben, sind gar nicht zu rechnen, wenn ich all' die Freude, all' den Segen, all' die Liebe darüber lege, mit der der Herr uns so überreich erquickt." Auch sie freilich stimmt immer wieder das alte Klagelied an und ruft nach Erlösung aus der politischen Höllenqual, in der sie die Gesundheit des geliebten Mannes untergehen sieht.

„Diese unleidliche stürmische Diplomaten-Welt hat ihm gar nichts Gutes gebracht — nur Krankheit, Aerger, Feindschaft, Mißgunst und Verbannung; wenn er den Staub seiner lieben Füße über den ganzen nichtsnutzigen Schwindel schütteln und all' dem Unsinn entrinnen wollte, in den er mit seinem ehrlichen, anständigen, grundedlen Charakter nie hineinpaßt — dann wäre ich vollkommen glücklich und zufrieden." Sie wußte schon, daß die Erfüllung dieses Wunsches kaum möglich war. Mit unwiderstehlicher Gewalt wurde Bismarck in seiner Diplomaten-Laufbahn vorwärts gedrängt: auf Frankfurt folgte Petersburg, auf Petersburg Paris. Diese Umwege mußten ihn nothgedrungen in das Ministerpalais der Berliner Wilhelmstraße führen, und das war es, was Frau v. Bismarck am meisten fürchtete.

Im Juni 1862 meldet sie an Freund Keudell: auch Bismarck, damals in Paris, sei stets in Angst um Telegramme, „die Wilhelmstraße-Gefängniß bringen könnten". Es ist kein gewöhnliches Schauspiel, wie dieses Ehepaar, um seines Glückes willen von Allen beneidet, selber vor seinem Glück zittert, er nicht weniger als sie. Berühmt, möchten sie ihres Ruhmes sich erwehren; mit Ehren überhäuft, suchen sie ihrem glanzvollen Verhängniß auszuweichen. Bismarck ist um diese Zeit ein psychologisches Räthsel. Ganz zweifellos sah er es als eine Nothwendigkeit an sich herankommen, daß er über kurz oder lang die Regierung werde übernehmen müssen, und er war sonst wahrlich nicht der Mann, einer Pflicht aus dem Wege zu gehen, war auch diesmal fest entschlossen, die Bürde zu tragen, falls sie ihm zugemuthet würde. Aber mehr, als es bisher seine Art gewesen, sucht er sich diesmal an dem nahenden Schicksal vorbeizudrücken, dessen Eintreffen hinauszuschieben. Die Annahme des Pariser Postens ist ihm „ein Fluchtversuch", ein letzter Anlauf, seiner Bestimmung zu entrinnen. Zunächst als Strohwittwer bezieht er ihn im Mai 1862, findet wenig Arbeit, läßt sich Urlaub geben und benützt ihn zu einer Vergnügungsreise durch Frankreich, geht nach Trouville, wo er mit Metternich zusammentrifft, von da weiter nach dem Süden, nach Biarritz, wo es ihm außerordentlich gefällt, unternimmt Ausflüge in die Pyrenäen, besteigt den "Pic du Midi", den er mit dem während der Hochzeitsreise bestiegenen Schafberg vergleicht („nur kein Kaiser-Schmarrn"), besucht St. Sebastian, Pau, Toulouse, ganz Südfrankreich.

Ein Theil seiner Briefe aus jenen frohen Wandertagen ist schon längere Zeit bekannt. Sie sind in bester Laune geschrieben, athmen die köstlichste Seelenheiterkeit, enthalten begeisterte Naturschilderungen und von Politik keine Spur. Er und die Politik scheinen einander nie so fremd gewesen zu sein wie am Vorabend seiner Berufung zur höchsten politischen Thätigkeit. Absichtslos, wenn nicht ahnungslos, schlendert er durch den grünen Wald, sein lustig Liedlein trällernd, und daß er so laut singt, geschieht vielleicht aus Furcht vor den Räubern seines Glücks.

In der Provence, wo er noch in heller Troubadour-Stimmung ankam, ereilte ihn Mitte September 1862 der verhängnißvolle Ruf aus Berlin. Sein Schicksal hatte ihn endlich eingefangen. Am 23. war er Minister-Präsident, und am 24. schrieb er der Gattin: "Du wirst aus den Zeitungen unser Elend schon ersehen haben."

„Unser Elend!" So klang es schmerzlich auch aus ihrer Seele. Im Bewußtsein einer ernsten Pflichterfüllung, nicht vom Ehrgeiz bergan getrieben, traten Beide ihr hohes Amt an, er als verantwortlicher Leiter der Regierung, sie als treue Wärterin seiner Häuslichkeit, als aufmerksame Schildwache am heimathlichen Herd. Mehr als je bedurfte er dieser ruhigen Stelle, mehr als je fühlte sie, daß ihr Theil es war, dem großen Kämpfer den Rücken zu sichern. So erfüllte sie, aller Politik fremd, eine bedeutsame politische Aufgabe. Nie mischte sie sich in den Zwist der Meinungen; sie ging aber doch niemals im Nebel neben ihm her, war immer die Vertraute aller seiner Gedanken, auch der politischen, manchmal auch das Sprachrohr seines Willens und, wie sich aus den Briefen ersehen läßt, Vermittlerin seiner Aufträge und Befehle. Nach 1866 ist Bismarck lange Zeit krank und weilt in ihrer Pflege fern von Berlin.

Da schreibt sie denn an Keudell, der im Ministerium eine führende Stellung einnimmt, eine ganze Reihe von Briefen der absonderlichsten Art. Sie beginnt gewöhnlich mit frauenzimmerlichen Dingen, ihren eigenen großen und kleinen Sorgen, plötzlich aber heißt es: „Jetzt diktirt Bismarck", und nun werden durch ihre Feder geschäftliche Weisungen für das Ministerium gegeben, Nasen ausgetheilt, Rüffel abgeschmettert. So war sie, wenn es sein mußte, auch beim politischen Handwerk dem Gatten eine rastlose Mitarbeiterin. Er hatte fürwahr gut gewählt. Ein Anderer mochte sich seine Lebensgefährtin lebensfroher, weltfreudiger, als brillantere Salondame wünschen — Bismarck hatte die Frau, die er brauchte, und noch im spätesten Alter pries er den Tag, da er sich mit dem bescheidenen Landfräulein aus Hinterpommern verlobt hatte, als den glücklichsten seines Lebens.

---

* Die „Grand Army Memorial Association" hat zum Großmarschall für den am Gräberschmückungs-Tage zu veranstaltenden Umzug den General John C. Black bestimmt und zum Marschall der Veteranen-Abtheilung des Zuges den Col. A. H. McCracken, gegenwärtiger Kommandeur des George G. Meade-Postens.

Lokalbericht.

Banditenstreiche.

Der Schankwirth George Guldan machte heute früh zwei Männer zu Gefangenen, die angeblich Samstag Abend einen Raubmordanfall auf ihn verübten.

Geriebene Einbrecher plündern den Laden des Juweliers C. A. Joneson um Werthsachen im Betrage von $700.

Zum Andenken an ein Abenteuer mit Raubgesellen, das er am Samstag Abend zu bestehen hatte, wird der Schankwirth George Guldan, von 65. und Halsted Str., eine alte, von einer Kugel durchbohrte Uhr die ihm das Leben rettete, weiter tragen, obgleich sie als Zeitmesser unbrauchbar geworden ist. Heute früh zwang er die angeblichen Banditen mit gezogenem Revolver, sich ihm zu ergeben, und lieferte sie dem Leutnant Barrett und dem Detektive McKenna von der Revierwache zu Englewood aus. Guldan betheuerte, daß die beiden Arrestanten, R. J. Beebee, von Nr. 6606 Lowe Ave., ein Weichensteller der Panhandle-Bahn, und der Agent W. E. Farwell, von Nr. 6533 Union Ave., die Räuber seien, welche das Raubmordattentat auf ihn verübten. Die Polizei aber zweifelt, daß die Banditen es gewagt haben würden, nach so kurzer Zeit ihrem Opfer unter die Augen zu treten.

Samstag Nacht, kurz nach zwölf Uhr, als Guldan Anstalten traf, zu schließen, betraten zwei Männer das Lokal und verlangten Zigarren. Guldan präsentirte ihnen zwei Kisten Zigarren zur Auswahl. Einer der Leute musterte prüfend die Glimmstengel, bemerkend, daß er ein starkes Kraut vorziehe, während sein Genosse sich hinter den Schanktisch schlängelte und plötzlich, einen Revolver ziehend, den überraschten Wirth aufforderte, die Hände gen Himmel zu strecken. Anstatt dem Befehle Folge zu leisten, packte Guldan ein Tranchirmesser und rief, es zum Angriffe schwingend: „O nein, das werden Sie schön bleiben lassen!" In diesem Augenblicke gab der Raubgeselle Feuer. Dem Wirth entfiel das Messer. Die Räuber aber hielten ihm den Lauf des Schießeisens vor dem Kopfe und befahlen ihm, rückwärts zu schreiten. Guldan kam dem Befehle widerstandslos nach. Er hatte schon beinahe die Thür erreicht, als Schritte auf der vom oberen Stock nach der Wirthschaft führenden Treppe vernehmbar wurden.

Während sich diese, eben geschilderte Episode abspielte, hatte der Kumpan des Räubers, der sich mit dem Wirth beschäftigte, einen Gast, Namens Lewis Miller, der am Tische sitzend geschlafen hatte, mit seinem Revolver auf's Korn genommen und ihm befohlen, mit seiner Baarschaft heraus zu rücken. Miller erklärte, daß er weder Geld noch Geldeswerth bei sich habe. Da wurden die Schritte auf der Treppe vernehmbar, und die Raubgesellen liefen davon, ohne den Kassenapparat um seinen aus $29 bestehenden Inhalt geplündert zu haben. Guldans Frau betrat einen Augenblick später das Lokal, und sie benachrichtigte die Polizei, die von den Räubern aber keine Spur fand.

Guldan wurde nach dem Englewood Union-Hospital geschafft, wo festgestellt wurde, daß die Kugel an der Uhr abgeprallt war und nur eine leichte Fleischwunde verursacht hatte.

Heute früh, kurz vor ein Uhr, benachrichtigte John Volp, Guldans Schankkellner, den Leutnant Barrett und den Detektive McKenna, die an 63. und Halsted Straße standen, daß wieder Räuber seinen Arbeitgeber überfallen hätten. Die Beamten eilten in das Lokal und fanden dort Guldan vor, der mit einem Revolver in der einen und einem Tranchirmesser in der anderen Hand zwei Leute in Schach hielt, die ihre Hände hoch in die Luft gestreckt hielten. Er beschuldigte die Leute, die Räuber zu sein, welche ihn Samstag Nacht überfallen hatten. Die Verhaftung der angeblichen Missethäter war die Folge.

Guldan gab an, daß er eben Kasse machte, als die Beiden das Lokal betraten. Er hätte sie sofort erkannt, sie gezwungen, die Hände hoch zu halten, und seinen Schankkellner aufgefordert, einen Polizisten zu rufen.

Einbrecher griffen heute zu früher Morgenstunde zu einer Kriegslist, um ungestört den Laden des Juweliers C. A. Joneson, No. 5918 Halsted Straße, um Uhren, Ringe und Diamanten im Gesammtwerthe von $700 plündern zu können.

E. Blucker, der Besitzer einer angrenzenden Schuhhandlung, wohnt über dem Laden des Juweliers. Kurz vor ein Uhr hörte er ein Geräusch, welches klang, als ob eine Scheibe zertrümmert wurde. Er trat an das Fenster und rief: „Wer ist da?"

Da sah er, wie von Jemand, der unter der Marquise stand, eine Flasche auf den Bürgersteig geworfen wurde, und hörte gleichzeitig schallendes Gelächter. Ueberzeugt, daß die draußen Stehenden Trunkenbolde seien, begab er sich wieder zu Bett. Eine Stunde später wurde der Einbruch entdeckt. Die Spitzbuben hatten das Schaufenster mit einem Stein zertrümmert und sich die dort ausgelegten Waaren angeeignet. Die Polizei fahndet auf die Verbrecher.

Die Polizisten Larson und Carleton von der Revierwache an Attrill Str., bemerkten heute früh gegen drei Uhr ein Licht in der Wirthschaft von Robert Sanlor, Nr. 208 Armitage Ave. Das kam ihnen verdächtig vor. Sie traten an das Fenster und sahen, wie ein Mann hinter der Wirthschaft hantirte. Sie wollten gerade das Lokal betreten, als der Fremdling an das Fenster trat und eine große Menge Zigarren hinauswarf. Er wollte gerade nachklettern und befand sich schon halbwegs draußen, als ihm Larson einen Revolver vorhielt und ihm befahl, die Hände hoch zu halten. Der Dieb kam auch dem Befehle nach, doch blinkte in seiner Hand ein Revolver, und im nächsten Augenblicke fielen von beiden Seiten ein Dutzend Schüsse. Als sich der Pulverdampf verzogen hatte, war auch der Einbrecher verschwunden. Larson glaubt, daß er ihn verwundet hat.

Die Polizisten fanden 300 Zigarren in der Gasse. Sie entsannen sich, daß Santor einen großen Hund im Lokal zu halten pflegte, der nirgends zu sehen war. Nachforschungen ergaben, daß der Einbrecher den Hund in den Eisschrank gesperrt hatte.

Die Großgeschworenen.

Wurden heute von Richter Dunne in Eid und Pflicht genommen.

Richter Dunne setzte heute im Kriminalgericht die Grand Jury für den April-Termin zusammen und ernannte zum Obmann derselben Herrn Leo Austrian, von der „Abendpost". Namen und Adressen der übrigen Mitglieder der Anklagebehörde folgen: David Vernon, Nr. 833 W. Monroe Str. (Sekretär); Alfred B. Foster, Marwood; Charles B. Castle, 303 N. Central Ave.; Thomas J. Grier, 345 53. Str.; Herman B. Meyers, 776 Jackson Boulevard; Walter W. Dodge, 700 Warren Avenue; Albert Roehl, 824 Milwaukee Avenue; Chas. G. Peterson, 103 Cleveland Ave.; Geo. E. Everard, 7366 Evans Avenue; Marvin S. Chase, 3251 Wabash Ave.; Oscar ... Dantels, 1038 N. Fairfield Ave.; Geo. Harigh, 400 W. Fullerton Ave.; Mich. J. McCarthy, 610 22. Str.; Samuel A. Brewer, 666 N. Humphrey Ave.; Franklin A. Luther, 7357 Cottage Grove Avenue; James Bradley, 1292 W. Van Buren Str.; Wm. S. Smithson, 2454 Indiana Ave.; Martin W. Abssell, 7742 Muskegon Ave.; James Magnussen, 5035 Sangamon Str.; John A. Morgan, 636 Inglewood Ave.; Mark R. Kultchar, 187 Van Buren Str., und Archibald T. Eggert, 261 N. Humphrey Ave.

Von den fünfzig zum Dienst an der Grand Jury gezogenen Bürgern hatten sich dem Gerichtshofe nur 26 zur Verfügung gestellt. Der Richter begnügte sich damit, den Großgeschworenen den gesetzlich vorgeschriebenen Hinweis zu geben, daß Winkelbörsen verbotene Institute sind, deren Betrieb strafrechtlich zu ahnden ist. — Nachdem die Grand Jury zusammengetreten, war ihr erstes Geschäft, auf Empfehlung der Staatsanwaltschaft, die Bestätigung der auf Beihilfe zum Mord lautenden Anklage zu verweigern, welche gegen Robert Kiessig schwebt, auf dessen Zeugniß hin vorgestern Lewis G. Toombs des Lustmordes schuldig befunden und zum Tode verurtheilt worden ist. Der junge Kiessig wurde dann von seiner Schwester, Frau Lena Everts, aus dem Gefängniß abgeholt und durfte sich nach einer längeren Rede, die Hilfs-Staatsanwalt Barnes ihm hielt, mit jener nach Hause begeben.

Folgende Anklagen wurden bestätigt, ehe die Grand-Jury sich vertagt:

John Dewar und Benjamin Eddy, wegen zweier Einbruchsdiebstähle, begangen bei den Schankwirthen John J. Barren und Chris H. Sheam. — Benjamin Pirzeus, wegen thätlichen Angriffs auf den Polizeirichter Sabath. Pirzeus hat im County-Gefängniß Selbstmord zu begehen versucht und wird für geisteskrank gehalten. — Etta Green und Virginia Redding, wegen Beraubung des Mitra Nikas. — Gussie Olson, wegen Beraubung des William Smith. — Max Loeb, wegen Unterschlagung von $140.

So ziemlich der interessanteste Fall, mit welchem die Grand Jury sich zu befassen haben wird, ist die Tödtung des Joseph Hopkins, welche bekanntlich von einem Neffen des früheren Polizeichefs Daniel Kipley besorgt worden ist.

Blutiger Abschluß.

Eine schon seit längerer Zeit zwischen Joseph Webber von Nr. 3809 Honore Straße, und John Connors, von Nr. 3740 Süd Paulina Straße, bestehende Fehde fand heute früh, kurz nach Mitternacht dadurch einen blutigen Abschluß, daß Webber vor dem Gebäude Nr. 3707 Wood Straße, seinen Gegner niederknallte. Connors, dem die Kugel in die linke Brust gedrungen war, fand Aufnahme im County-Gefängniß-Hospital, wo sein Zustand von den ihn behandelnden Aerzten als kritisch bezeichnet wird. Beide hatten am Abend gekneipt, und als sie sich vor dem erwähnten Gebäude begegneten, geriethen sie sich sofort in die Haare.

Webber wurde verhaftet und in der Revierwache zu Deering eingeläfigt. Er ist 21 Jahre alt und behauptet, daß er erst in voriger Woche von Connors und einer Horde Strolche thätlich angegriffen wurde. Connors ist 24 Jahre alt.

Heirathet seine erste Frau wieder.

In St. Joseph, Mich., heirathete der 43jährige George H. Kellogg von Chicago seine erste Frau wieder, die 29jährige Iva Butts. Vor elf Jahren heirathete er sie in Pennsylvania zum ersten Male. Nach zwei Jahren trennte sich das Ehepaar, Kellogg kam nach Chicago, erlangte eine Scheidung und heirathete eine andere Frau. Im vorigen Sommer kam er nach St. Joseph, traf dort seine geschiedene Frau, verliebte sich wieder in sie und fand Gnade vor ihren Augen. Sie beschlossen, sich wieder zu heirathen. Er erlangte eine Scheidung von seiner zweiten Frau, begab sich mit seiner ersten von ihm geschiedenen Frau, die ihren Mädchennamen angenommen hatte, nach St. Joseph, und ließ sich gestern dort in dem Privatbureau des County Clerks mit ihr in die Rosenfesseln der Ehe schmieden.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. [illegible], von Eimer & Amend.

Die Altgeld-Feier.

4000 Menschen nehmen im Auditorium an derselben Theil.

Massenchöre deutscher Sänger.

Aus der Gedenkrede des Bischof Spalding.

Anläßlich der Gedenkfeier, welche gestern Abend für John Peter Altgeld im Auditorium veranstaltet wurde, waren dessen weite Räume fast vollständig besetzt mit Anhängern und Bewunderern des in so dramatischer Weise aus dem Leben geschiedenen ehemaligen Gouverneurs von Illinois. Das von dem Vorkehrungs-Ausschusse aufgestellte Programm gelangte, trotz seiner Länge, nicht nur unverkürzt zur Durchführung, sondern wurde noch ergänzt durch eine nicht vorgemerkte Ansprache, die im Namen der „Municipal Ownership Party" von St. Louis Herr Lee Meriweather hielt. Das meisterhafte Orgelspiel des Herrn Holmes, die wuchtigen Massenchöre, welche von deutschen Sängern zum Vortrag gebracht wurden und die von Herrn Orof Valley gesungene Arie „In diesen heiligen Hallen" fanden ein empfängliches Publikum. Dasselbe lauschte den Reden, welche von Captain Wm. T. Black, von Bischof Spalding, von Clarence S. Darrow und von dem früheren Kongreß-Abgeordneten John J. Lentz aus Ohio zum Preise des Todten gehalten wurden, mit fast andächtiger Aufmerksamkeit. Besonders markante Stellen in den Ausführungen der Redner wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen, und von den Frauen, die einen großen Theil der Zuhörerschaft bildeten, wurden viele durch die rednerischen Leistungen wiederholt bis zu Thränen gerührt. Die Herren Black, Darrow und Lentz feierten Altgeld als Parteiführer und Vorkämpfer freiheitlicher Ideale. Da sie alle Drei dasselbe Thema schon mehrfach behandelt haben, so war es ihnen fast unmöglich, etwas Neues zu sagen. Den Haupterfolg errang deshalb Bischof Spalding, der in seiner Gedenkrede ein Gesammtbild von Altgelds Charakter zu geben bemüht war. Seiner Ansprache sind die nachstehenden Auszüge entnommen: „Wenn wir der Todten gedenken, die wir gekannt und geliebt haben, so gedenken wir nicht der Stärke oder der Schönheit ihres Leibes, nicht ihres Reichthums oder Ansehens, nicht der Lebenslage, in der sie sich befunden haben, sondern wir erinnern uns ihres ganzen Selbst, das sie sein ließ, was sie waren: ihres Geistes, ihrer intellektuellen und sittlichen Gepflogenheiten, welche sie weise, muthig, treu, liebend und hilfreich machten.

„Indem wir uns zu Ehren der Manen des Gouverneur Altgeld versammeln, um unserem Vertrauen zu dessen persönlichem Werthe und dem, was er gesagt und gethan, Ausdruck zu geben, ehren wir uns selbst — denn es gibt keinen besseren Beweis für edlen Sinn als die Werthschätzung edler Menschen.

„Um uns zu einem echten Menschen hingezogen zu fühlen, ist es nicht nothwendig, daß wir alle seine Ansichten theilen oder alle seine Handlungen gutheißen. Es ist nur erforderlich, daß wir überzeugt sind von seiner Einsicht, seiner Redlichkeit, seinem Muthe, seinem guten Willen, seiner Uneigennützigkeit. Es ist besser, sich zu irren, beseelt von Liebe und Rechtsinn, als „Recht zu haben" und dabei von Zweckmäßigkeits-Gründen und der Sicherheit des gemeinen Erfolges geleitet zu werden.

„Altgeld besaß ohne Frage Eigenschaften, welche Menschen interessant machen und ihnen bestimmenden Einfluß sichern auf Mitmenschen. Seine Ziele waren hoch, und ganz ungewöhnlich waren der Fleiß und die Beharrlichkeit, womit er sie verfolgte. Er war eifrig, durch und durch ernst, unermüdlich und ergeben. Er fürchtete keinen Feind, schreckte nicht von dem Tadel zurück und ging keiner Gefahr aus dem Wege.

„Obgleich ein Politiker, lag ihm die ängstliche Vorsicht des Politikers fern; er fragte nicht, was zweckmäßig sein möge, sondern sah nur auf das, was er für recht, wahr und ehrenhaft hielt. Obwohl er aus Europa stammte, war doch kein anderer Mann aus dem öffentlichen Leben unserer Zeit, ein so gründlicher und ganzer Amerikaner wie er. Seinem wachsamen Geiste entging keine Frage, welche das Gemeinwohl betraf. Sein Auge war überall und überall blickte es, durch Schein und Verstellung, auf den Grund der Dinge.

„Er achtete bloßen Reichthum, Titel und Rang gering und würde bereitwillig auch von einem Bettler Rath und Belehrung angenommen haben. Er verabscheute die Heuchelei und die Lüge in jeder Form. Er würde weder einem Könige um seiner Krone, noch einem Reichen um seiner Schätze willen geschmeichelt haben.

„Falls eine Sache gerecht war, so nahm er sich ihrer um so williger an, je unpopulärer sie war. Wie alle echten Menschen war er bescheiden und fern von Ueberhebung. Weder Aemter noch Ehren haben ihn seine einfachen, ungekünstelten Umgangsformen ablegen lassen.

„Der Gelegenheit, sich schon frühzeitig eine höhere Ausbildung anzueignen, beraubt, entwickelte er die natürliche Selbstthätigkeit, welche das einzige Mittel ist, zu geistiger Kultur zu gelangen. Ohne Kenntniß der klassischen Sprachen zu besitzen, wurde er angezogen von der klassischen Litteratur. Fähigkeiten, Talente, Genie und Charakter schätzte er zuhöchst. Kein anderer Mann im öffentlichen Leben unseres Landes hat etwas geschrieben, das ich unserer Jugend so gern empfehlen möchte, wie Altgelds „Abhandlung über die Redekunst". Machen wir gewisse Vorbehalte in Bezug auf den Styl, so besitzt diese Arbeit alle Eigenschaften, die sie zu einer klassischen über diesen Gegenstand stempeln können.

„Von ganzem Herzen liebte er die Wahrheit und haßte er die Lüge, liebte er das Recht und haßte er das Unrecht. Wie er im Stande gewesen wäre, sein Leben einzusetzen für das, was er für recht hielt, so erfüllte ihn unsägliche Verachtung für Solche, deren Bestreben einzig darauf gerichtet ist, Anderen nach dem Munde zu reden. Für ihn waren Recht und Unrecht von einander geschieden durch ewige Gesetze, ein Zugeständniß an das Unrecht erschien ihm wie ein Hochverrath, wie ein Abfall von Gott und wie eine Verschacherung seiner Seele.

„Schwach an Körper, überarbeitet und überangestrengt durch die Intensität seiner eigenen Natur und seines allzueifrigen Geistes, nahm er den Kampf auf gegen die Korruption und die feindliche öffentliche Meinung mit dem Muthe der Bekenner und Märtyrer.

„Besser als irgend sonst wer wußte er, daß in ganz Amerika und Europa sein Name in Verbindung gebracht wurde mit Lehren und Umtrieben, die er verabscheute, daß er die Zielscheibe war für die gewissenlosen Würfe von Preßmiethlingen; daß sein Freund zu sein so viel bedeutete, wie den Verdacht herauszufordern, man gehöre nicht zu den Wohlanständigen; aber er schwankte nicht, und obwohl Armuth über ihn kam und die Erfolganbeter über ihn die Achseln zuckten, fuhr er fort, mit ungebeugtem Muthe die Spitze zu bieten allen Nährern der Lüge und der Korruption, allen Förderern der Unterdrückung und des Unrechts, allen Beschönigern der Unterdrückung und der Unmenschlichkeit.

„Sein Glaube an das Volk war festgewurzelt; er hielt dafür, daß die demokratische Regierung so organisirt und geleitet werden könne, daß sie zu einem Segen würde für Alle und besonders für Jene, welche des Schutzes am meisten bedürfen, weil sie der Vertheidigungsmittel am meisten ermangeln und deshalb am leichtesten zu benachtheiligen sind.

„Es traf sich passend, daß der Tod ihn abrief, während er für die Boeren plaidirte — die heldenmüthigsten Patrioten und die Opfer des größten Verbrechens, das die Amerikaner mehr als alle anderen Völker voller Abscheu und Entrüstung brandmarken würden vor aller Welt, wenn nicht das Bewußtsein eigener Schuld uns feige machte.

„Hiermit nun schließe ich, indem ich mit Bewunderung, Hochachtung und Verehrung das Gedächtniß eines echten und heldenhaften Mannes grüße — des uneigennützigensten Politikers, den Illinois gekannt hat, seit Lincoln verblichen ist!"

Die englische Bühne.

Grand Opera House. — In der von Lorimer Stoddard besorgten Dramatisirung von F. Marion Crawfords Roman „Im Palaste des Königs" tritt hier von heute Abend an für die Dauer der kommenden Woche Frl. Viola Allen auf, unterstützt von einer sorgfältig zusammengesuchten Gesellschaft. Das Stück spielt zur Zeit Philipp des Zweiten, und die Handlung hat einige Aehnlichkeit mit der in Schillers „Don Carlos", nur daß hier der Don Carlos „Don Juan" heißt, wie er denn ja auch in Wirklichkeit geheißen hat. Frl. Allen spielt die Königin, Frl. Adelaide Prince die Prinzessin Eboli, William Pascoe den „Don Juan" und Wm. E. Bonnie, der seiner Zeit in McVickers in „Quo Vadis" den Nero gemimt hat, den König. In kommender Woche gibt die Gesellschaft das berühmte alte Lustspiel „Der Bucklige", von James Sheridan Knowles. Frl. Allen übernimmt darin die Rolle der „Julie".

Illinois Theater. — David Warfield, der seit Jahr und Tag zu den beliebtesten Dialekt-Komikern New Yorks zählt, präsentirt sich dem Chicagoer Publikum in einer gelungenen und von David Belascoe großartig ausgestatteten Posse „The Auctioneer", in der er am New Yorker Broadway ungezählten Tausenden Lachthränen entlockt hat.

Great Northern Theater. — „The Belle of New York" lautet der Titel des Melodramas, welches hier gestern an die Stelle der amüsanten Posse getreten ist, an der sich das Publikum während der vorigen Woche ergötzt hat. Es geht dem neuen Stücke der Ruf voraus, daß seine Handlung eine höchst spannende ist, so daß das Interesse des Publikums vom Beginn bis zum letzten Augenblicke der Vorstellung wach gehalten wird.

Liebt seine Frau noch immer.

Dem Richter Hall wurden heute Frau Cath J. Olson und George Parker, mit dem sie angeblich durchgebrannt war, vorgeführt. Olson, welcher die Verhaftung des Paares erwirkt hatte, erklärte dem Kadi, daß er wohl den Versucher seiner Frau, nicht aber letztere, gerichtlich zu belangen wünsche. Als ihm gesagt wurde, daß er entweder gar nicht als Ankläger auftreten, oder aber gegen Beide vorgehen müsse, nahm Olson von der gerichtlichen Verfolgung der Angeklagten Abstand, die dann straffrei entlassen wurden. Frau Olson entfernte sich in Begleitung Parkers, Olson aber zog allein seines Weges. Die Olsons sind seit vier Jahren verheirathet. Sie lebten in glücklicher Ehe, bis Parker bei einem Barbier in der Nähe von Olsons Wohnung, Nr. 78 Nord 40. Ave., in Stellung trat. Dienstag Abend verschwanden Frau Olson und Parker, und später erwirkte Olson ihre Verhaftung.

— Boshaft. — Dichter (einen Brief in der Hand): Sehen Sie, man schickt mir meine Gedichte nur eingeschrieben zurück." — Herr: „Das geschieht aus Vorsicht, damit sie kein Zweiter in die Hände bekommt."



Es macht rosige Wangen.

Wenn jede Frau in Chicago eine Flasche Malt Marrow täglich zwei Monate lang trinken würde, so wüßte sie nicht, daß sie einen Magen besitzt oder Nerven hat, die schmerzen, und sie würde ein Gefühl guter Gesundheit in ihrem ganzen Körper verspüren — Frauen habt Acht,

MALT MARROW

enthält die Nährkraft der reinsten Säfte von feiner Malz-Gerste. Es besiegt Mattigkeit, ist Speise für verhungerte Nerven und verhindert Schlaflosigkeit. Telephonirt sogleich South 257 — 12 große Flaschen kosten $1.00, abgeliefert in Chicago. Schreibt Postkarte wegen Büchleins, „Eminent Physicians of the West."

McAVOY'S MALT EXTRACT DEPT., Chicago

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Alice of Old Vincennes".
Studebakers.—„The Sultan of Sulu."
Dearborn.—„The Little Minister".
McVickers.—„The Widow Jones".
Grand Opera House.—„In the Palace of the King".
Great Northern.—„The Belle of New York".
Hopkins.—„The Brigadiers" und Vaudeville.
Illinois.—„The Auctioneer".
Academy.—„Lost in New York".
Coliseum.—Ringling Bros.' Zirkus.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die „Chicago Federation of Labor" sucht mit der „A. F. of L." Streit.

Weigert sich, Weisungen der obersten Verbandsleitung Folge zu leisten.

Senator Hanna als Friedensstifter gewünscht.

Maschinenbauer legen die schlechten Sicherheitszustände zum Theil der Allis-Chalmers Co. zur Last.

Die „Chicago Federation of Labor" machte gestern gegen die Leitung der „American Federation of Labor" Front, indem sie für die lokalen Fachvereine der Fuhrleute Stellung nahm, welche sich weigern der „International Teamsters' Union" beizutreten, mit der Begründung, daß deren Lokalvereine größtentheils unter der Leitung von Fuhrherren stehen, die man zur Mitgliedschaft zugelassen hat. Einige Stimmen wurden in der Versammlung laut, welche darauf hinwiesen, daß die Verbandsleitung der A. F. o. L. diesen Klagegrund beseitigt habe durch ihre Anordnung, daß die Fuhrherren von der Mitgliedschaft in der „Intern. Teamsters' Union" ausgeschlossen werden müßten, sofern sie nicht zugleich auch Arbeiter seien. Es wurde aber diesem Rechtfertigungs-Versuch keine Beachtung geschenkt. Der lokalen Zentralkörperschaft schien es förmlich willkommen zu sein, eine Gelegenheit zu einem Streit mit Herrn Gompers und dessen Leute gefunden zu haben; sie erklärte unumwunden, daß sie die Sache der Chicagoer Fuhrleute zur ihrigen mache.

Die Versammlung beschäftigte sich in einer angeregten Debatte mit der Frage der Fleischvertheuerung. Delegat Melican von den Maschinenbauern befürwortete als wirksamstes Mittel gegen die vermeintlich nur von Habgier diktirte Preistreiberei der Schlachthausmagnaten, daß die Arbeiter sich mit ihren Familien für einige Wochen des Fleischgenusses vollständig enthalten sollten. Hausmeister Linehan von der öffentlichen Bibliothek, welcher der „Federation" als Vertreter einer Bauschreiner-Union angehört, bekämpfte jedoch diesen Standpunkt mit Erfolg. Falls es sich um Experimente mit den Magen der Schlachthausbarone handelte, sagte er, so würde er dagegen nichts einzuwenden haben, seinen eigenen Magen aber bitte er aus dem Spiele zu lassen, und auch der Arbeiterschaft im Allgemeinen solle man dergleichen nicht zumuthen. Dieselbe bedürfe kräftiger Nahrung, um ihr Tagewerk vollbringen zu können. Es wurde in der Angelegenheit beschlossen, vom Bundeskongreß die Aufhebung der Einfuhrzölle auf Vieh und Fleischwaaren zu verlangen.

(Ueber die Ursachen des starken Steigens der Fleischpreise sind, wie schon berichtet, in Fachkreisen die Ansichten getheilt. Auf der einen Seite heißt es, die Emporschraubung der Preise sei lediglich ein Willküratt der Schlachthausmagnaten, auf der anderen Seite läßt man gelten, daß die hohen Futterpreise und das thatsächlich geringe Angebot von Rindern der billigeren Sorten die Theuerung wenigstens zum Theil mitverschulde. Durch das Emporgehen der Fleischpreise sei naturgemäß auch ein verhältnißmäßiger Aufschlag in den Preisen anderer Nahrungsmittel bedingt worden.)

Auf Veranlassung ihres Präsidenten, Herrn Bowman, beschloß die „Federation", an Bundes-Senator Hanna die Einladung ergehen zu lassen, er möge nach Chicago kommen und versuchen, verschiedene Streitigkeiten zu schlichten, welche seit geraumer Zeit zwischen einigen Unternehmer-Firmen und bestimmten Gewerkschaften im Gange sind, darunter den Zwist der Preßleute-Union mit den Herausgebern der „Daily News" und des „Record Herald" und die Fehde zwischen der Allis-Chalmers Co. und der Maschinenbauer-Union.

Organisator Conway von der Union der Handlungsgehilfen legte in längerer Rede den Delegaten an's Herz, in den Gewerkvereinen doch ja darauf hinzuwirken, daß die Mitglieder es ihren Gattinnen zur Pflicht machen mögen, sich bei Einkäufen zu erkundigen, ob die sie bedienenden Verkäufer Mitglieder der Handlungsgehilfen-Union sind.

Die Maschinenbauer wollen in diesem Frühjahr Alles daran setzen, ihre in den Erntemaschinen-Fabriken der Deering und der McCormick Co. beschäftigten Fachgenossen zum Anschluß an den Verband zu bewegen. — Von der Verbandsleitung der Maschinenbauer ist eine längere Erklärung des Inhalts erlassen worden, daß die Allis-Chalmers Co. durch die von ihr bewerkstelligte Masseneinfuhr von zweideutigen Elementen, die sich ihr als Streikbrecher zur Verfügung stellen, wahrscheinlich sehr viel zur Verminderung der öffentlichen Sicherheit in Chicago beitrage. Die Firma habe im Verlaufe der letztvergangenen zehn Monate gegen 3000 Mann nach Chicago gebracht, die sich als vorgebliche Maschinenbauer in östlichen Städten von Agenten der Gesellschaften hätten anwerben lassen. In Wirklichkeit seien kaum 1,000 Maschinenbauer unter diesen Leuten gewesen. Bei der Arbeit geblieben, bezw. als leistungsfähig erwiesen, hätte sich auch von diesen Tausend nur ein sehr geringer Bruchtheil. Mindestens zwei Tausend der hierher gebrachten Leute hätten sich nur die freie Fahrt nach Chicago erschwindelt. Es sei kaum zu hoch gegriffen, wenn man annehme, daß ein Drittel der Schwindler sich nun hier nicht wählerisch zeige in Bezug auf die Mittel, die sie zur Erwerbung ihres Unterhaltes anwenden. Als eine nicht üble Ironie müsse man's betrachten, daß die Einfuhr jener verdächtigen Elemente unter dem Schutze der Polizei erfolge.

Die englische Bühne.

McVicker's Theater. — Die beliebte Gesangssoubrette May Irwin begann hier gestern Abend ein auf zwei Wochen berechnetes Engagement als Trägerin der Titelrolle in der unterhaltenden Posse „The Widow Jones". Der Handlung des Stückes ruht die List einer von Freiern umlagerten Maid zu Grunde, sich für die einige Tage zuvor durch den Selbstmord ihres Gatten in Trauer versetzte „Wittwe Jones" auszugeben. Durch das Auftauchen des angeblich in den Orkus hinabgefahrenen Jones wird das Auskunftsmittel der Schönen zu Schanden gemacht. Frl. Irwin hat außer den Couplets, die sie in demselben Stücke hier schon früher unter großem Beifall gesungen, diesmal eine ganze Anzahl von neuen Gesangseinlagen mitgebracht, welche nicht verfehlen werden, das Publikum zu gewinnen.

Powers'. — Frl. Virginia Harned darf mit dem Erfolge zufrieden sein, welchen sie bei ihrem gegenwärtigen ersten Auftreten als „Stern" einer Gesellschaft in Chicago erzielt. Sie hat die Titelrolle in dem von Edward E. Rose dramatisirten Romane „Alice of Old Vincennes", von Maurice Thompson, sehr hübsch zu gestalten verstanden und erntet für ihre Leistung verdienten Applaus. Der zahlreiche Besuch der Vorstellungen dürfte übrigens hauptsächlich auf die Neugier zurückzuführen sein, welche die zahlreichen Leser, die der genannte Roman gefunden, wünschen läßt, sich davon zu überzeugen, wie derselbe sich in seiner Bearbeitung für die Bühne macht, sowie an dem historischen Interesse, welches hier bei uns für den Stoff der Dichtung vorhanden ist. — Im nächsten Winter wird Frl. Harned als Trägerin der Hauptrolle in Pineros Lustspiel „Iris" nach Chicago zurückkehren.

Dearborn-Theater. — Die Direktion bringt in dieser Woche das gediegene Schauspiel „The Little Minister" heraus, und zwar mit trefflicher Besetzung der Hauptrollen. Miß Mamie Ryan, welcher die Partie der „Lady Babbie" übertragen worden ist, hat hierdurch zum ersten Male Gelegenheit erhalten, ihr hübsches Darstellungs-Talent in einigermaßen günstiger Beleuchtung zu zeigen. Daß Herr Emmett Corrigan einen vorzüglichen „Gavin Dishart" abgibt, versteht sich am Rande. Dasselbe gilt mit der nöthigen Abänderung von Howell Hansel, der den „Thomas Whammond", von Thomas Coleman, der den ‚Bob Dow", von William Evarts, der den ‚Snecky Hobart" und von Louise Bial, welche die „Nannie Webster" spielt. — Am 18. Mai wird die Erstaufführung des neuen Singspieles „The Storks" erfolgen, welches den Sommer über auf der Bühne bleiben soll und mit dessen Einstudirung in dieser Woche der Anfang gemacht wird.

Studebaker Theater. — Der „Sultan von Sulu" scheint sich zunehmender Beliebtheit zu erfreuen, und obgleich es nun bereits die siebente Woche der Aufführungen ist, wird es doch vielleicht Mancher bedauern, daß am Donnerstag die Vorstellung der Operette ausfallen muß, weil für diesen Abend das Theater anderweitig vergeben ist. Gegeben wird übrigens der „Sultan von Sulu" am Donnerstag doch, und zwar in Lafayette, Ind., wohin sich zu diesem Zwecke die ganze mitwirkende Gesellschaft begibt. Herr Ade, der Dichter des Textes, hat seiner Zeit die bei Lafayette gelegene Purdue-Universität besucht und nach Absolvirung seiner Studien einige Jahre als Zeitungsmann in Lafayette gearbeitet. Er hat dort zahlreiche Freunde, die begierig sind, das Werk ihres berühmt gewordenen Gaugenossen aus eigener Anschauung und Anhörung kennen zu lernen.

Nichts Schädliches in

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES.

Eine große Hülfe bei Husten, Heiserkeit, Hals- und Lungenbeschwerden.

John I. Brown & Son, Boston.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str.—Staats-Lizens. modi

Verlangt: Ein guter Schuhmacher für Reparaturen. 5127 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, in der Bäckerei zu arbeiten, an Cakes. 542 W. 12. Str.

Verlangt: Lediger Schneider. 1700 Wabash Ave.

Verlangt: Carpetweber und Jungen zum Lernen. 581, 15. Str.

Verlangt: Ein guter Porter, welcher am Tisch aufwarten kann und etwas vom Bartenden versteht. Stetiger Platz. 220 West 12. Str.

Verlangt: Janitor für Flatgebäude, mit Wohnräumen. Adr.: O. 684, Abendpost.

Verlangt: Junge, 13—14 Jahre. Fred Mees, Buchbinder, 63 Market Str.

Verlangt: Junge. $4 die Woche. 227 S. State Str., 4. Floor.

Verlangt: Ordentlicher Mann, um Pferde und Hausarbeit zu besorgen. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Konditor oder Bäcker, der Lust hat, an Cakes zu arbeiten. Remy's Cafe, 90 N. Clark Str.

Verlangt: Fensterwascher und Porter. Nachzufragen: Hillmans, 112 State Str.

Verlangt: Zweiter Bartender. Muß auch Porter-Arbeit verrichten. Nordost-Ecke Western und Belmont Ave.

Verlangt: Vormann an Cakes. 1129 S. California Ave., nahe 23. Str.

Verlangt: Erster Klasse Hosenmacher. Mueller & Son, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Porter. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Bäcker, letzte Hand oder starker Junge, $5 und Board. 901 Belmont Ave. momi

Verlangt: Dritte Hand an Brot. Nachzufragen 221 State Str.

Verlangt: Kräftiger Mann, mittleren Alters, (frisch Eingewanderter), Saloon reinzuhalten, Pferd und Kuh zu besorgen. Georg Sladik, Palos Springs — Wabash R. R. modimido

Verlangt: Mann, der ein gutes Heim wünscht, um im Saloon zu arbeiten, nur nüchterner und ehrlicher Mann braucht vorzusprechen. 353 Ost 24. Str. modi

Verlangt: Ein junger Bäcker an Cakes und Brot. Tagarbeit. Lohn $6 und Kost. Kein Schlafen. Adr.: 672 Austin Ave. 21ap,1w

Verlangt: Sofort, ein ordentlicher stadtkundiger Junge. Koelling & Klappenbach, 100 Randolph Str.

Verlangt: Gärtner, verheiratheter Mann, der fähig ist einer Gärtnerei vorzustehen. Muß englisch sprechen. Vorzusprechen 57 Washington Str., Zimmer 220, C. W. B.

Verlangt: Zwei Beamsters an Schafleder und ein Weißgerber. Chicago Kidglove Co., 109 N. Lincoln Straße.

Verlangt: Bäcker, stetige und nüchterne Leute nur. Thompson's, 75 und 77 Randolph Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Janitor, ledig. Privat-Hospital, 1044 Monroe Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 185 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Brot. 564 Grand Ave.

Verlangt: Ein junger Barbier. Revere House, Clark und Michigan Str.

Verlangt: Brotbäcker, Lohn $7 die Woche und Board. Th. Ploner, 167 31. Str.

Verlangt: Guter Verkäufer u. Bäckerwagenfahrer. 440 Webster Ave.

Verlangt: Painters, stetige Arbeit. 1051 Belmont Ave., Store.

Verlangt: Guter Mann für Hausarbeit. Guter Lohn. 30 Belden Court, nahe Clark Str. md

Verlangt: Carpenter für Shop-Arbeit. 738 W. Belmont Ave.

Verlangt: Aelterer Mann für leichte Arbeit, Pferd zu besorgen. Gutes Heim. Eingewanderte nicht ausgeschlossen. 1354 Van Buren Str. mdi

Verlangt: Junger Mann als Porter und Waiter. Guter Lohn. 262 Blue Island Ave.

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Cakes. 713 Racine Ave.

Verlangt: 1. Hand Cakebäcker. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei zu arbeiten. 5 Tell Place.

Verlangt: Junge für Deliverywagen. Market, 639 Orchard Str.

Verlangt: Guter Koch für Restaurant, Mann oder Frau. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Gärtner. 401 Racine Ave.

Verlangt: Ein starker Junge zum Wagenwaschen und im Stall zu helfen. D. Deppe Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Tüchtiger Bartender, muß auch leichte Porter-Arbeit verrichten. 96 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann, an Milchwagen zu helfen. 781 N. Halsted Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Cakes. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 188 W. 22. Place.

Verlangt: Brotbäcker, allein zu arbeiten. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes und Brot. 245 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu besorgen und einer an Cakes zu helfen. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junge an Brot, und einer an Cakes.—361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Lediger Mann für Bar- und Porterarbeit. 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: Bäcker für Brot und Cakes. 889 W. Polk Str.

Verlangt: Painter. 1912 N. Troy Str. Nehmt Elston Ave. Car.

Verlangt: Janitor, lediger Mann, gute Referenzen. Müller & Son, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge in Rug Fabrik. 64 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Junge von 15—16 Jahren, der die Bäckerei erlernen will; ein erst eingewanderter vorgezogen. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Carpenters und Handlanger für Country, 4 Monate Arbeit, 14 Meilen außerhalb. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 1252 Diversey Boulevard.

Verlangt: Office-Junge. Muß englisch und deutsch sprechen können. Vorzusprechen: Wahl & Henius, 294 Water Str., Ecke Lake Str.

Verlangt: Cabinetmakers an Pianogehäusen. M. Schulz Co., Erie und Curtis Str. modimi

Verlangt: Cabinetmakers und Jungen für Sandpapieren. Morgan und Superior Str. modimi

Verlangt: Kräftige Jungen an Orgel-„Actions".— Erie und Carpenter Str. modimi

Verlangt: Dritte Hand an Brot. Guter Lohn und Board. Victor Bakery, 79 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Bäcker an Brot und Biscuits. 1059 Lincoln Ave.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. Stetige Arbeit; gute Bezahlung. August Hoehn, 897 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrene Baisters an Röcken und Jackets. 189 Fifth Ave., 5. Floor.

Verlangt: Mann auf Milchfarm. Nachzufragen: Fifth Ave. und Randolph Str., Basement, Saloon.

Verlangt: Knaben und Männer mit Erfahrung im Bottling Dept.; ebenso Packers. Independent Brwg. Association, Bottling Dept., 586 N. Halsted Str. fmo

Verlangt: Cabinet Makers; erste Klasse Leute; stetige Stellung. W. K. Cowan Mfg. Co., 118 N. Peoria Str. sonmodi

Verlangt: Kräftiger Junge, in Cakebäckerei zu arbeiten. 615 Wells Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge für Grocery und Market. 5618 Ashland Ave.

Verlangt: Junge, um im Drug Store zu arbeiten. 5100 Ashland Ave.

Verlangt: Rockmacher und Bushelman, stetige Arbeit, guter Lohn. Frau Wernich, 6837 Halsted Str. modimi

Verlangt: Clerk im Candy Store. 347 E. North Ave.

Verlangt: Mann für Porter-Arbeit. Nachzufragen 27 W. Lake Str., im Lunch-Room.

Verlangt: Treiber für Ablieferungswagen. Referenzen und Sicherheit verlangt. The Electric Light Oil & Gasoline Delivery, Clybourn Place und Hawthorne.

Verlangt: Ein guter Painter. 167 Augusta Str.

Verlangt: Junge an Cakes zu lernen. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Schneider auf neue Arbeit und feine Reparaturen, stetig. 528 E. Division Str., Ralph.

Verlangt: Guter starker Junge zum Kegelaufsetzen für Nachmittags und Abends. 544 Wells Str.

Verlangt: Kräftiger Junge, ungefähr 17, im Milchgeschäft. 198 Ontario Str.

Verlangt: Junge für Fabrikarbeit, zwischen 16 und 18. 248 E. Illinois Str.

Verlangt: Junge, der schon in einer Buchdruckerei gearbeitet hat. 101 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Teamster, der in der Stadt bekannt ist, um Waaren abzuliefern. Nachzufragen Dienstag Morgen. Christ. Jensen, Wholesale Liquor House, 234 Larrabee Str., Ecke Vedder.

Verlangt: Erfahrene Hausmovers, stetige Arbeit. Krueger, 3620 Halsted Str. 21ap—1maiX

Verlangt: Porter, einer der am Tisch aufwarten kann. 148 W. Lake Str.

Verlangt: Blacksmith, Finishers und Holzarbeiter, guter Lohn. Preß Wagen Shop, Halsted und Fulton Str.

Verlangt: Hilfs-Engineer, muß Eismaschine verstehen. Arnold Bros., 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Gärtnergehilfe und 1. Treiber bei F. W. Martin, 290 40. Str. modimi

Verlangt: Nichtunion-Plasterers, $4. Bringt Handwerkszeug; ferner gute Arbeiter, $2.50. Hamilton und Michigan Str., Evanston. sa,mo

Verlangt: Bushelman; sauber und flink, hoher Lohn. Sprecht vor Samstag Abend, Sonntag von 10—12 Morgens und Montag. 377 Nord State Straße. samo

Verlangt: 4 gute Nicht-Union-Carpenters. 1054 Diversey Boulevard, zwischen 5 und 6 Uhr Abends. modi

Verlangt: Erfahrene Männer und Knaben. Bottling Department, 586 N. Halsted Str. 24fb,mo*

Verlangt: Presser an feine Kleider. Nachzufragen beim Superintendenten des „Hub". ap7*

Verlangt: Tischler, Mann mit Erfahrung an Veneer-Arbeit vorgezogen. Höchster Lohn. Vorzusprechen sofort. S. Karpen & Bros., 22. und Union Str. —9ma,mmfrso

Verlangt: Junger Mann um ein Handwerk zu erlernen in einer Handschuh-Fabrik. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. frsasomodi

Verlangt: Junge Männer und Jungen, die einige Erfahrung haben in Carving und welche das Geschäft erlernen wollen. Guter Lohn im Anfang. — Nachzufragen sofort. S. Karpen & Bros. 187 Michigan Ave. 17ap,1wX

Verlangt: Eisenbahnarbeiter frü Jowa, Illinois und Wisconsin Company-Arbeit. Freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, $22 bis $25 und Board. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str. 15—21ap

Verlangt: Agenten, Jedermann, 100 Visitenkarten; echtes Leder-Etui; Muster 364. Adr.: K. 522, Abendpost. sonmo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 28 Jahre alt, der vor einigen Tagen aus Deutschland hier ankam, sucht irgendwelche kaufmännische Beschäftigung; fünf Jahre praktische Erfahrung in Buchhaltung und allgemeiner Officearbeit, in Bank- und Kommissionshäusern; gute Zeugnisse und etwas Kenntnisse in der englischen Sprache. Adr.: K. 521, Abendpost. sonmo

Gesucht: Ein erster Klasse Cakebäcker sucht Stelle. 357 N. Robey Str., 3. Floor.

Gesucht: Ein erst kürzlich eingewanderter junger Mann, welcher mit Pferden und Hausarbeit vertraut ist, sucht stetige Stelle. Adr.: K. 523, Abdpst.

Gesucht: Cake-Vormann, Wiener Konditor, sucht Stelle. 232 N. May Str. Telephone 615 Monroe. mdimi

Gesucht: Ein deutscher Bartender sucht stetigen Platz; kleiner Saloon vorgezogen. Adr.: Ch. H., 2056 Archer Ave.

Gesucht: Ein ordentlicher Bartender sucht einen stetigen Platz. 152 Clybourn Ave., Carl Strich.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Nachzufragen beim Superintendent des „Hub". 7ap*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Gehilfinnen bei Kleidermacherin. 640 Haddon Ave.

Verlangt: Damen zum Finishen. Arbeit nach Hause gegeben. 128 Center Str., hinten.

Verlangt: Maschinenmädchen an Custom-Hosen. 37 N. Center Ave., Hintergebäude. mdimi

Verlangt: Nähmädchen, welche Erfahrung im Kleidermachen haben. 390 Garfield Ave., bei Frau Fiebach. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen, um im Bäcker-Store zu helfen. 1141 W. North Ave.

Verlangt: Kleine Mädchen an Röcken. 811 N. Wood Str., nahe North Ave. mdi

Verlangt: Handmädchen, kleine, für Arbeit an Röcken. 141 Cornelia Str. mdmi

Verlangt: Mädchen, Store tenden zu helfen. 3138 Wallace Str. modi

Verlangt: Finishers an Mänteln. 167 Adams Str., 5. Floor.

Verlangt: Durchaus erfahrene Umänderungs-Hände an Damen-Jackets und Waists. A. M. Rothschild & Co. 20ap,*

Verlangt: Eine Dame zur Beaufsichtigung des Näherinnen-Departements in einer Handschuhfabrik in dieser Stadt. Muß Empfehlungen haben, eine erfahrene wird vorgezogen. Adr.: K. 583 Abendpost. modi

Verlangt: Laufmädchen im Schuhladen 541 Noble Str.

Verlangt: Erfahrene Hosen-Finishers, 12 Cts. das Paar, stetig. Eder, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen, leichte Nähmaschinen-Arbeit zu machen. 520 Milwaukee Ave., Putzwaaren laden.

Verlangt: Maschinen-Mädchen, um an Hosen zu nähen, stetige Arbeit. Gute Bezahlung. 73 Ellen Str. 15ap,1wX

Verlangt: Zehn Mädchen an Damenkleidern zu nähen; gute Hände bekommen guten Lohn und stetige Arbeit. 155 E. Division Str., nahe Halsted Str. sasomo

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen für zweite Arbeit und zwei für letzte Maschinenarbeit. 809 West 20. Str. 17ap,1wX

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen, elektrische Betriebskraft. Beständige Arbeit. Guter Lohn. 103 Augusta Str. 16ap,1wX

Verlangt: Junge Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen und eine gute ausgelernte Kleidermacherin; nur gute, stetige Arbeit. Nachzufragen: 114 Canalport Avenue. 18aplw

Verlangt: Waist-Finishers und Näherinnen. 505 N. Clark Str., 2. Floor. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen; guter Lohn. Ein Mädchen an Knopflöcher. 339 Wabansia Avenue. samodi

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 500 Ashland Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 5243 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Frau, um Betten zu machen. 30—32 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.— Keine Wäsche, kann zu Hause schlafen. Dr. Trinker, 942 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin im Restaurant. 395 E. Division Str.

Verlangt: Diningroom-Mädchen. $4 die Woche. 439 Wells Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Geschirr zu waschen. 176 N. Clark Str. modi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit —387 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Familie von Dreien. $5, keine Wäsche $4. 347 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Kleine Familie, Referenzen verlangt. 1828 Wilton Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sowie eine für zweite Arbeit. 1920 Surf Str., 1 Block nördlich von Diversey.

Verlangt: Eine Köchin für Businesslunch. $6 die Woche. 28 Canalport Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches alle Hausarbeiten versteht. 423 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1125 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 85 S. Clark Str., oben.

Verlangt: Frau, um in Saloonküche zu kochen.— 1856 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, die Erfahrung im Restaurant hat. Stockhausen, Lincoln Ave. und Robey Str.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.— 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. 457 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Köchin und zwei Küchenmädchen im Restaurant. 164 E. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Vier Erwachsene, $5 die Woche. Sprecht Vormittags vor 12 Uhr vor. 3751 Lake Ave., 1. Flat. 21aplwX

Verlangt: Frau zum Waschen und Schrubben. Frau Klinge, 1183 Fillmore Str.

Verlangt: Erste und zweite Köchin im Restaurant, guter Lohn, keine Sonntagsarbeit. 73 S. Water Straße.

Verlangt: Ein Mädchen am Tisch aufzuwarten, und eine für zweite Arbeit. 115 S. Canal Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 27 E. Fullerton Ave. modi

Verlangt: Reinliches Mädchen, muß gut kochen können. Keine Wäsche. Zwei in der Familie. 953 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 407 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Mr. Greenländer, 917 Milwaukee Ave., Top Floor.

Verlangt: Zweite Köchin für Privatfamilie. Keine Wäsche. Lohn $6 bis $8. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Drei Geschirrwäscherinnen für Restaurant. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 10 Mädchen für Hausarbeit für Nord- und Südseite. Lohn $5 bis $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Tüchtige Haushälterin mittleren Alters, für kleine Familie. Nachzufragen Dienstag Abend nach 6 Uhr, bei Arthur Rooen, 829 N. Halsted Str., 1. Floor, hinten.

Verlangt: Zwei junge Mädchen für zweite Arbeit für Privatfamilie. Lohn $3 bis $4. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Haushälterin. 771 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 91 Diversey Court.

Verlangt: Ein Mädchen, auf ein Kind zu achten, kann zu Hause schlafen. 352 N. Pauling Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 518 W. Chicago Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 980 Walnut Str., nahe Garfield Park.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien. 256 Burling Str., 1. Floor.

Verlangt: Frau oder Mädchen als Haushälterin. Zwei in Familie. Guter Lohn. 909 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen oder Frau, auf ein Kind zu achten. 86 W. Chicago Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 453 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1472 Roscoe Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit bei gutem Lohn. 3?? Fifth Ave., Saloon.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3748 Rhodes Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Familie von 4. Nachzufragen: 5421 Calumet Ave. modi

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen oder Frau für Hausarbeit und möblirte Zimmer zu besorgen. 2300 Wentworth Ave. 21ap,1w

Verlangt: Kindermädchen für zweijähriges Kind. Referenzen verlangt. 15 Ritchie Place, nahe Goethe Str. und Lake Shore Drive.

Chicago Employment Agency, 118 Fifth Ave. — Verlangt: 10 Köchinnen, 25 Waitresses, 10 Zimmermädchen, 25 Geschirrwäscherinnen, 100 Hausarbeitsmädchen, 50 für Fabrikarbeit und Hilfe für alle Arten Arbeit. Mrs. Lucas, Eigenthümerin. Tel. 94 Monroe.

Verlangt: Frau, auch Zimmermädchen, muß Betten machen, Möbel reinigen, keine andere Arbeit. — Kann außer dem Hause wohnen. 199 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1093 Southport Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 913 W. North Ave., 3. Flat.

Verlangt: Eine alleinstehende deutsche Köchin. — 116 Superior Str., Ecke Orleans. sa,mo,di

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 559 Orchard Str. sa,mo

Verlangt: Frauen und Mädchen welche Arbeit in Hotels, Restaurants, Boardinghäusern, Instituten, Cafes, Lunchrooms oder Privatfamilien suchen. — Heute nachzufragen. Wir geben Euch gute Stellen mit großem Lohn. Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 14ap,mmifrlmt

Verlangt: Mädchen, die kochen können, für Privatfamilie in der Vorstadt; höchste Löhne bezahlt. Nachzufragen oder schreibt: U. A. R., 312 Fifth Ave. 19apr,1wX

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie; Hausreinigung wird besorgt; höchster Lohn bezahlt. Nachzufragen oder schreibt: U. A. R., 312 Fifth Ave. 19apr,1wX

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit. Lohn $2.50. 6718 Langley Ave., nahe Cottage Grove. smo

Verlangt: Mädchen von 15 bis 17 Jahren für leichte Hausarbeit; Flat, kleine Familie. Erstes Flat, 1821 Oakdale Ave. somodimi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. 1041 N. Clark Str. sonmo

Verlangt: Junges Mädchen für Dining Room, kleines Restaurant, Lohn $4. 521 W. Van Buren Straße. sa,so,mo

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 517 Burling Str., nahe Fullerton Ave. sasomo

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. 355 Ost North Ave., 1. Flat. sa,mo

Verlangt: Köchin, zweite, Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen. Höchster Lohn. Beste Familien. Miß Helms, 215 32. Str. 9ap,misamo,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein älteres Mädchen wünscht Stelle für Store- und Hausarbeit. M. Müller, 3157 N. Ashland Ave.

Gesucht: Altes Mädchen, kann gut waschen und bügeln, sucht Stelle in kinderloser Familie. Adr.: K. 525, Abendpost.

Gesucht: Eine ältere anständige Dame wünscht einen Platz als Haushälterin; sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn. Zu erfragen 189 Dayton Str., nahe Willow. modimi

Gesucht: Frau mit 10jährigem Kinde sucht Stelle als Köchin in Boardinghaus oder kleinem Hotel. 36 Lake Str. modimi

Gesucht: Pflegerin empfiehlt sich Herrschaften auf Reisen nach Deutschland und zurück. Würde die Pflege von 1 oder 2 Kindern mit übernehmen. Adr.: T. 737 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Wasch- oder Putzplätze. Mrs. Keller, 31 Penn Str.

Junge deutsche Frau wünscht Platz für Hausarbeit, geht auch auf die Farm. Martha Klünder, 49 Tell Court.

Gesucht: Eine ältere anständige Dame wünscht einen Platz als Haushälterin; sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Zu erfragen: 189 Dayton Str., nahe Willow. sasomo

Gesucht: Junge arbeitsame Frau sucht Beschäftigung für die Vormittagsstunden, Südseite. Adr.: T. 795 Abendpost. sasomo

Gesucht: Erste Klasse Wiener Köchin sucht Stelle in Restaurant oder für Business Lunch. Adr.: K. 517 Abendpost. samo

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Sprachunterricht, Abends. $2 monatlich. Erfolg garantirt. Professor Pohl, 16 Wisconsin Str. 17ap,fa,so,mo,mi,1m

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. O. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

Freies Auskunfts-Bureau.—Bankerotte, Kollektionen, Schadenersatz-Klagen billig und schnell besorgt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 28fb*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschäftsgelegenheiten. Die Fabrikation von Artikeln, die täglich in jeder Haushaltung gebraucht werden („Ascage", verbesserte Seifen für Toilette und medizinische Zwecke sowohl, als auch zum Reinhalten des Hauses und der Wäsche) und die wir seit 1875 in Chicago mit Erfolg betreiben, hält uns jetzt so beschäftigt, daß wir dem Vertrieb unserer Produkte nicht die nöthige Aufmerksamkeit widmen können und suchen wir zu diesem Zwecke mit tüchtigen Kaufleuten aller Art in Verbindung zu treten. Erfahrung in unserem Fache nicht nothwendig, ebenso wenig Kapital.
Geo. A. Schmidt Co.,
3,11,19,20,28ap* 405—407 North Ave., Chicago.

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Ecksaloon, Eigenthümer geht auf die Farm. Adr. K. 585, Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon mit 8 möblirten Zimmern und Wohnung. 126 S. Clinton Str. 21ap,2w

Zu verkaufen: Bäckerei, alles Store-Geschäft, Einnahmen täglich $20. Adr.: 672 Austin Ave. modimido

Zu verkaufen: Saloon, mit möblirten Zimmern, auch gut für Boardinghaus, 35 Jahre altes Geschäft. Näheres 349 Ost 22. Str., 1. Treppe.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen- und Bäckereistore. Gute Lage. $350. Kommt sofort, seht's an. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, billig, nur Store-Trade. Adr.: K. 520 Abendpost. modi

Saloonkeepers! — „Hintze", 59 Dearborn Str., verkauft Saloons. Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen. momifr

Zu verkaufen: Restaurant, innerhalb der Loop. Theil Baar, Rest auf lange Zeit. Adr.: K. 536 Abendpost. modi

$1000 — vorzügliche Bäckerei, ungefähr $25 Store-trade, volle Preise. Keine Wagen. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Gutzahlende Grocery billig, anderer Geschäfte halber. 565 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Beste Bäckerei, nur Storegeschäft. Einnahmen $27 täglich, spottbillig abzugeben, bin kränklich. T. 790 Abendpost. samomi

Zu verkaufen: $1300 — Kaffee-, Thee-, Butter-, Käse-, Eier-, Crockery-, Delikatessen-Store, altes Geschäft; reiner Verdienst 5—6 Doll. per Tag; Sonnabends mehr; oder tausche für gutes Grundeigenthum; keine Agenten. Adr.: P. 660 Abendpost. 29mz1Msamomi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit $200, um Lunch-Stand in Grocery und Confectionery anzufangen. 233 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Erste Klasse Cottage, 9 Zimmer, Basement finished, Furnace, Badezimmer, heißes und kaltes Wasser; Bargain, wenn sofort genommen. Eigenthümer, 16 Myrtle Str., nahe Taylor. 20—26apr

Zu vermiethen: Ein 9 Zimmer Haus, Stall, sehr billig. 81 Clybourn Place.

Zu vermiethen: Ein neuer Store, passend für irgend ein Geschäft. 303 Augusta Str.

Zu vermiethen: Helle Hinterhaus Wohnung. 230 Fremont Str.

Zu vermiethen: 304 Racine Ave., Store, Wohnung und Stall. Guter Platz für eine Bäckerei.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Anständiger Mann mittleren Alters als Roomer bei deutscher Wittfrau. 273 Hudson Ave., hinten.

Zu vermiethen: Ein Zimmer an einen Herrn oder zwei Mädchen, wenn gewünscht mit Board bei Frau Sturm, 504 Wells Str., 2. Floor.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Anständiger, gebildeter junger Mann mit 2 Kindern, 3 resp. 5 Jahre alt, sucht gutes Heim für die Kinder und mit beizuwohnen. Junge Wittwe vorgezogen. Offerten unter L. X. 225 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir haben soeben von einem der größten Hotels in Chicago sämmtliche Möbel, Rugs, Teppiche, eisernen Bettstellen u. s. w. gekauft. Diese Waaren sind gründlich nachgesehen und befinden sich jetzt in vorzüglicher Verfassung. Sie werden verkauft, wie sie sind, und falls sie nicht als genau so befunden werden, wie angegeben, nehmen wir sie zurück und geben das Geld bereitwilligst zurück. Außer diesem großen Einkauf haben wir das Folgende zum Verkauf aufgelegt:

Eine Partie Misfit-Teppiche, Oefen, Eisschränke, Kinderwagen, Go-Carts etc.

Eine Partie guter gebrauchter Möbel, Teppiche, Oefen u. s. w. Dies sind Waaren, die von einem Abzahlungs-Geschäft gekauft wurden, aber aus verschiedenen Gründen wieder zurückgebracht wurden.

Hier sind einige unserer Spezial-Bargains:

200 Matratzen, in gutem Zustande, alle Größen 50c
300 Kissen, in gutem Zustande 39c
107 eiserne Bettstellen, weißer Enamel, alle Größen 1.34
Parlor-Ausstattungen, 3 Stücke 7.50
Gute Kochöfen 3.40

Speziell!
Ueber 3000 Misfit Teppiche von $20 bis auf $5.00, werth das Doppelte. Gebt uns die Größe Eurer Zimmer an und wir ersparen Euch 50%.

An Solche, die nicht Baar bezahlen können, stellen wir folgende Bedingungen:
$25 werth Möbel — $2.50 Baar, $2.50 per Monat.
$50 werth Möbel — $5.00 Baar, $4.00 per Monat.
$100 werth Möbel — $10.00 Baar, $6.00 per Monat.

Wir versenden Waaren kostenfrei nach irgend einem Platze in Cook County.

Bringt diese Anzeige mit, und wir bezahlen Euer Fahrgeld an jedem Einkauf von $5.00 und darüber.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash Ave. 9mzX*

Zu verkaufen: Gut erhaltener Gas-Range neuester Konstruktion, vollkommen sicher, billig. 775 N. Kedzie Ave., Ecke Le Moyne Str.

Zu verkaufen: Oak Diningroom Set und China Closet. 500 Ashland Ave., 2. Flat.

Wir kaufen und verkaufen allerhand gebrauchte Möbel, Koch- und Heizöfen. Schreibt Postkarte. — North Ave. Furniture Co., 194 E. North Ave. 19ap2w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde. Pferde. 25 bis 30 Pferde in allen Sorten stets an Hand zu billigen Preisen. Wir nehmen auch Pferde oder sonst was in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Alle Sorten neue und gebrauchte Buggies. Offen Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 19ap,1m

Zu verkaufen: Gegen Baar oder auf Abzahlung, 4 schwere und 2 leichte Arbeitspferde; ein- und zweispännige Wagen und Geschirre. 298 E. North Ave. 19ap1wX

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. 711 Jefferson Str., nahe 18. Str.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde billig, Eigenthümer trdt. 287 W. Blackhawk Str., nahe Paulina und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billig, Top Buggy. Ecke Rockwell und Courtland Str., Meat Market.

Zu verkaufen: Eine frische, feine Jersey Kuh. — 5248 S. Wood Str.

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nähmaschinen aller besseren Marken zu Engros-Preisen bei Alams, 50 Proz. billiger als irgendwo anders. Deutsch gesprochen. Pullman Bldg., Nr. 12 Adams Str. 6mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $90 Baar für schönes Upright Piano, großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 21ap,1w

Elegantes Circassian Walnut Upright Piano, leicht gebraucht. $155. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. 21ap*

Habe neues Piano, bestes Fabrikat, würde für Cash verschleudern. Adr.: K. 590 Abendpost. 19ap1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Vegetarisches Nährmittel- und Heilkräuter-Depot, 427 E. North Ave., ist der einzige Herstellungsort des echten Kneipp-schen Schrot Brotes. — Zweigverkaufsstellen sind: 234 E. Randolph Str., 584 Milwaukee Ave., 202 E. North Ave. — F. H. Benold, Propr. 21ap,1wX

Zu verkaufen: Ein 60 Gallonen Oil Tank, fast neu. Billig. 241 Ost 37. Str., oben. somodi

Zu verkaufen: Billig, Klondike Pool Table. 1481 West Taylor Str.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei-Einrichtung. J. Merali, 351 Ost 23 Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zwangs-Verkauf! 156 Acker River Front Farm, 90 Acker urbar, Haus und Stall darauf, Schulhaus auf der Farm; Creek läuft durch dieselbe, zwei Meilen von schöner Stadt; Preis $3000; eine Zeit wird als Zahlung angenommen. Zimmer 1508 Masonic Temple. 18aplmX

Zu verkaufen: Kultivirte Wisconsin-Farmen mit Inventar und Vieh. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 9mz*

Nordwestseite.

Achtung! Zu verkaufen: Geschäfts-Property, Haus, Store, Lot, zum halben Werth; passend für irgend ein kleines Geschäft, muß auf Land gehen, solchen Bargain findet Ihr nur einmal im Leben, wenig Geld nothwendig, kommt sofort, überzeugt Euch. — 1342 N. Western Ave., nahe Fullerton Ave. 15ap,1w

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer Häuser, mit 6-Fuß Brick Basement, Badezimmer, hoher Attic, nahe Belmont, Elston und California Ave. Straßenbahnen. Nur $1600. $75 Baar, $10 per Monat. Office ist Sonntags offen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 10ap*X

Zwei Cottages, welche billig zu verkaufen sind, $1650 und $1900 — $100 Anzahlung und $15 monatlich, einschließlich Interessen. 1666—1676 N. Washtenaw Ave., nahe California, Elston und Western Ave. Cars. Eine Gelegenheit ein Heim billig zu kaufen. Eigenthümer Wm. J. Bauerle, 486 N. Robey Str. 18aplmX

Zu verkaufen: Billig, hübsches zweistöckiges Framehaus, 1091 N. 40. Ave.; $300 Anzahlung, und das Uebrige in Miethe. 41 Le Moyne. sonmo

Westseite.

Wegen Abreise billig zu verkaufen: Ein Brickhaus, 9 Zimmer und Keller, nahe Garfield Park. Nachzufragen 668 Walnut Str. 5ap,1mt

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. — Zweig-Geschäft: — 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12bjX

Wollt Ihr bauen? — Wir liefern Geld und Pläne, bauen Euer Haus und nehmen Hypothek. Lots oder Häuser in Zahlung. — J. G. Brunner & Co., 78 La Salle Str. 9ap,mifrmo,1mo

Verlangt: Häuser, die Ihr der Schulden halber verlieren könntet. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 9mz*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1lX

Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld zu verleihen auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Ihr von mir borgt, laufet Ihr keine Gefahr, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und den gemachten [illegible] Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. Otto C. Boelcker, Zimmer 3, 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 28jax*

Geld zu verleihen auf Eure Möbel. 666 32. Str., nahe Lowe Ave. 6ap*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Adolph Dite & Co. (Etablirt seit 1883.)
Zuverlässiges Grundeigenthums-Geschäft. Geld zu verleihen in kleinen und großen Beträgen unter günstigsten Bedingungen. Sechster Floor, 108—110 LaSalle Str., Südwest-Ecke Washington. 25mz1mX*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von $500 an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. [illegible] Ave., Ecke Cornelia, Sonntag Vormittags; [illegible] Unity Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent ohne Kommission zu verleihen. Richard A. Koch & Co., 85 Washington Str., N. W. Ecke Dearborn. Zweiggeschäft 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. [illegible]

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. [illegible]

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder. Erste und zweite Mortgage. Adr.: K. 629 Abendpost. 21ap,1mX

Privatgeld auf Grundeigenthum zu Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. [illegible] Adr. K. 194 Abendpost.

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder. Erste und zweite Mortgage. Adr.: K. [illegible] Abendpost.

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: K. 532 Abendpost. 3ja*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum zu niedrigen Raten. — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste. Jeden Dienstag und Donnerstag von Chicago ohne Umsteigen, via die „Scenic Route" durch Colorado. Angenehme, billige und interessante Reise. $33 nach kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. $50 Rundfahrt nach California und Portland während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alton Excursions, 349 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,X*

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fj,X*

Bringt diese Anzeige und $1.00 und erhaltet ein Dutzend unserer besten Cabinet Photos, ebenfalls ein großes Bild gratis. [illegible] Dieses Angebot ist bis zum 21. April gültig. Johnson, 113 Adams Str., gegenüber der Fair. 17mz,momisa,1m

Expert stimmt Pianos für $1.50. Mahlstedt, 288 N. Claremont Ave. samodimi

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort, aber nicht weniger als 25 Cents.)

Heirathsgesuch. Mädchen, Ende der 20, tüchtige Haushälterin, ohne Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines Mannes [illegible] 40. zwecks [illegible] Adr.: K. 584, Abendpost.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klob, Patentanwalt, 1301 Schiller Bldg. 5aplmX

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19llX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 2anX*

K. W. Kempf,

Deutsches Bankgeschäft,

84 La Salle Str., Chicago.

Werthpapiere. Deutsche und amerikanische, sowie erste Hypotheken ge- und verkauft.

Deutsches Geld und andere fremde Gelder ge- und verkauft.

Geldsendungen durch die deutsche Reichspost.

Zweimal wöchentlich, frei bis ins Haus des Empfängers.

Hauptvertreter der American Expreß Co., für Money Orders und Drafts über die ganze Welt. Direkte Bankvertretungen an allen Hauptplätzen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz.

Sparbank: Zinsen bezahlt auf Depositen und reguläre Bankbücher ausgestellt. Auszahlung der Zinsen vierteljährlich, Zurückzahlung ohne Kündigung.

Spezialität:

Erbschaftsregulirungen.

Durch 15jährige praktische Erfahrung alle Erbschaftsangelegenheiten auf das Pünktlichste besorgt. Vertreter in allen Einzelstaaten Europas, schon mehr als 5 Millionen Dollars eingezogen. Für alle größeren Erbschaftskollektionen gebe auf Wunsch einen Sicherheits-Bond durch eine der größten Gesellschaften, die American Bonding & Trust Co.

Vorschuß auf Erbschaften in jeder Höhe gewährt.

Schiffskarten in Kajütte und Zwischendeck

nach Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Paris, London u. s. w. — Offizieller Agent für Norddeutscher Lloyd, Hamburg-Amerika Linie, Holland-Amerika Linie, Red Star Linie, Amerika Linie u. englische Linien. sowie General-Agent für die Fabre-Linie für Frankreich und Italien.

2 Exkursionen diesen Sommer

unter persönlicher Leitung von Hrn. Kempf.

Vollmachten mit konsularischer Beglaubigung für alle Länder ausgestellt.

Oeffentliches Notariat für alle erforderlichen Urkunden bei Erbschafts-, Vormundschafts- und Administrationssachen. Ich übernehme Vormundschaften und Nachlaßverwaltungen und besorge Bond im Probate Court in Nachlaßsachen. Ich fungire als Konservator und Administrator gegen mäßige Gebühr.

Militärsachen: Urlaubsverlängerungen prompt besorgt. Wenn Euer Vermögen von der deutschen Behörde wegen Militär-Vergehen mit Beschlag belegt ist, sprecht vor, und ich garantire Aufhebung der Beschlagnahme und Kollektion des Geldes ohne Kostenvorschuß.

Das Schiffahrtsdepartement steht unter der Leitung von Hrn. B. Grafenstein, ein langjährig erfahrener Herr im Schiffahrtswesen, und unter Garantie des Unterzeichneten für prompte und zuverlässige Bedienung.

Railroad Tickets über alle Linien. Rath frei, mündlich sowie schriftlich.

Vertreter und Präsident des

Deutschen Konsular- und Rechtsbureaus,

K. W. Kempf,

84 La Salle Str., Chicago. mo,mi,fa,bw

The Merchants' Loan and Trust Co.,

135 ADAMS STRASSE,

hat ein **Spar-Departement** eröffnet.

Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen zu der Rate von 3 Prozent per Jahr.

Einlagen, die während der ersten fünf Tage irgend eines Monats gemacht werden, ziehen Zinsen vom ersten Tag desselben Monats.

Gegründet 1857.

Kapital und Ueberschuß $3,900,000.

Direktoren:

Marshall Field, Cyrus H. McCormick, Albert Keep, Lambert Tree, A. H. Burley, Erskine M. Phelps, Elias T. Watkins, Moses J. Wentworth, Enos M. Barton, E. D. Hulbert, Orson Smith. 24fbmomifr3m

RUPTURE — Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w.—Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. ROBERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

Dr. Pirwitz's HOT AIR INSTITUTE

343 N. HALSTED STR. Damen-Eingang.

257 CLYBOURN AVE. Herren-Eingang.

„Wohlthätig ist des Wassers Macht,
Im Dienst der Menschheit angebracht;
Im Bunde mit Elektrizität,
Wirkt sicher, — wenn es nicht zu spät."

Heil-Anstalt hauptsächlich gegen Rheumatismus, Neuralgie, Magen-Krankheiten, Leber- und Nieren-Beschwerden, Wassersucht, Lähmungen (der Schlaganfall). Spezial-Behandlung mittelst Heißluft- und russischen Dampfbädern, sowie Anwendung der Elektrizität nach den neuesten wissenschaftlichen Kur-Methoden. 5ap,sa,mo,do,1m

Schwache, nervöse Personen.

geplagt von Schwermuth, Erröthen, Zittern, Herzklopfen und schlechten Träumen, erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten, Folgen der Jugendsünden, Krampfaderbruch (Varicocele), erschöpfende Ausflüsse und andere mark- und beinverzehrende Leiden, schnell und dauernd geheilt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. — Auch ein Kapitel über Verhütung zu großen Kindersegens und deren schlimme Folgen enthält dieses lehrreiche Buch, dessen neueste Auflage nach Empfang von 25 Cents Briefmarken versiegelt versandt wird von der

PRIVAT KLINIK, 181 6th Ave., New York, N.Y.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags [illegible]

Finanzielles.

Eröffnet ein Sparkonto bei uns

und macht regelmäßig jede Woche Einlagen. Die Gewohnheit zu sparen wächst, und Ihr habt Euer Bank-Konto.

Spareinlagen von $1 aufwärts angenommen und 3% Zinsen bezahlt, fällig am 1. Januar und 1. Juli.

Kaufleute, Fabrikanten und Geschäftsleute,

die beabsichtigen ein neues Check-Konto zu eröffnen, sind freundlichst eingeladen vorzusprechen.

Bonds und Hypotheken gekauft und verkauft.

WESTERN STATE BANK

Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.

Direktoren:

R. J. Bennett....V.-P. W.M. Hoyt Who. Grs. Co.
Albert W. Nixon........Präs. Benson & Nixon Co.
Chas. Burrall Pike...........Pike & Gade, Attorneys
Christian H. Hanson........Königl. Dänischer Konsul
Jno E. Kavanagh......Hubbard & Co., Broom Corn
Theodore A. Shaw, Jr.......Dry Goods Commiss'r
George P. By..........................Kapitalist
Charles L. Johnson...........................Präsident
Lawrence Nelson...............................Kassirer
17febmo,1j

Geld zu verleihen

zu 4½% in Beträgen von $2000 auf ausgesuchte Sicherheit in Chicago-Grundeigenthum.

A. Holinger & Co.,

172 Washington Str. tmomi

DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS

Original and Only Genuine.

SAFE. Always reliable. Ladies, ask Druggist for CHICHESTER'S ENGLISH in RED and Gold metallic boxes, sealed with blue ribbon. Take no other. Refuse Dangerous Substitutions and Imitations. Buy of your Druggist, or send 4c. in stamps for Particulars, Testimonials and "Relief for Ladies," in letter, by return Mail. 10,000 Testimonials. Sold by all Druggists. Chichester Chemical Co., 2600 Madison Square, PHILA., PA.

Please reply in English. 15no,mobofa,1j

DR. SCHROEDER,

Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten. Gold- u. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momifa

Vom Grundeigenthums-Markt.

Die Postal Telegraph-Gesellschaft hat mit den Besitzern des Rialto ein Abkommen getroffen, nach welchem das bekannte neunstöckige Gebäude südlich vom Board of Trade um zwei Stockwerke erhöht und dann in „Postal Telegraph"-Gebäude umgetauft wird. Die Telegraphen-Gesellschaft nimmt dann diese beiden Stockwerke sowie Geschäftsräumlichkeiten zu ebener Erde vom 1. Mai 1905, auf 25 Jahre in Pacht und zahlt dafür $750,000, oder nach der Rate von $30,000 per Jahr.

Die Liegenschaft 399—401 Dearborn Straße, 50 bei 71½ Fuß mit ein- und zweistöckigen Läden ist von D. E. Corneau an G. E. Highley für $60,000 verkauft worden. Der Steuerwerth des Grundstückes ist $62,680.

Joseph Berg verkaufte das Grundstück 41 La Salle Str., 19½ bei 60 Fuß mit dreistöckigem Gebäude, an Wm. J. Watson für $23,000. Dasselbe hat einen Steuerwerth von $24,785.

Bezeichnend für Miethsraten im Geschäftstheile ist ein für den Apothekerladen im Northern Hotel, Nordost-Ecke von Jackson Boulevard und Dearborn Straße, mit einem Herrenausstattungsgeschäft auf fünf Jahre abgeschlossener Vertrag. Die neuen Miether bezahlen $32,000 per Jahr für etwa 1200 Quadratfuß.

Erwähnenswerthe Flatverkäufe waren: dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 170 Fuß an Prairie Ave., nahe 58. Str.; $27,000; zwei dreistöckige Gebäude mit 50 bei 170 Fuß an Prairie Ave., nahe 58. Str., $27,000; zwei dreistöckige Gebäude mit 50 bei 161 Fuß, Nos. 4600—4602 Indiana Ave., und 25 bei 150 Fuß, No. 5375 Calumet Ave., $75,000; dreistöckiges Gebäude mit 52 bei 126 Fuß, Südost-Ecke Winthrop Ave. und Nord 51. Straße, $20,500; dreistöckiges Gebäude mit 100 bei 164 Fuß an Lexington Ave., nahe 52. Str., $26,000.

* * *

Im Hypothekenmarkte ist ein ziemlich lebhaftes Geschäft zu verzeichnen, doch waren die neuen Darlehen durchgängig von nicht sehr bedeutenden Beträgen. Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe stellte sich wie folgt:

	Zahl	Betrag
Letzte Woche	358	$1,372,667
Vorhergehende Woche	323	1,521,319
1901	281	6,695,438
1900	240	793,300
1899	287	1,430,410
1898	285	2,374,317
1897	352	1,840,743

Klassifizirt gruppiren sich die interessanteren Darlehen wie folgt: Geschäftseigenthum — $40,000 für sechs Jahre zu 5 Prozent, dritte Belastung nach zwei anderen von zusammen $305,000 auf 171 bei 170 Fuß, an der Nordost-Ecke von Fulton und Desplaines Str., mit achtstöckigem Lagerhaus; $35,000 für fünf Jahre zu 4 Prozent, auf das Grundstück Nos. 1333—13343 Wabash Ave., 100 bei 181 Fuß mit fünfstöckigem Fabrikgebäude; $70,000 für sieben Jahre zu 6 Prozent, auf 500 bei 243 Fuß an Robey Straße, nahe dem Südarm des Flusses, mit Fabrikgebäude; $26,000 für fünf Jahre zu 4 Prozent, auf das Grundstück Nos. 191—193 Fifth Ave., 35 bei 90 Fuß, mit vierstöckigem Geschäftsgebäude; $20,000 für fünf Jahre zu fünf Prozent, auf 144 bei 100 Fuß, an der Nordwest-Ecke von Erie und Sedgwick Str., mit Fabrikgebäude.

Bauanleihen — $60,000 für ein Jahr zu 4½ Prozent, auf 172 bei 150 Fuß an der Nordost-Ecke von Michigan Ave. und Hamilton Straße, Evanston, mit $100,000 Apartmenthaus; $26,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 110 bei 125 Fuß, Nos. 242—248 65. Place, mit $50,000 Apartmenthaus; $15,000 für zehn Jahre zu 5½ Prozent, auf 96 bei 103 Fuß an N. Leavitt nahe Haddon Str., mit $20,000 Kirche für die russisch-griechische orthodoxe Gemeinde; $30,000 für sechs Jahre zu 6 Prozent, auf 550 bei 317 Fuß an Arnold Straße, nahe 14. Str., Chicago Heights, für $50,000 Anbau an die Sheldon-Foster Glasfabrik.

Andere Anleihen — $44,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 96 bei 100 Fuß an der Südost- und 50 bei 124 Fuß an der Nordost-Ecke von West 24. Str. und Oakley Ave.; $28,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf die neue Friedhofsanlage Mt. Auburn, 120 Acres in Worth Township; $23,000 für sieben Jahre zu 4½ Prozent, auf 50 bei 161 Fuß an der Nordost-Ecke von Prairie Ave. und 44. Str., mit Apartmenthaus; $15,725 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 246½ Acres in Hanover Township; $17,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 113 Fuß an der Südwest-Ecke von Kimbark Ave. und 68. Straße, mit Flat-Gebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 27 bei 120 Fuß, No. 24 Delaware Place, mit Wohnhaus.

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

	Zahl	Kosten
Südseite	60	$506,730
Südwestseite	30	106,280
Nordseite	20	59,560
Nordwestseite	33	75,800
Zusammen	143	$742,370
Vorhergehende Woche	143	842,050
1901	165	887,540
1900	56	113,700
1899	120	873,850
1898	97	288,050
1897	120	518,750

Das bedeutendste Bauprojekt, welches in diesem Jahre noch zur Verwirklichung gelangen soll, ist von dem Bauunternehmer James G. Cozzens in's Leben gerufen, und der finanzielle Theil ist bereits gesichert. Es wird dies ein achtstöckiges, feuerfestes Apartmentgebäude, 200 bei 185 Fuß, an der Südwest-Ecke von Michigan Boul. und 35. Straße, welches $750,000 kosten soll.

Kleinere projektirte Flats und Apartments schließen ein: Dreistöckiges Gebäude, 168 bei 123 Fuß, Sheffield und Oakdale Aves., 30 Flats, $80,000; dreistöckiges Gebäude von sechs Flats, 50 bei 100 Fuß, Nordost-Ecke 56. Str. und Washington Ave., $28,000; dreistöckiges Gebäude 50 bei 62 Fuß, Nos. 4635—4637 Indiana Ave., $30,000; dreistöckiges Gebäude von 24 Flats, Südwest-Ecke von South Park Ave. und 58. Str., $100,000.

Unter anderen projektirten Neubauten befinden sich: Edgewater Presbyter-Kirche, auf 100 bei 150 Fuß, Nordwest-Ecke von Kenmore und Ardmore Aves., $20,000; Zwölf-Zimmer-Wohnhaus, an Kenesaw Terrace, Buena Park, für E. J. Mosser, $25,000; Veränderungen und Renovirungen im Stratford-, früher Leland-Hotel, $100,000.

R R R — RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, wie heftig oder peinigend der Schmerz, den der an Rheumatismus Leidende, der auf dem Siechbett Liegende, der Schwache, der Krüppel, der an Nervosität, Neuralgie oder anderen Krankheiten Leidende zu erdulden hat.

Radway's Ready Relief wird sofortige Linderung und Erleichterung gewähren.

Leiden und Schmerzen.

Bei Kopfweh (einerlei ob Migräne oder nervös), Zahnweh, Neuralgie, Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, im Rückgrat, oder in den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend, Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke und Schmerzen jeder Art gewährt die Anwendung von Radway's Ready Relief sofortige Erleichterung und dessen einige Tage lang fortgesetzter Gebrauch bewirkt eine permanente Heilung.

Niemals ein Fehlschlag!

Kurirt und verhütet

Erkältungen, Husten, Halsleiden, Influenza, Anschwellen der Gelenke, Hexenschuß, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Asthma,

Athem-Beschwerden.

Radway's Ready Relief ist ein sicheres Mittel gegen jeden Schmerz, Verstauchungen, Haut-Abschürfungen, Schmerzen im Rücken, in der Brust oder in den Gliedmaßen.

Innerlich: Ein halber bis ein Theelöffel in ein halbes Glas Wasser wird in wenigen Minuten heilen: Krämpfe, sauren Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhoe, Kolik, Blähungen und alle innerlichen Schmerzen.

MALARIA

Frösteln und Fieber und Wechsel-Fieber kurirt und beseitigt.

RADWAY'S READY RELIEF

Kurirt nicht nur den an Malaria leidenden Patienten, sondern wenn die in Fieber-Distrikten wohnhaften oder beschäftigten Personen jeden Morgen beim Aufstehen zwanzig bis dreißig Tropfen des Ready Relief in einem Glas Wasser einnehmen und trinken und sagen wir, einen Cracker dazu essen, so werden sie Anfällen von Malaria entgehen.

Verkauft von allen Apothekern; 50c die Flasche.

Radway & Co., 55 Elm Str., New York.

RADWAY'S PILLEN

rein vegetabilisch, mild und zuverlässig. Reguliren die Leber, sowie die Verdauungs-Organe. Die sicherste und beste Medizin in der Welt für die

Heilung

aller Leiden des Magens, der Leber, Eingeweide, Nieren, Blase, ferner nervöser Krankheiten, Mangel an Appetit, Kopfweh, Verstopfung, Hartleibigkeit, Indigestion, Biliosität, Fieber, Darm-Entzündung, Hämorrhoiden und aller Störungen der Eingeweide. Perfekte Verdauung wird erlangt durch Einnehmen von Radway's Pillen. Wenn man dies thut, so wird

DYSPEPSIE,

Migräne, saures Aufstoßen aus dem Magen, Biliosität verhütet, da die genossenen Speisen ihre ernährenden Bestandtheile zur Erhaltung des Körpers und zum Ersatz der naturgemäß verbrauchten Stoffe beisteuern.

Preis 25 Cents per Schachtel. Verkauft von allen Apothekern oder nach Empfang des Preises per Post gesandt.

RADWAY & CO., 55 ELM STRASSE, N. Y. 3

Deutsches Theater in der Südseite-Turnhalle.

Am Sonntag Abend, den 4. Mai, gelangt auf der Bühne der Südseite-Turnhalle an der State Str., nahe der 31. Str., mit den besten Kräften der Hepner'schen Gesellschaft, der wohl von allen neuen Bühnenwerken am meisten gegebene und die Zuschauer von Anfang bis zum Schluß in der heitersten Laune erhaltende Schwank mit Gesang: „Im weißen Rößl" zur Aufführung. Herr Max Weiß, der auf der Südseite allgemein bekannte und geschätzte Künstler, hat dieses Werk, für seinen Ehrenabend, in welchem er in der Rolle des Rechtsanwaltes Dr. Siedler auftritt, gewählt. In den anderen Partien erscheinen die Damen Hepner, Lange, Rothweiler, Friedrich, Simson, Thies, Roden, Sauer, neben den Herren Zepernick, Höner, Berberich, Geyer, Cunis, Ascher, Bark, Heinke, Beck, Wörner, Schreck, Panier, Jäckel, Ratz, Brenk, Beessing und Robert Hepner, welcher die Regie führt.

Da die Gesellschaft das Stück schon mehrmals mit bestem Erfolge gegeben hat, darf man mit Sicherheit auf eine gute Vorstellung rechnen. Gute Sitze sind vorher in der Südseite-Turnhalle bei Herrn Justus Emme erhältlich

Eine Schwenze in Krautköpfen.

Der an der South Water Str. als „Spezialist" in Wassermelonen und Kohl bekannte Kommissionshändler B. D. Anguish hat in aller Stille eine „Schwenze" in altem Kohlkopf ins Werk gesetzt, mit dem Ergebniß, daß holländischer und dänischer, im Staat New York gezogener Kohl jetzt im hiesigen Markt $40 die Tonne kostet, während er vor zwei Wochen noch zu $17 zu haben war. Ehe neuer Kohl in genügender Menge auf den Markt kommt, was vor Mitte nächsten Monats kaum zu erwarten ist, wird Anguish seinen Vorrath losgeschlagen haben, und die Kommissionshändler machen sich darauf gefaßt, daß der Preis von altem Kohl in den nächsten Tagen mindestens auf $50, wenn nicht auf $60 die Tonne steigen wird.

Ein nicht-sinkbares Schiff.

Es werden Versuche mit einem neuen Apparat für den Gebrauch im Falle eines Zusammenstoßes auf dem Ozean gemacht. Mittels Umdrehens eines kleinen Rades im Steuerhause werden zwanzig wasserdichte Thüren in einem Augenblick geschlossen und diese Abtheilungen reichen mehr als hin, um irgend ein Schiff über Wasser zu halten. Falls das ein Erfolg ist, wird dieser das Reisen auf dem Ozean so gefahrlos machen, wie Hostetter's Magenbitters die Reise durch das Leben. Es ist ein vortreffliches Belebungsmittel ohne jegliche schädlichen Narkotika, und zwar eines, welches das zarteste System bei sich behalten kann. Im Frühjahr, wenn das Wetter so veränderlich ist, ist es von großem Nutzen, da es das System vor plötzlichen Erkältungen und der Grippe schützt. Unterlaßt nicht, es zu versuchen. Es heilt ferner Verdauungsstörungen, Dyspepsie, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Nervosität und Gallenergießung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Berg, Sigrid Ottomine, 23 J., 472 McLean Ave.
Cohen, Mollie, 68 J., 180 Maxwell Str.
Daffinson, Karl, 43 J., 503 N. Ridgeway Ave.
Dunner, Katherine, 35 J., 414 Wabash Ave.
Freitag, Lilly, 5 J., 647 S. Morgan Str.
Klima, Frank, 32 J., 705 S. Morgan Str.
Raz, Otto, 35 J., 2017 47. Str.
Ridel, Josephine, 65 J., 298 N. State Str.
Schoeninger, Augusta, 68 J., 1825 Melrose Str.
Wetterman, Harry, 42 J., 412½ State Str.
Brandt, Helena, 62 J., 5131 Ashland Ave.
Gottschalk, John, 62 J., 430 Belmont Ave.
Harlod, Wilhelmina, 71 J., 3644 33. Str.
Hanslein, George M., 33 J., 269 Erie Str.
Hoppe Albert L., 38 J., 604 Haddon Ave.
Johanek, Frank, 33 J., 604 Throop Str.
Kissel, Karolina, 32 J., 748 Southport Ave.
Muehlhausen, A., 59 J., 489 Blue Island Ave.
Morfrot, Dora, 42 J., 101 N. Clark Str.
Sylvester, Emma, 5 J., 3232 Muspratt Str.
Van Volkenburgh, B., 8 J., 3941 Dearborn Str.
Zurich, Bertha, 41 J., 75 Lister Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 21. April 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 82½—83c; Nr. 3, roth, 81—82½c; Nr. 2, hart, 76½—77½c; Nr. 3, hart, 75½—76½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 75½—77½c; Nr. 2, 74½—75½c; Nr. 3, 70—74½c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.70—$3.90 das Faß; „Hard Patents", $3.40—$3.50; besondere Marken, $3.90—$4.00.

Mais, Nr. 3, 61½—61½c; Nr. 3, gelb, 62½—62½c.

Hafer, Nr. 2, 43½—44c; Nr. 2, weiß, 45½—46c; Nr. 3, 43½c; Nr. 3, weiß, 45—45½c; Nr. 4, weiß, 43½—44½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.50—$14.50; Nr. 1, $12.50—$13.50; Nr. 2, $11.00—$11.50; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $12.50—$13.00; ditto, Nr. 1, $8.00 bis $10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 74⅝c; Juli, 75⅞c; September, 75c.

Mais, Mai, 62½c; Juli, 62½c; September, 61½c.

Hafer, Mai, 43c; Juli, 35⅜c; September, 31⅞c; neu, 33½c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $9.75; Juli, $9.85; September, $9.95.

Rippchen, Mai, $9.12½; Juli, $9.25; September, $9.35.

Gepökeltes Schweinefleisch. Mai, $16.60; Juli, $16.80; September, $16.87½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600-Pfund, $7.20—$7.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" u. Export-Stiere, $6.80—$7.15; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.30—$6.75; gute, fette Kühe, $4.00—$5.00; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $4.25—$6.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $7.15—$7.35 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $6.85—$7.15; ausgesuchte für Fleischer, $7.05—$7.25; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund, $6.70—$7.05.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $6.00—$6.30 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $5.60—$5.90; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.00—$5.75 Lämmer, gute bis beste, $6.50—$7.00; geringe bis Mittelwaare, $5.00—$6.40; „Spring Lambs", $5.00—$10.00; geschorene Lämmer, $5.00—$6.60.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 51,173 Rinder, 8438 Kälber, 143,363 Schweine, 59,968 Schafe. Von hier verschickt wurden: 15,320 Rinder, 410 Kälber, 34,616 Schweine, 14,754 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Artikel	Preis
Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.29
Nr. 1, per Pfund	0.28
Nr. 2, per Pfund	0.25 —0.26
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.28
Nr. 1, per Pfund	0.27
Nr. 2, per Pfund	0.25
„Ladles", per Pfund	0.24
Packwaare, frische, per Pfund	0.24
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.12 —0.12½
„Daisies", per Pfund	0.12½—0.13
„Young American", per Pfund	0.13
Schweizer, per Pfund	0.12½—0.13
„Blocks", per Pfund	0.13½—0.13½
Limburger, per Pfund	0.10 —0.12½
Brick, per Pfund	0.09 —0.13
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.15½—0.15½
Hier nachgeprüfte	0.16

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Artikel	Preis
Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.11
Hühner, „Broilers", das Pfund	0.16 —0.18
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12½
Enten, per Pfund	0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend	5.00 —7.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hühner, per Pfund	0.11 —0.11½
Hühner, „Broilers"	0.15 —0.18
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.11 —0.13
Gänse, beste, per Pfund	0.08 —0.10
Truthühner, per Pfund	0.14 —0.15
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.05½
75—90 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05½—0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.08
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08½
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.13 —0.14
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08

Frische Früchte.

Artikel	Preis
Aepfel—	
„Jonathans," gute bis beste, per Faß	3.75 —6.00
„Ben Davis", per Faß	2.50 —3.50
„Baldwins," Nr. 1, per Faß	3.75 —4.50
„Winesaps"	3.75 —5.00
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste	2.00 —2.65
Orangen — Seedlings, per Kiste	2.25 —2.50
California Navels, per Kiste	3.25 —3.75
Grape Fruit, Florida, per Kiste	7.00 —8.00
Grape Fruit, California, per Kiste	3.00 —4.00
Ananas, per Crate	5.50
Preißelbeeren Jerseys, per Faß	4.00 —6.00
Erdbeeren, die 24-Pint-Kiste	1.25 —2.00

Gemüse.

Artikel	Preis
Sparge, Mississippi, ⅓ Bushel	1.75 —2.25
Spargel, Calif., Kiste (3 Dutzd.)	2.75 —3.25
Artischoken, das Dutzend	0.75
Rothe Rüben, per Faß	3.00 —3.50
Kraut, per Tonne	30.00—40.00
per Faß	1.50 —2.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	4.00
Blumenkohl, California, per Crate	4.25
Mohrrüben, neue, per Faß	3.50 —4.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.90 —1.00
Zwiebeln, Jll., grüne, ⅓-Bushel-Kiste	0.40 —0.75
Zwiebeln, beste, weiße, per 100 Pfund	1.00 —1.25
Zwiebeln, spanische, per Bushel	1.25
Kopfsalat, per Faß	2.00 —4.00
Blattsalat, per Kiste	0.40 —0.45
Sellerie, das Dutzend Bündel	0.40 —0.90
Tomaten, Florida, 6 Körbe	1.75 —2.25
Petersilie, das Dutzend Bündchen	0.10
Rüben, neue, das Faß	2.00 —2.50
Spinat, per Faß	1.00 —1.50
Pilze, das Pfund	0.15 —0.45
Erbsen, Calif., Bushel	1.75 —2.25
„Pie Plant", ⅓ Bushel	0.40 —0.45
Radieschen, das Faß	3.00 —3.50
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushelkiste	2.00 —3.00
Wachsbohnen, per Bushelkiste	2.00 —3.00
Trockene „Peas", auserlesene, Bushel	1.62 —1.65
„Medium"	1.58 —1.60
Braune schwedische	1.65 —1.70
Rothe „Kidneys"	2.00 —2.15
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.82 —0.88
Geringere Sorten per Bushel	0.78 —0.80
Neue Bermudas, per Faß	8.50
Süßkartoffeln, per Faß	4.50 —5.25

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Grace L. Williams, Verbindlichkeiten $300, keine Bestände.
William F. Williams, Verbindlichkeiten $800, keine Bestände.
Charles E. Craft, Verbindlichkeiten $4,900, Bestände $100.
John F. Freitag, Verbindlichkeiten $1,530, Bestände $600.
Frank Mattocks, Verbindlichkeiten $87, keine Bestände.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Rebecca gegen Heyman Lewis wegen Trunksucht; Annie gegen Albert F. Tenney wegen Trunksucht; Lucy M. gegen James M. Robinson wegen Verlassens; Lizzie gegen Louis Arzheimer wegen Verlassens und Trunksucht; Frank W. gegen Mary E. Blasser wegen Ehebruchs; Charles E. gegen Agnes Murphy wegen Verlassens; Sarah L. gegen William S. Weiß wegen Verlassens; Lucia C. gegen Donald D. Donnan wegen grausamer Behandlung; Charles E. gegen Dora E. Terwilleger wegen Verlassens; Mary gegen Edward Hesser wegen Verlassens.

Leset die

SONNTAGPOST.



Schwache Männer,

welche Geschäftshalber oder zum Besuch nach Chicago kommen,



Ehrliche Behandlung.

Konsultation und Rath frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W.-Ecke State & Van Buren Str. Eingang No. 66 Ost Van Buren Str.

Medizin frei bis geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Medizin frei bis geheilt.



Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise** für **auf Bestellung gemachte Brillen** und **Augengläser** sind **niedriger** als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Maß, Lydia Heidorn, 33, 19.
George Melly, Florence Colwell, 22, 23.
Norman M. Daly, Marie Bresnon, 31, 20.
Martin Pagryzinski, Celia Miller, 20, 18.
Henry Nickias, Minnie Schuth, 22, 20.
John Lorenz, Minnie Striebn, 46, 38.
Frank Keller, Minnie Brandenberg, 26, 27.
Christopher Henning, Mary Brown, 56, 56.
Rudolf Kos, Antonia Kakuska, 23, 21.
Harold G. Sperling, Susette R. Willard, 29, 32.
Josef Stritor, Anna Urbie, 30, 32.
Per Johanson, Justina Johanson, 48, 46.
Rudolph Morstadt, Sophie Ulsrmar, 49, 44.
Fred W. Krueger, Augusta Kempfert, 24, 18.
August L. Patzlaff, Emma M. Gelonek, 26, 25.
Henry F. Schaumberg, Alma F. Doerr, 22, 18.
Wilfred Giles, Margaret McQueen, 23, 19.
John O'Hara, Mary Haggerty, 27, 24.
William Schmueser, Anna Herkner, 23, 21.
Frank Elman, Jr., Mary Kubu, 24, 20.
Edward Reiland, Ida Munkvold, 27, 23.
Marein Wojtynek, Amelia Chelminski, 24, 19.
Theodore Thorsen, Mary Munkvold, 34, 25.
Andrew Birk, Lizzie Kratz, 29, 30.
Ignatz Kowolewski, Mary Prokop, 29, 21.
Patrick L. McManamor, Anne G. Hagan, 27, 22.
Edward J. Lackey, Louise Dunn, 40, 26.
James B. Benett, Opal Clark, 26, 19.
John Eibeck, Elizabeth Bauer, 29, 27.
Peter Deal, Lizzie Wismeth, 36, 21.
Maurice B. Louis, Marie C. Fox, 29, 20.
William Piehl, Mary Jeppe, 34, 32.
Daniel Daniels, Borghild C. Henriksen, 28, 23.
Henry Van Brooyer, Mary Hillegonds, 30, 23.
Thomas Simmonds, Minnie Reddy, 27, 21.
Paul A. Latall, Bertha Strey, 23, 22.
Otto A. Rohn, Roeschen Stein, 37, 32.
John Vogt, Bertha Herbig, 30, 24.
John C. Williams, Carrie Van Henses, 30, 23.
Joseph Besette, Barbara Bolger, 27, 21.
Oskar G. Rice, Thella Knesler, 21, 18.
Charles E. Green, Helene Langbein, 30, 26.
Salvator Indovina, Rosaria Banante, 45, 30.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Vincennes Ave., 136 F. nördl. von 50. Str., Westfront, 21×134, B. Hornthal an Minnie Millhauser, $9,162.
Hamilton Ave., Südwest-Ecke 34. Str., Ostfront, 480×124½, J. Wister Jr. an John L. Carroll, $9,000.
State Str., 125 F. südl. von 66. Str., Ostfront, 24×184, T. Wilson an Liborius Gollhardt, 9,000.
Madison Str., 84 F. westl. von Market Str., Nordfront, 22×99, E. R. Hills an Adeline F. Sharpe, $7,300.
Kimbark Ave., 250 F. nördl. von 59. Str., Westfront, 50×188, W. B. Ferris an die Universität von Chicago, $7,[illegible]
Ingleside Ave., 165 F. südl. von 57. Str., Westfr., 48×115, B. Lager an die Universität von Chicago, $6,600.
4235—4237 Western Ave., 54×148, A. D. Ferry an Charles S. Bartholf, $6,000.
Elm Str., 140 F. westl. von Wells Str., Nordfr., 24 9-10×100, John C. Croft an Samuel Stulman, $6,000.
Halsted Str., 490 F. südl. von Buena Ave., Ostfr., 22×147½, S. M. Hastings an Lyman M. Drake, $6,000.
Clinton Südost-Ecke Adams Str., Westfr., 128½×120, E. R. Hills an Archibald E. Freer und Adeline F. Sharpe, $5,000.
45. Str., 287 F. westl. von Vincennes Ave., Nordfront, 169½×124, A. Stearns an Catherine G. Reed, $5,000.
38. Str., 798 F. östl. von Sacramento Ave., Südfront, 25×125, Cicero B. & L. Ass'n. an Geo. Donnersberger, $5,000.
Haddon Str., 225 F. östl. von Washtenaw Ave., Südfront, 25×120, A. Rund an Franz Gaede, $4,800.
5307 Indiana Str., 30×160, W. J. Osborne an Catherine Ebert, $4,500.
14. Str., 72 F. westl. von Johnston, 48×100, Südfront, O. Davidson an Louis Kaplan, $4,500.
S. 53. Ave., 79 F. nördl. von Randolph Str., Ostfront, 40×125, W. F. Reinhardt an Jennie C. Henger, $4,200.
Paulina Str., Südwest-Ecke Lawrence Ave., Ostfr., 55×147, J. G. Neumeister an Pauline Gassfield, $5,000.
Paulina Str., 83 F. südl. von Lawrence Ave., Ostfront, 27½×147, derselbe an Charlotte Neumeister, $4,167.
Paulina Str., 55 F. südl. von Lawrence Ave., Ostfront, 26½×147, dieselbe an Bertha Neumeister, $4,167.
Kedzie Ave., 128 F. nördl. von 23. Str., Westfront, 25×125, B. Neueis an Emma Stengl, $4,100.
Kenesaw Terrace, 160 F. östl. von Clarendon Ave., Südfront, 40×108 95-100, W. F. Monroe an Harry Rubens, $4,000.

Dr. EHRLICH,

aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt.—Untersuchung und Rath frei. Klinik 263 Lincoln Ave. 8—11 Vm., 6—8 Abds; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordwest-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 5ap*

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen,

Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel.: SOUTH 429.

SIEGEL COOPER & Co. "THE BIG STORE"

Groceries.

Ralston Cereals werden täglich in Anwendung gezeigt von der großen Nahrungs- und Koch-Expertin Miß Maclatchey.

Ralston-Purina Wagen und $2.00 werth Ralston Cereals, alles für 1.95

Ralston Breakfast Food, per Packet 13c; 2 Packete 25c

Ralston Gesundheitsmehl, 12½-Pfd. Sack 38c

Mother's rolled White Oats, Pack. 9c; 6 Packete 50c

Pillsbury's flaked Wheat Food, Pack. 10c; 3 Pack. 25c

What to Eat ein Nahrungsmittel-Buch, das Jeder lesen sollte. — Verlangt eine Nummer. — Jährliche Subskription 1.00

Japan Reis Hunters besteQual., Pfd. 8c; 5 Pfd. 35c

Golden Horn Mehl per Barrel, in Faß oder ½-Brl. Sack, 3.95; ½-Brl. Sack 98c



Imperial Cream — per Büchse, 10c; per Dutzend 1.10

Snider's oder My Wife Salat Dressing, kleine Flasche, 13c; Pintflasche 22c

Nestle's Infant Food, Hospital Größe, $2.75; Familiengröße 35c

Marrowfat Erbsen — Milford fancy Wisconsin Pack, per Büchse 8c; 6 Büchsen 45c

Lekko Antiseptisches Reinigungs-Pulver, Karton 5c; 6 Kartons 25c

Fels Naptha Seife, 10 Stücke im Karton 45c

Royal Ammonia, extra kräftig für Hausgebrauch, ½ Gallone-Flasche 18c

Pride of the Bar, für das Reinigen und Poliren aller Haushaltungs-Artikel, per Packet 10c

Samen, Knollen, Pflanzen, Ranken, Bäume und Sträucher jeder Art zu speziell niedrigen Preisen.

Athletic Club Kaffee, ein delikates Getränk, 3¼ Pfund $1.00; Pfund 33c

Java und Mocha, eine hochfeine Sorte frischer gerösteter Kaffee, Pfd. 20c; 5¼ Pfd. 98c

Old Government Java- und Mocha-Kaffee, 3½ Pfd., $1.00; per Pfund 30c

Golden Santos Kaffee, oder feiner Old Rio Kaffee, 6 Pfd. $1.00; Pfd. 18c

Erdbeeren oder Himbeer-Jam, Hazel Brand frische Frucht- u. feine Zucker-Jams, 1-Pfd. Glas Topf 15c; kleinerer Glastopf 5c

Flavoring Extracts. Dr. Price's 2-Unzen-Flasche Vanilla 25c; Lemon 15c

Toasted Corn Flakes vom Battle Creek Sanitarium, Packet 14c

Italienische Zwetschgen, Oregon Orchard Co.'s, verpackt in 2½-Pfd.-staubsicheren Kartons, Stück 29c

Wohlriechender Thee, Auswahl aus allen unseren 48c Sorten, 5 Pfund in Lead Foil Caddy, $2.19; per Pfund 45c

Hochfeiner Thee, Formosa, Oalong, Ceylon, India oder Japan, gewöhnlich verkauft zu 70c das Pfund, 2 Pfund $1.25; per Pfund 64c

After-Dinner Kaffee, Löffel frei mit jedem Einkauf eines Packets Old Grist Mill Wheat Kaffee, per Packet 18c

Gutes Beef.

Prima hiesiges Beef, die Sorte für welche wir bekannt sind.

Feinste Sirloin Steaks, Pfd. 20c und 18c	Pot Roast, aus dem feinsten Fleisch, Pfd. 12c, 10c 8c
Prima 6. oder 7. Rib Roast, Pfund 14c	Hochfeine Boiling Beef, per Pfund 8c und 6c
Rolled Roast, keine Knochen oder Abfall, sehr fancy Schnitte, per Pfund 16c und 14c	Prima Round Steak, Pfd. 14c
	Schulter Roast oder Steaks, Pfund 12½c

Spart Geld

an tausenden von Küchen-, Haushaltungs- und Garten-Artikeln in dem „Großen Laden".



2-Brenner nickelplattirte Gasofen, mit verbessertem Brenner 98c

Mohair überzogener Gasschlauch, Patentenden, per Fuß 3c

Große Blech backofen für Oel- oder Gasofen 98c

Diamond Brand Stahl Spaten-Gabeln 38c

Enterprise Gartenhacke 15c

Diamond Brand Garten-Rechen 10c

3-Stück Garten-Sets f. Knaben 5c

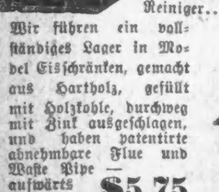
Stahl Gras-Scheeren 10c

Stahl Pruning-Scheeren 18c



10-zöll. Challenge Rasenmäher — 3 Klingen, offener Wischer — 1.50

„Floor Shine" für Hallen, Küchen-, Eßzimmer-Floors, Borders, Möbel und dekorative Zwecke. Wir haben es in allen natürlichen Holzfarben — trocknet über Nacht und gibt einen schönen und dauernden Glanz — per Büchse 75c



Möbel-Lack, per Büchse 10c

Unsere beste gemischte Challenge oder Newport Hausfarbe, Gallone 95c

Anti-Trust Bleiweiß, in Fäßchen, Pfd. 2¾c

Champion Bleiweiß, in Fäßchen, Pfd. 3½c

Hallman's Tapeten-Reiniger 10c



Wir führen ein vollständiges Lager in Model Eisschränken, gemacht aus Hartholz, gefüllt mit Holzkohle, durchweg mit Zink ausgeschlagen, und haben patentirte abnehmbare Flue und Waste Pipe — aufwärts von $5.75

15zöllige Turkey-Feder-Abstäuber, 100 Count 15c

Mrs. Potts' Bügeleisen-Griffe 5c

K. M. C. Möbel-Politur und Reiniger 10c

Hochfeine Möbel-Politur 15c

L. F. & C. Nr. 0 Universal Food Choppers, zerhackt alle Sorten rohes oder gekochtes Fleisch, Früchte oder Gemüse. Veranschaulicht im Basement 75c

Siegel Cooper & Co

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Opfer des Alkohols.—Der Schnaps des armen Mannes.—Höhere Töchterschule, Brausebad und Storchnest. — Hundeliebhaberei. — Altgeld und Lieber. — Nieder mit den Festungswällen.

Wiesbaden, den 5. April 1902.

Neulich habe ich die ersten wirklich schwer bezechten Männer in Deutschland gesehen, seit ich vor sechs Monaten den Boden der alten Heimath betrat. Es waren zwei Straßenarbeiter, die an einem Samstag Abend nach der Ablöhnung Arm in Arm die Straße entlang torkelten, endlich unter dem Gejohle der Straßenjugend, in einer Pfütze niedersanken und trotz aller Bemühungen sich nicht mehr auf die den Dienst versagenden Beine helfen konnten. Eine neugierige Volksmenge sammelte sich an und auch ich blieb stehen, um zu sehen, was schließlich aus den hilflosen Trunkenbolden werden würde.

Da nahte sich ein Schutzmann mit Helm und Schwert. Liebreich versuchte er, mit Hilfe zweier Zuschauer, die Kerle aus dem Schmutz emporzuziehen, aber zum Gehen kam es nicht; denn kraftlos sanken die Betrunkenen wieder in die Kniee und glotzten mit ihren verschwiemelten Augen die Menge an, die unter faulen Witzen dem Blaurock allerlei gute Rathschläge ertheilte. Der Schutzmann rief schließlich einen Dienstmann heran, auf dessen Handkarre die Kerle gelegt und dann nach der Polizeiwache abgeschoben wurden, gefolgt von einer Knabenschaar, die das Spottlied anstimmte:

„Holz im Sack, kei' Geld im Sack,
Hinne un vorne Schnupftabak."

Als ich mich erkundigte, was mit den Arrestanten später geschehen würde, erhielt ich die Antwort:

„Wenn sie ihren Rausch ausgeschlafen haben, läßt man sie wieder laufen."

Von einer Bestrafung, wie drüben bei Ihnen, ist hier keine Rede, so lange sich Betrunkene keines Vergehens schuldig machen, und das finde ich ganz in der Ordnung unter den hiesigen Verhältnissen, wo der Rausch selten zu rohen Ausschreitungen Veranlassung gibt und der Katzenjammer als genügende Strafe für allzu vieles Kneipen angesehen wird. Wenn man übrigens aus den seltenen Fällen totaler Besoffenheit den Schluß ziehen wollte, daß die Mäßigkeit hier eine landesübliche Tugend sei, so wäre dies ein großer Irrthum. Vielmehr ist durch die amtliche Statistik nachgewiesen, daß der Getränkeverbrauch im Verhältniß zur Bevölkerungszunahme außergewöhnlich hoch ist, und daß es besonders der Schnaps ist, der in den ärmeren Bevölkerungsklassen wie ein chronisches Leiden immer mehr Opfer sucht und findet. Der „Schnaps des armen Mannes", wie Bismarck ihn einmal nannte, ist nur sehr gering besteuert und so billig, daß sich ihn der Aermste leicht beschaffen kann. So greift denn so mancher zur Schnapsbulle, um den Kummer zu ertränken, und füllt die Taschen der großen Brennereibesitzer, welche alles andere gerne besteuert sehen, nur nicht ihr Feuerwasser, den „Schnaps des armenMannes", wie ihn der große Reichskanzler mit grimmigem Witze wohl nur aus dem Grunde nannte, weil er als der Besitzer einer der größten Brennereien an dem Umsatz dieses Giftes betheiligt war.

Um dem das Glück vieler Tausend Familien untergrabenden Schnapssuff zu steuern, haben sich allerwärts im Reich nach dem Beispiel Schwedens „Vereine gegen den Mißbrauch des Alkohols" gebildet, und selbst der um das Wohl seiner Unterthanen so besorgte Kaiser, der doch gewiß nicht als ein Feind des Genusses geistiger Getränke angesehen wird, hat diesen Bemühungen seine Unterstützung zugesagt und eine Einschränkung des Schnapsausschanks in den militärischen Kantinen befohlen, wie es auch den Soldaten verboten ist, auf Märschen u. s. w. Schnaps in ungemischtem Zustande in ihren Feldflaschen mitzuführen. Der Deutsche ist, mit wenigen Ausnahmen, kein richtiger Schnapskonsument. Wein und Bier sagen ihm im Allgemeinen besser zu, und zum Schnaps nimmt er nur wegen seiner beispiellosen Billigkeit seine Zuflucht. Eine höhere Besteuerung dieses Giftes — denn ein solches ist es als Volksgetränk — wäre daher sehr am Platze, und die Regierung des Reiches sollte sie schon deshalb einführen, weil sie dadurch ihre Einnahmen um viele Millionen erhöhen würde. Davon wollen aber die hochadeligen und bürgerlichen Schnapsfabrikanten nichts wissen, weil sich ihre Einnahmen dadurch verringern würden. Man erzählt sich hier eine hübsche Anekdote über den Eindruck der Rede eines Herrn, der in einer Versammlung mit bewegten Worten die schlimmen Folgen des Alkoholmißbrauchs schilderte. Als er geendet, trat ein Landmann mit rothen Backen und noch rötherer Nase auf den Redner zu, reichte ihm leuchtenden Auges die Hand und sagte:

„Sie haben mir recht aus dem Herzen gesprochen! Wenn man, wie ich, seinen eigenen Wein und selbstgebrannten Zwetschenschnaps im Keller hat und nebenbei auch ein Gläschen Bier zu würdigen weiß, da hat man es doch wahrhaftig nicht nöthig, Alkohol zu trinken!"

* * *

Hier will ich noch gleich eines anderen Stückchens unfreiwilligen Humors Erwähnung thun, das zur Zeit das Tagesgespräch bildet, und in welchem der wohllöbliche Stadtrath von Wiesbaden eine Rolle spielt. Mit großen Kosten wurde hier vor einigen Jahren neben dem Rathhaus eine höhere städtische Töchterschule in gothischem Styl erbaut, während zu gleicher Zeit an Volksschulgebäuden Mangel herrscht, und in den beiden Gymnasien nicht Raum genug ist, um alle Schüler aufzunehmen. Um das großartige Gebäude weiterhin auszunützen, richtete der Stadtrath im Erdgeschoß desselben ein Volks-Brausebad ein, was zu allerlei spöttischen Bemerkungen und unzähligen „Eingesandts" in den Zeitungen Anlaß gab. Nun ist auch noch ein Storchenpaar, das, aus der Ferne zurückgekehrt, sein altes Nest durch den Abbruch eines Hauses zerstört fand, auf den Gedanken gekommen, auf dem Kopfe eines das Dach der Schule für höhere Töchter ziernden Hundes, der auf den Hinterbeinen steht, ein neues Nest zu bauen, was solche Heiterkeit erregte, daß der Magistrat anordnete, den Bau dieses Nestes mit Gewalt zu verhindern. Der Storchvater, dem die Errichtung derWohnung obliegt, läßt sich aber nicht vertreiben, und nun stehen stets eine Menge Leute vor der Töchterschule und reißen ihre Witze über den Stadtrath, die höheren Töchter oben, das Brausebad unten und die Störche auf dem Dache, die, ungeachtet des Verbotes der Obrigkeit, immer wieder Reisig zutragen, und, ein ihnen amtlich zugewiesenes und vorbereitetes Plätzchen für ihr Nest verschmähend, mit aller Gewalt auf der höheren Töchterschule nisten wollen.

Der Storch ist ja bekanntlich das Wahrzeichen der deutschen Rasse; denn keine Nation der Welt erfreut sich eines so reichen Kindersegens, wie die unsrige. Familien mit einem Dutzend Kinder — Schreiber dieser Zeilen entstammt selbst einer solchen — sind hier keine Seltenheit, ja es gibt sogar viele solcher, welche mit viel mehr Sprößlingen gesegnet sind. Die Straßen in deutschen Orten wimmeln nur so von Kindern, und man kann es gut verstehen, wenn es den Franzosen, mit den zahlreichen kinderlosen oder zwei Kinder-Ehen, ob dieses deutschen Kindersegens angst und bange wird um ihre Großmachtstellung. Wiesbaden könnte auch den Hund auf der Töchterschule als Wahrzeichen betrachten; denn so viele Hunde wie hier gibt es nur noch in Konstantinopel und in anderen orientalischen Städten. Jedermann hält einen Hund, selbst Leute, die kaum für sich genug zu essen haben, und überall begegnet man alten und und jungen Damen und Herren, die ihre Köter an der Leine spazieren führen. Die Hunde müssen hier das ganze Jahr hindurch Maulkörbe tragen, wenn sie frei herumlaufen, und die Hundesteuer beträgt 30 Mark pro Kopf; trotzdem vermindert sich die Zahl der Hunde nicht, ja, man sollte fast glauben, daß diese Erschwerungen geradezu dazu beitragen, die Leute zum Halten von Hunden zu ermuntern. Für einen Welt-Kurort ist diese Erscheinung gerade nicht empfehlenswerth, umsoweniger, als man hier die Gewißheit hat, die Köter in den Zimmern zu halten, was in den überfüllten und schlecht ventilirten Miethshäusern wohl nicht zu den Annehmlichkeiten zu rechnen ist, denn Hund bleibt immer Hund, und seine Reinlichkeit läßt viel zu wünschen übrig.

* * *

Wie der jüngst verstorbene Exgouverneur Altgeld, so war der ihm jetzt im Tode gefolgte Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber ein Sohn des Nassauer Ländchens. Altgeld war in Oberselters und Lieber in dem benachbarten Camberg geboren, und Beide haben, jeder auf seinem Gebiete, eine bedeutende politische Rolle gespielt. Hier ist in den Zeitungen nur von Dr. Lieber die Rede; denn Altgeld lebt in Amerika, und was dort passirt, interessirt die hiesige Presse nur soweit, als es sie selbst angeht oder von Mord und Räubereien die Rede ist.

* * *

In Mainz, der fröhlichen Rheinstadt, herrscht großer Jubel. Der Gouverneur hat die Stadtverwaltung benachrichtigt, daß nunmehr sämmtliche innere Festungswerke von Mainz und Castel geschleift werden sollen, wodurch zwei Millionen Quadratmeter Land für Bauzwecke frei werden. Diese altmodischen Wälle hatten nur noch den einzigen Zweck, die Ausdehnung der Stadt zu verhindern, ihr ein häßliches Aussehen zu geben und den Bürgern die Allmacht des Militär-Fiskus zu Gemüthe zu führen. In Köln und Koblenz hat man mit diesem Zopf des Mittelalters ebenfalls aufgeräumt, zum Segen dieser Städte, die jetzt ein ganz anderes Aussehen haben und neu aufblühen.

Die eherne Löwin.

(Ein Blatt aus der griechischen Vergangenheit.)

Es war der Tag der großen Prozession zu Athen, welche alljährlich am Feste der „Panathenaeen" von dem Kerameikos aus durch die Stadt bis zum Erechtheion auf der Akropolis zog. Seit frühestem Morgen harrte die festlich geschmückte Menge einheimischer und ländlicher Bevölkerung des Zuges, der sich eben beim östlichen Thore aufstellte.

Nahe den Propyläen standen zwei Männer neben einem jungen Weibe, welche häufig durch freundliche Zurufe aus der Menge begrüßt wurde.

Es waren die Jünglinge Harmodius und Aristogeiton, Sprößlinge eines edlen attischen Geschlechtes, und das Weib war die schöne Leäna, die Freundin der beiden Jünglinge.

„Mir scheint, Deine Hand zittert", flüsterte Leäna dem ihr zunächst stehenden Aristogeiton zu. „Gib mir den Dolch!"

„Hüte Deine Zunge!" entgegnete der Angeredete heftig.

„Aber ich verstehe besser zu zielen als Du", beharrte das junge Weib, dessen Wangen vor Aufregung geröthet waren, „besonders, wenn ich weiß, daß es den Feinden meiner Freunde gilt."

Harmodius trat näher an Leäna heran.

„Sollte ich übermannt werden, so wirst Du mein Werk zu Ende führen."

„Aber ich habe keine Waffe," entgegnete Leäna. Harmodius griff in seine Toga, als sich aus der Ferne ein dumpfes Geräusch erhob und dieMenge rings um aufmerksam wurde.

Harmodius trat rasch an seinen Platz zurück, während Leäna die linke Hand auf die Schulter Aristogeitons legte, ihm lächelnd in die Augen sehend.

„Du nimmst den Hippias, ich den Hipparch", flüsterte eben noch Harmodius dem Aristogeiton zu, als der Festzug sichtbar wurde. Voran schritten die Kitharöden und Auleten, die Jubelrufe des Volkes mit den Klängen der Kitharen übertönend. Ihnen folgten athenische Bürger, mit Speer und Schild bewaffnet, dann kamen die Reiter, deren Rosse feurig unter dem Schenkeldrucke ihrer Lenker tanzten, dann die Sieger in den Tags vorher veranstalteten Wagenrennen, ihre prunkenden Viergespanne lenkend. Hinter ihnen gingen gemessenen Schrittes athenische Jungfrauen mit Körben, in denen sich das Opfergeräth befand. Wieder kamen Reiter dann, auf einem goldstrotzenden Wagen mit vier edlen illyrischen Pferden die Söhne des großen Peisistratos, Hippias und Hipparchos, die Fürsten Athens. Eben schlossen sich die folgenden Priester mit den Festhekatomben an, als der Zug plötzlich in's Stocken gerieth. —

Erst wußte Niemand, was geschehen war, man sah angsterfüllte Gesichter, wirr durcheinandereilende Menschen, ein Gedränge unter den Reitern, scheuende Pferde und dann das Viergespann des Hippias, welches in rasender Eile nach der Burg zurückfuhr, gefolgt von den Bewaffneten.

Am Boden aber lag blutend Hipparchos; ein Dolch steckte ihm dicht unter dem Herzen.

Harmodius hatte gut gezielt; Aristogeitons Dolch war an der Rüstung des Hippias abgeprallt. —

Niemand hatte im Gedränge erkennen können, wer den Dolch gezückt, wohl aber hatte man Leäna gesehen, welche den entfallenen Dolch Aristogeitons ergriffen hatte, um ihn nochmals gegen den Tyrannen zu schwingen.

* * *

Eine Stunde später durchzogen Haufen von Bewaffneten die Stadt, in welcher Todtenstille herrschte.

In dem tiefsten Verließe der Burg aber lag an Händen und Füßen gefesselt Leäna, und über ihren Körper rieselte das rothe Blut aus vielen Wunden.

Man hatte ihr die Nägel der Finger in Schrauben gelegt, und zum dritten Male forderte sie der Tyrann im Kreise der Henkersknechte auf, sie solle die nennen, welche die Dolchstöße geführt hatten.

Und, siehe da, Leäna biß die schneeweißen Zähne blitzschnell durch die Zunge, daß das Blut in Strömen aus ihrem Munde quoll, und spie sie dem Tyrannen in's Gesicht.

„Nun kann ich sie nicht mehr nennen," wollte sie sagen, doch sie hatte keine Zunge mehr. — — —

Am Abend zerrte man ihren Leichnam an den Haaren aus der Burg. —

Die Athener aber errichteten ihr ein Standbild, welches eine eherne Löwin ohne Zunge darstellt und am Eingang des Tempels auf der Burg aufgestellt wurde.

Pabst beer is always pure

Brewed from carefully selected barley and hops — never permitted to leave the brewery until properly aged.

Die Wirkungen der Wohlgerüche.

Vor Jahrhunderten wurden Wohlgerüche für einen Luxus gehalten, auch scheint man jetzt wieder zu dieser Auffassung zurückzukehren. Plinius erwähnt 85 Heilmittel, die von wohlriechender „Raute" herstammten, 41, die auf „Minze" basirten, 32 Balsame von Rosen, 21 von Lilien, und zwar aus Zwiebel und Blüthe, und 17 Heilmittel von Veilchen. Jetzt fordern verschiedene Sachverständige wieder, man müsse die Parfüms der Gesundheit entsprechend wählen. Es lohnt sich daher, die den verschiedenen Wohlgerüchen zugeschriebenen Eigenschaften kennen zu lernen. Reine Veilchen-Essenz soll besonders zuträglich für Nervöse sein. Aber sie muß von den Blüthen selbst und nicht durch chemische Nachahmungen gewonnen werden. Wohlgerüche, die ihren Ursprung der Chemie verdanken, sind aufreizend und sogar schädlich für Personen von besonders sensitiver Konstitution.

Echte Blumendüfte werden auf drei Arten gewonnen. Erstens werden frische Blüthen auf Glas, das dick mit reinem Fett bestrichen ist, gestreut; dann läßt man sie in der Sonne stehen und wenn sie welken ersetzt man sie so lange, bis das Fett so wohlriechend wie die Blumen ist. Zweitens werden frische Blüthenblätter wiederholt mit Oel durchtränkt, und drittens durchtränkt man sie mit Aether. Nachdem man aus dem Fett soviel wie möglich Wohlgeruch herausgezogen hat, bleibt es noch duftend genug, um die beste wohlriechende Seife daraus zu machen. Bergamottöl, Orangenblüthenöl, Orangenblüthenwasser sind erfrischend und anregend, wenn sie richtig zubereitet werden. Um das Parfüm bleibend zu machen, braucht man, eine animalische Grundlage wie Moschus, Zibeth und Ambra. Ein einziger starker Geruch schädigt nach einer Zeit dieGeruchsnerven, während eine Kombination sie thätig hält. Wohlriechende Partikelchen sind im Allgemeinen nicht stark oder scharf genug, um wirkliche Krankheiten zu erzeugen. Verständig benutzt, üben sie eine wohlthuende Wirkung aus. Man beachte nur die vom Lavendelwasser bewirkte Erfrischung, wenn Jemand durch Hitze oder Uebermüdung ohnmächtig wird. Lavendel paßt besonders für hochgespannte Temperamente. Es wirkt besänftigend, ohne übertrieben anreizend zu sein. Jasmin sollte immer rein gebraucht werden. Allein erfrischt und spannt es das ganze System an, aber in fast allen seinen Zusammensetzungen ist es merkwürdig niederdrückend. Jasmin und Orangenblüthenöl zusammen in einer schwachen Essenz ergeben den „Geruch der Gerüche" für Alle, die hysterische Anlagen haben.

Sein „Erstlingswerk".

Eine lustige Geschichte aus dem Leben des berühmten Bildhauers Falguière erzählt Alfred Pallier in der Zeitschrift „Minerva". Falguière wurde von seiner Vaterstadt Toulouse mit einer kleinen monatlichen Pension nach Paris geschickt, um sich dort für seinen Künstlerberuf auszubilden. Er interessirte sich aber zunächst nur für die Kaffeehäuser der Hauptstadt und für das edle Billardspiel. Ja, er wußte nicht einmal, wo die Kunstakademie war. Aber in Toulouse wurde man böse, denn man wollte für sein Geld doch etwas sehen. Etwas beunruhigt eilte Falguière in die Akademie, um dort zu seinem Entsetzen zu erfahren, daß man seine Pension so lange zurückhalten werde, bis er ein sichtbares Zeichen seiner Kunststudien nach Toulouse geschickt haben würde. „Ich mußte eine Nachbildung nach der Antike machen", erzählte Falguière. „Um eine solche Arbeit gut zu Ende zu führen, brauchte ich mindestens drei Wochen, und ich konnte nicht warten. Mein Entschluß war rasch gefaßt. Ich blieb auf den Kais vor den Auslagen der kleinen italienischen Figurenhändler stehen, die nach der Antike nachgebildete Figuren verkauften. Für die wenigen Pfennige, die mir noch geblieben waren, kaufte ich eine Venus von Milo, eilte in meine Dachstube zurück und legte die Statue in einen Eimer Wasser; innen füllte ich sie mit Gips; von außen beschmierte ich sie mit irgend einer Masse; dann kratzte ich mit einem Instrument dran herum, um die Spuren einer fieberhaften Inspiration sichtbar zu machen; darauf schickte ich sie ab. Einige Tage später ging Falguière zum Sekretariat der Akademie! Man machte ihm große Komplimente! In Toulouse war man entzückt. Was ist aus der Venus geworden? Falguière glaubte, daß sie in den Sammlungen der Kunstschule von Toulouse vielleicht noch aufbewahrt werde . . . Er selbst aber bekam später Gewissensbisse. Er spielte nicht mehr Billiard. Er machte Dianen — aber eigener Erfindung.

Eine verständige Ansicht.

Jetzt kommen sogar englisch-amerikanische Zeitungen zu der Einsicht, daß die Deutsch-Amerikaner nicht nur das Recht haben, ihren Kindern die lebensfrische Kenntniß der Muttersprache und der deutschen Literatur zu vermitteln, sondern daß sie sich durch Unterlassung dieser moralischen Verpflichtung eines schweren Verbrechens schuldig machen. Diese Anschauung vertritt z. B. das „Boston EveningTranskript", wenn es schreibt: „Daß die Kenntniß der Muttersprache den Schulkindern bei Erlernung der englischen Landessprache nicht hinderlich, sondern im Gegentheil förderlich ist, das hat die Erfahrung in Städten gelehrt, wo ein tüchtiger und gründlicher deutscher Unterricht mit gründlichem Unerricht in den englischen Zweigen Hand in Hand geht. Daß gründliche Kenntniß der Landessprache eine absolute Nothwendigkeit ist für unsere heranwachsenden Bürger, hat noch kein verständiger Mensch geleugnet. Die Kenntniß einer zweiten Sprache regt zum Vergleichen und genauerem Studium an, undGründlichkeit und klarere Erkenntniß der Sprachgesetze und des Geistes der betreffenden Sprachen sind die wünschenswerthen Folgen. Das ist nicht nur in Amerika, sondern in anderen zweisprachigen Gegenden durch tausendfache Erfahrung bestätigt worden. Die Erlernung zweier lebender Sprachen durch den Gebrauch wirkt auf Kinder von nur mittelmäßiger Begabung nicht verwirrend, sondern anregend."

Der Madison Straße Treppen-Eingang . . . . nach dem Basement ist eine große Annehmlichkeit.

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Die geldersparende Grocery

von Chicago, in jedem Gang, auf jedem Tisch, kommt die Ersparniß entschieden zum Ausdruck, aber bedenkt, ganz gleich, wie bedeutend die Herabsetzung ist, die Qualitäten sind immer die besten.

Golden Crown extra fancy XXXX Patentmehl, garantirt zufriedenstellend—per Faß $4.20 — ¼ Faß-Sack $1.05

Garten-Sämereien.

Zuverlässiger Blumen- und Gemüsesamen, per Dutzend Packete 10c

Rebstöcke oder Johannisbeersträucher, große, gesunde Pflanzen, das Stück zu 8c

Boston Ivy oder Virginia Creepers, Schlingpflanzen, das Stück 20c

AmericanBeauty Rosenbüsche, 2 Jahre alt, blühen diesen Sommer — das Stück zu 12c

Aepfel-, Birnen- oder Pflaumenbäume, extra groß, Stück 25c

Lawn Grassamen, Qualität garantirt — das Pfund zu 14c

Uncle Jerry's Rolled Oats, 2-Pfd. Packete 7½c

Ralston's Farina Mills Pfannkuchenmehl, per Packet 6c

White House Tapioca oder Wheatall, per Packet 8c

Braun & Fitts Holstein Butterine, das Pfund 17c

Feiner hand-gepflückte Peaberry Kaffe — sechs Pfd. $1; per Pfd. 18c

Spezieller Java und Mocha-Kaffee — 4½ Pf. $1.00; per Pfd. 23c

A. J. C. hochfeiner Java und Mocha Kaffee — 3½ Pfd. $1; per Pfd. 30c

„Sweet Blossom" Brand feinstes Maine Pack Corn — per Büchse 11c

Berühmter Maybud Picking ungebleichter Japan-Thee, unsere eigene Importation, 2½ Pfd. $1— das Pfund zu 48c

Hunter's importirter Japan Reis, per Pfd. 7c

Eureka Brand extra fancy Early June Erbsen—per Büchse 10c

Good Value Brand fancy Cal. Lemon Cling Pfirsiche, in schwerem Syrup, Büchse 20c

Monopole Brand Fancy No. 1 California Schinken, das Pfund 8c

Matchleß Brand hochfeiner magerer Speck — das Pfund zu 11½c

Fairbanks Cottolene — 4-Pfund-Eimer 43c

Campbell's Salad Dressing, ½ Pint Flaschen 9c

Swift's Waschpulver— 4-Pfd.-Packet 12c

Hoffmans import. Nr. 1 Stärke, in 5-Pfd. Schachtel 35c

Gleason's Unfermented Grape Juice frei servirt. Pint-Flasche 25c

Rutherfords Tapetenreiniger, per Büchse 12c

H. & H. Carpet Seife, Stück 10c

Frisches Fleisch

Frisches Flank Steak, Pfd. 10c

Suppenfleisch, Pfd. 6c

Pork Chops, Pfd. 12½c

Salt Pork, Pfd. 10½c

Fairbanks Santa Claus Seife, 10 Stangen für 29c

Tisch-Wassergläser. 6. Floor.

Dünne Flint Blown Gläser, für Wasser, Bier, Limonade oder Eisthee, und glockenförmige Alegläser— billig zu 60c per Dutzend, Dienstag, per Stück 2c

Wasserflasche, Krystallglas, Imitation geschliffen, speziell nur morgen zu 8c

Optisches Departement.

Augen frei untersucht. Speziell—14kar. goldgefüllte Augengläser Haken 7c

Benutzt den Madison Straße-Treppen-Eingang zum BARGAIN BASEMENT

Dr. Graves' Zahnpulver, um 9 Uhr Vorm., Flasche 5c

Farbige gemusterte Lawns, ein großes Assortiment, gewöhnlich 6¼c, die Yard zu 3½c

Braune Sheeting, gute Qualität, um 8 Uhr Morgens, Yard 3½c

Türkisch-rothes Print, in Dots, Figuren und Streifen, 10 Yards auf jeden Kunden, per Yard 2¾c

Everett Classic Kleider-Gingham, in allen Mustern, 10 Yards auf jeden Kunden, Yard 4¾c

Schwarze Prints, um 4:30 Nachmittags, Yard 1½c

36zölliger gebleichter Muslin, Längen der besseren Qualitäten, um 4:30 Nachmittags, Yard 1c

5-4 fancy und einfaches Tisch-Oeltuch, vom ganzen Stück, die Yard zu 5c

9-4 braunes Rochdale Sheeting, regulär 17c, per Yard 10½c

Kleider-Futterstoffe.

Spun Glaß Futter, Rester werth bis 19c, per Yard 4c

Haircloth, shrunk, oder Leinen Scrim Zwischenfutter, Yard ..... ½c

Schwarzer Mercerized Sateen, die 15c Qualität, per Yard 6c

Kid Cambric Futter, Dienstag, per Yard 2c

Seiden Moreen, eine große Auswahl neuer Farben, Yard 25c

36-zöll. mercerized Satin de Leon, in schwarz, gewöhnlich 39c—per Yard 19c

Fancy Seidenstreifen Moreens—Andere verlangen 39c—per Yard 10c

Haushaltungs-Gegenstände.

Fertig gemischte Hausfarbe, in einer Auswahl von Farben, fertig zum Anstreichen, Gallone 53c

Red Star St. Louis Bleiweiß, in Leinsamenöl gemahlen, Pfund 2¼c

Dekorative Enamels, in allen Farben, Büchse 7c

Rutherfords Carpet Cleaning Seife 8c

8zöllige Weißwasch-Pinsel, mit Messing gebunden, weiße Borsten 18c

Hygienic Kalsomine, 4-Pfd.-Packet 18c

Große Hausreinigungsschwämme 7c

Galvanisirte Geflügelnetze, 2zöllige Maschen bei der Rolle, per 100 Quadratfuß zu 35c

Malleable Eisen Garten-Rechen, 10 Zähne 9c

4-Tine Diamond Spading Forks, D-Griff, zu 39c

Extra solide Schaufeln D-Griff, 43c

Lackirte Pruning Scheeren, Stahlscheere 12c

2-Brenner Gasöfen, guter kräftiger Brenner 83c

Eisenbahn-Fahrpläne.

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]



Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Leset die „Sonntagpost".

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 A	* 9.30 B

[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Michigan Central.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. „The Maple Leaf Route."

[illegible]